Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 27. 4. bis 9. 5. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2,40 Mark, Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11–12 Uhr vorm. und von 4–5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 108. Samstag, den 9. Mai 1925. 97. Jahrgang.

Das Kabinett Braun bleibt.

Ein deutschnationaler Mißtrauensantrag mit 222 gegen 216 Stimmen abgelehnt. – Die Regierung erklärt einen besonderen Vertrauensantrag für überflüssig.

Die Abstimmung im Landtag.

Die erste Sitzung.

Berlin, 8. Mai.

Der Landtag trat heute mittag um 1,20 Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen. Der Präsident gedachte zunächst des schweren Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor. Das Haus ehrte das Andenken der Verunglückten in der üblichen Weise. Präsident Bartels teilte dann mit, daß der Aeltestenrat die Vertagung der Sitzung auf 5 Uhr dem Hause vorschlage. (Stürmisches Gelächter bei den Kommunisten.) Der Kommunist **Pieck** widerspricht der Vertagung. Man solle endlich den Landtag auflösen. Der Redner fordert unter stürmischer Heiterkeit der übrigen Parteien zum Kampfe gegen das „Hindenburg-System" auf. Der deutschnationale Abgeordnete von der **Osten** erklärt sich ebenfalls gegen die Vertagung. Das einzig richtige sei jetzt der Appell an das deutsche Volk.

Die Vertagung bis 5 Uhr wird dann mit großer Mehrheit beschlossen.

Die zweite Sitzung.

Präsident **Bartels** eröffnet die neue Sitzung des Preußischen Landtages um 5,20 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand der Mißtrauensantrag der deutschnationalen Fraktion, der lautet:

Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium besitzt das nach Artikel 57, Abs. 1, der Verfassung zu seiner Amtsführung nötige Vertrauen nicht.

Abg. **Pieck** (Komm.) legt in einer Geschäftsordnungsbemerkung Verwahrung dagegen ein, daß der Präsident es abgelehnt habe, eine Erklärung seiner Fraktion vor der Vornahme der Abstimmung zuzulassen. Seine Fraktion habe ursprünglich beabsichtigt, die Erklärung abzugeben, dem Kabinett durch Stimmenthaltung die Existenz zu ermöglichen, wenn es sich verpflichte, bestimmte Klassenforderungen des Proletariats zur Abwehr der monarchistischen Gefahr zu erfüllen. (Große Heiterkeit rechts und in der Mitte.) Jetzt habe sich die Stellung der Fraktion geändert. Er möchte diese Aenderung in einer neuen Erklärung dem Hause mitteilen.

Präsident **Bartels** erklärt, daß er die Erklärung nicht zugelassen habe, da sie eine Wiederaufnahme der abgeschlossenen Aussprache bedeuten würde. Er überlasse die Entscheidung dem Hause. Der Antrag der Kommunisten wird hierauf gegen die Antragsteller abgelehnt.

Der Abg. **Wulle** (Deutsch-Völk.) hat sich bei der Abstimmung mit den Kommunisten erhoben. (Große Heiterkeit.)

Das Haus schritt hierauf zur Abstimmung.

Der Landtag lehnte den deutschnationalen Mißtrauensantrag mit 222 gegen 216 Stimmen ab. Abgegeben sind 438 Stimmen. Mit der Ablehnung des deutschnationalen Antrages auf Entziehung des Vertrauens ist nach Ansicht der Staatsregierung die Vertrauensfrage erledigt. Ein besonderer Vertrauensantrag kommt nicht mehr in Frage, da die Ablehnung des Mißtrauensvotums die Bejahung des Vertrauens bedeute. Es erübrigt sich daher auch, daß der Ausschuß, der aus dem Ministerpräsidenten, dem Landtagspräsidenten und dem Präsidenten des Staatsrates besteht, noch eine Sitzung abhält. Die Sitzung wurde nur für den Fall in Aussicht genommen, daß der Mißtrauensantrag erledigt würde.

Das Haus tritt nach debattenloser Erledigung von Eingabeberichten noch in die erste Beratung der Novelle zum Beamtendiensteinkommengesetz ein. Die Vorlage wird nach kurzer Debatte an den Beamtenausschuß verwiesen.

Darauf setzt das Haus die zweite Lesung der Novelle über das Polizeibeamtengesetz in Verbindung mit der zweiten Lesung der Vorlage über die Abfindung von Inhabern von Polizeiversorgungsscheinen und des Berichtes des Beamtenausschusses über den Urantrag der Deutschen Volkspartei betreffend die Beförderungsverhältnisse der Schutzpolizeibeamten fort.

Abg. **Hermann**-Breslau (Dem.) verbreitet sich über die Frage der Eingliederung der Schutzpolizeibeamten in die allgemeinen Beamtenrechtsverhältnisse.

Abg. **Ladendorff** (Wirtsch. Ver.) polemisiert gegen die zu Beginn dieser Beratung von dem sozialistischen Abg. Marckwald gemachten Erklärungen, soweit diese die Besoldungsfrage und die wirtschaftliche Notlage der Schutzpolizeibeamten betreffen.

Die Beratungen werden darauf auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Schluß der Sitzung 7½ Uhr.

*

Das Programm der nächsten Tage.

Berlin, 8. Mai. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages trat heute nachmittag um 4½ Uhr erneut zu einer Sitzung zusammen, um die Frage zu klären, wann mit der Beratung des Etats begonnen werden soll. Man machte sich dahin schlüssig, daß der Haushalt am Montag vom Finanzminister eingebracht werden soll. Dienstag und Mittwoch und nötigenfalls auch noch Donnerstag soll die politische Aussprache stattfinden.

Die Verhandlungen der Parteien über die Regierungsbildung.

Die Deutschnationalen lehnen einen Vorschlag des Zentrums und der Volkspartei auf Bildung eines gemischten Kabinetts ab.

TU. **Berlin**, 8. Mai. Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages beschäftigte sich in einer längeren Sitzung mit einem Vorschlag über die Kabinettsbildung, der vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei gemacht wurde. Das Zentrum hat es abgelehnt, sich an der Bildung eines überparteilichen Beamtenkabinetts zu beteiligen. Der genannte Vorschlag geht dahin, daß das neue Kabinett aus zwei Sozialdemokraten und einem Volksparteiler als Politiker, ferner aus zwei Deutschnationalen, die nicht Parlamentarier, sondern Beamte sind, bestehen soll. An die Spitze dieses Kabinetts soll der frühere Ministerpräsident Marx treten. Severing soll dem Kabinett nicht angehören. Wie verlautet, soll ihm der Posten des Regierungspräsidenten in Wiesbaden angeboten werden. Wie es in dem Vorschlag weiter heißt, sollen sich die Deutschnationalen auf die Erklärung beschränken, dem neuen Kabinett gegenüber neutral zu bleiben. Um ¾4 Uhr wurde die Sitzung der Deutschnationalen beendet. Die Fraktion lehnte den Vorschlag ab. Die Deutsche Volkspartei ist um 3,30 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die gleichfalls zu dem Vorschlag Stellung nimmt.

Eine volksparteiliche Aeußerung.

TU. **Berlin**, 8. Mai. Zu dem von den Deutschnationalen abgelehnten Vorschlag zu der Kabinettsbildung in Preußen erfährt die Telegraphen-Union aus Kreisen der Volkspartei, daß Personenfragen nicht zum Gegenstand des Vorschlages gemacht wurden und besonders, daß Marx nicht als Ministerpräsident vorgeschlagen worden sei. Die Frage, ob die Deutsche Volkspartei mit einem Parlamentarier im Kabinett beteiligt werden solle, oder mit einem Beamten, sei durchaus in der Schwebe gelassen worden.

Politische Wochenschau.

Die Wochen seit der Wahl des Reichspräsidenten trugen, vielleicht notgedrungen, im Gebiet der inneren Politik ein etwas stilloses Gepräge. Im Reiche mußten die ein wenig aus der Fasson geratenen politischen Organismen und Mechanismen erst wieder ihren Rotationsschwerpunkt finden und in Preußen hatten wir die ewige Krankheit, wie seit fünf Monaten. Während die Wahlentscheidung ihre Wirkung im allgemeinen dahin ausübte, daß sich die Parteien des Zentrums und der Demokraten auf dem Boden der gegebenen Tatsachen mehr oder weniger glücklich zurechtzufinden versuchten, verstieg man sich auf der Seite der Scharf-Linker zu zwei Schwabenstreichen. Die betrübten sozialdemokratischen Lohgerber, denen ihre sämtlichen Felle weggeschwommen waren, brachten es fertig, die Wahl Hindenburgs anzufechten und einen Antrag auf Ungültigkeitserklärung zu stellen, angeblich, weil bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Damit stellten sie sich ein politisches Armutszeugnis von Format aus. Denn wenn bei der Wahl wirklich, was erst noch bewiesen werden muß, Ordnungswidrigkeiten vorgekommen sein sollten, die man natürlich entschieden verurteilen müßte, glauben die Herren Protestler denn, daß sie mit einem Bäckerdutzend angeblich unvorschriftsmäßig behandelter Wähler das Ergebnis der Wahl mit dem fast eine Million betragenden Stimmenüberschuß umstoßen könnten? So naiv werden sie doch wohl nicht sein. Es gibt keine Ungültigkeitserklärung der Reichspräsidentenwahl an sich. Aber vielleicht halten die SPD.-Leute diesen Ohnmachtsanfall für eine große politische Tat, wenn sie auch von vornherein wirkungslos bleiben muß. Wer weiß. Ihre Bundesgenossen denken anders. Die beiden anderen Linksblockparteien verweigern die Unterstützung des Antrages, worüber wiederum die Sozialdemokraten verschnupft sind, denn sie sehen sich nun allein auf weiter Flur. Die sozialdemokratische Linke verlangt schon, die Brücken zu Zentrum und Demokratie abzubrechen. Man kann gespannt darauf sein, wie lange der Kitt der Weimarer Koalition noch hält.

Auch im Reichsbanner wird es wohl nächstens Krach geben. Oberpräsident Hörsing, der Kommandierende General, hat in ziemlich brüsker Weise dekretiert, daß sich das Reichsbanner an den Empfangsfeierlichkeiten nicht beteiligt. Damit dürfte die Frage vielleicht doch noch nicht endgültig geklärt sein, denn die Aufforderung des Bannergewaltigen erregt in den Kreisen des Zentrums und der Demokraten, die bekanntlich die politischen Feigenblätter für das mehr rote wie schwarzrotgoldne Reichsbanner darstellen, Aufsehen und Protest. Austritte aus dem Reichsbanner sind bereits erfolgt. Die Demokraten, wie immer halb und halb, haben bis jetzt den Ausweg gefunden, am Einzugstage wenigstens zu flaggen, was ihnen die Sozialdemokraten sehr übel nehmen. Die wahrhafte demokratische Staatsgesinnung der Weimarer Koalition, auf die sie Tag und Nacht pocht, wird durch den ganzen Vorfall tragisch illuminiert. Diesen Leuten muß man anscheinend sagen, daß der Reichspräsident, welche politische Auffassung er auch habe, nicht zum Objekt parteipolitischer Empfindlichkeiten gemacht werden darf und daß ein Volk durch seine Ehrung, die eine Ehrung seines Amtes und nicht seiner Person ist, in erster Linie sich selbst Achtung und Ehre erweist. Solange es sich um einen der ihrigen handelte, wußte das armseligste sozialdemokratische Wurst- oder Hanswurstblättchen dieses ABC des politischen Anstandes am Schnürchen aufzusagen. Jetzt geht es nicht mehr. Aber damit können die Herrschaften niemand unglücklich machen.

*

Ueber dem preußischen Landtag waltet ein böser Geist, und es wird auf die Dauer mit den politischen Verhältnissen in Preußen nicht besser werden, bevor er nicht mit dem Besen ausgetrieben ist. Die oberste Macht ruht in Preußen unmittelbar beim Landtag, der die Minister bestellt. Wir haben hier sozusagen den Parlamentarismus in nuce. Ueber die Art und Weise, wie er sich im letzten halben Jahr bewährt hat, ist man sich einig. In den letzten Tagen nun trieb die Dauer-Krise wieder einem akuten Stadium zu und die parlamentarischen Theoretiker hatten alle Köpfe, soweit sie sie nicht zum allgemeinen Schütteln gebrauchten, voll zu tun, um sämtliche aufgrund der Permutationslehre möglichen Lösungen durchzuprobieren. Wir glauben, daß sich mit einem künstlichen und komplizierten Kompromiß nicht lange regieren lassen wird. Nur einfache und unzweideutige Lösungen haben Bestand. Eine solche Endlösung, auf die hingearbeitet werden muß, wenn sie auch im Augenblick nicht erreichbar ist, wäre u. E. eine Regierung aller bürgerlichen staatspolitisch

---

Die ewige Diskussion.

England will Räumung Kölns vor dem 16. August. — Die französische Gegenthese.

Paris, 8. Mai. Es ist beschlossen worden, daß die Botschafterkonferenz am nächsten Dienstag zusammentritt um über die britischen und französischen Vorschläge betreffend die Folge, die dem Bericht der Militärkontrollkommission in Deutschland gegeben werden soll, zu diskutieren. Der britische Botschafter in Paris, Lord Crewe, hat gestern dem Quai d'Orsay die Instruktionen, die er von seiner Regierung erhalten hat, mitgeteilt. Die britische Note ist sofort durch Sachverständige geprüft worden, die ihrerseits einen Gegenvorschlag sowohl in der Kontrollfrage wie in der Frage der Räumung der Kölner Zone ausgearbeitet hat. Außenminister **Briand** wird das französische Exposé am Sonnabend dem Ministerrat vorlegen. Das „Petit Journal" glaubt in der Lage zu sein, auf Grund des zwischen London und Paris gepflogenen Meinungsaustausches den Standpunkt der beiden Regierungen wie folgt zu charakterisieren: Die britische Regierung wolle ein bestimmtes Datum für die Räumung der Kölner Zone, beispielsweise vor dem 16. August vorschlagen, das die Londoner Konferenz als letzte Grenze für die militärische Räumung des Ruhrgebiets festgesetzt habe. Die Reichsregierung werde also einfach gebeten, die Forderungen der Alliierten hinsichtlich der Entwaffnung bis zu diesem Zeitpunkt zu befriedigen. Nach der französischen These könne man nicht schon jetzt den Zeitpunkt für die Räumung der Kölner Zone festsetzen. Die Alliierten müßten der Reichsregierung die Liste der Verfehlungen, die die Kontrollkommission festgestellt hat, mitteilen und sich darauf beschränken, zu erklären, daß sie die Kölner Zone an dem Tage räumen würden, an dem Deutschland Genugtuung gegeben habe. Das seien wahrscheinlich die beiden Thesen, die, wie der „Matin" erklärt, zwar nicht wesentlich verschieden seien, jedoch von der Botschafterkonferenz in die Erscheinung treten würden.

„Mehr oder weniger einig".

London, 8. Mai. Reuter erfährt über dem am 12. 5. in Paris zusammentretenden Botschafterrat, der sich mit den den Botschaftern von ihren Regierungen gegebenen Weisungen betr. die in der Entwaffnungsfrage an Deutschland zu richtende Note beschäftigen wird, daß die Alliierten sich mehr oder weniger über die allgemeinen Linien, die als Ergebnis des Berichts des Versailler Komitees eingehalten werden sollen, und über die Art der in Berlin zu stellenden Forderungen einig seien. Es bestehe begründete Hoffnung, daß die zu beseitigenden Schwierigkeiten nicht groß sein werden.

Der Krieg in Marokko.

Der französische Bericht.

TU. **Paris**, 8. Mai. Der „Temps" veröffentlicht den ersten zusammenfassenden Bericht über die Kriegsoperationen in Marokko, aus dem unzweideutig hervorgeht, daß die Lage der französischen Truppen ernster ist, als in dem offiziellen Communique bisher zugegeben wurde. „Der Vorstoß der irregulären Bande Ab del Krims, die unsere Truppen an drei Stellen bei Uergha angegriffen hatte, ist jetzt zum Stehen gebracht worden. Der Vorstoßplan des Bandenführers ging dahin, durch einzelne Banden die französischen Truppen aufzuhalten und eventuell noch einige Stellungen abzunehmen, während der größere Teil der regulären Truppen Ab del Krims die französischen Stellungen von verschiedenen Seiten angreifen, einschließen und durch Belagerung zur Waffenstreckung zwingen sollte. Die Kolonnen des Generals Colombat hatten ihren Vormarsch auf die Stellungen vor Bibane einstellen müssen, da sie sich einer wohlorganisierten und gut bewaffneten Schützenkette Ab del Krims gegenübersahen. Verschiedene feindliche Flugzeuge wurden ebenfalls wieder gesichtet. Die Schwierigkeiten, denen sich unsere Truppen gegenübersahen, erklären sich aus den großen technischen Fortschritten, welche die Rifmänner seit einem Jahre gemacht haben. So fahren sie vielfach unsere Soldaten gegenüber Artillerie auf, was sie gegenüber den Spaniern nie zu tun versuchten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Ab del Krim mit ganz außergewöhnlich großen Mitteln eine großzügige Offensive plant. Für den Augenblick ist Uergha von den Rifmännern nicht bedroht, doch werden in der Nähe von Tuezzan große Truppenzusammenziehungen gemeldet. Außerdem befürchtet man Flugzeugangriffe auf verschiedene unserer Stellungen.

Die moderne Bewaffnung der Rifleute.

Paris, 8. Mai. Der „Matin" gibt einen Ueberblick über die Lage in Französisch-Marokko und schreibt: Abd el Krim verfügt über eine sozusagen moderne Armee mit Schnellfeuergewehren, etwa 50 Kanonen, ja sogar über einige Tanks und über ein halbes Dutzend Flugzeuge. Das Ziel Abd el Krims sei augenscheinlich gewesen, die Eisenbahnlinie Fez—Taza zu erreichen und die Verbindung abzuschneiden, um dadurch die dem französischen Einfluß unterworfenen Stämme aufzuwiegeln. Man könne sagen, daß die Lage jetzt stabilisiert sei. Angesichts der bereits rasch aus Algier eintreffenden Verstärkung sei keine Ueberraschung mehr zu befürchten und die Befreiungsoperation werde methodisch vonstatten gehen. Die französische Gegenoffensive würde nicht über das Gebiet der französischen Zone hinausgehen.

Hinter der Front.

TU. **Paris**, 8. Mai. Die Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den Ereignissen in Marokko. „Echo de Paris" meldet, die französische Regierung hätte Beweise dafür, daß auch die Stämme innerhalb der französischen Hoheitszone starke kommunistische Propaganda entfalten werden, und daß mohamedanische Sendeboten zum heiligen Krieg aufforderten. Trotz aller Schwierigkeiten hätte Marschall Lyautey Ab del Krim unschädlich zu machen.

Das Wahlprüfungsgericht erklärt Hindenburgs Wahl für gültig.

Berlin, 8. Mai. Das Wahlprüfungsgericht hat in der heute abend 10,15 Uhr verkündeten Entscheidung die Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig erklärt. Die vorgebrachten Beschwerden hätten, wenn auch ihre Richtigkeit bewiesen worden wäre, das Ergebnis der auf den Feldmarschall v. Hindenburg entfallenden Mehrheit nicht ändern können. Infolgedessen ist die Wahl gültig.

(Ausführlicher Bericht auf Seite 3.)

denkenden Parteien, und es kommt nun darauf an, ob sich das Zentrum auf die Dauer ganz und gar nicht von seinen Freunden von Links losreißen kann. Treibt das Zentrum es so weiter wie jetzt, so erwachsen für es selbst als Partei ernste Gefahren. Die Gegensätze zwischen dem linken und rechten Flügel prägen sich notgedrungen immer schärfer aus, und wenn wir auch einen wirklichen Riß in der Partei vorderhand noch nicht für wahrscheinlich halten, so halten wir es doch für notwendig, daß das Zentrum einmal Farbe bekennt. Ein Beamtenkabinett wäre, falls sich nichts besseres erreichen läßt, ein tragbarer Uebergang zu soliderem Zuständen. Durch die gestrige Ablehnung des Mißtrauensantrages hat das Kabinett Braun wieder einmal eine Approbation erhalten, die nicht viel wert ist. Es kann auf jeden Fall wieder eine Weile weitergewurstelt werden. Wie lange, weiß kein Mensch. Vorderhand nur bis zur nächsten Abstimmung, denn niemand kann bekanntlich genau vorhersagen, wie in diesem Parlament eine Abstimung ausfällt. Es handelt sich immer nur um wenige Stimmen, und dem Zufall ist Tür und Tor geöffnet. Deshalb kann man auch verstehen, daß die jetzige preußische Regierung es sehr eilig hatte mit der Erklärung, daß nach Ablehnung des Mißtrauensantrages eine Abstimmung über einen Vertrauensantrag überflüssig geworden sei. Dem dürfte aus verfassungsrechtlichen Gründen wohl noch widersprochen werden. Braun sitzt jedenfalls wenig fest im Sattel, wenn auch für die nächste Zeit vorerst alles beim alten bleibt. Aus allem dürfte die Unzulänglichkeit der preußischen Verfassung hervorgehen, die einer Abänderung in gewissen Punkten dringend bedarf.

*

Außerordentliches Aufsehen in ganz Europa erregte dieser Tage die Rede des amerikanischen Botschafters Houghton in London, die im Auftrage Coolidges gehalten wurde und eine unmißverständliche Mahnung an eine gewisse Adresse enthielt. Amerika, dessen ganzes politisches Denken Europa gegenüber anscheinend vom geschäftlichen Gesichtspunkten aus bestimmt ist, will sein Geld nicht länger für Rüstungszwecke hergeben, die im allgemeinen erstens keine produktive Anlage sind und für die es ja auch nicht bestimmt ist. Die französische Presse war etwas pikiert und versuchte ihre Betroffenheit hinter unangebrachter Polemik zu verbergen. Man kann jedoch hoffen, daß der Appell Houghtons einen, wenn auch kleinen, Antrieb dafür abgeben wird, daß man auf französischer Seite dem Problem der Konsolidierung Europas mit erhöhtem Eifer nachgeht. An Deutlichkeit ließ Houghton jedenfalls nichts zu wünschen übrig.

*

Am morgigen Sonntag werden in Frankreich die Gemeinderatsstichwahlen, die für die Zusammensetzung des Senats bedeutsam sind, stattfinden. Allem Anschein nach wird das Linkskartell seinen Teilsieg vom vorigen Sonntag vervollständigen. Damit würde sich dann aufs neue dokumentieren, wie wenig die französische Wählerschaft sich durch die Wahl Hindenburgs, und das mit Recht, beunruhigen läßt. Nach den Behauptungen und Drohungen unserer Auslandsspeichellecker hätte die Wahl Hindenburgs logischerweise eine starke Zunahme des bloc national zeitigen müssen. Das Gegenteil ist bis jetzt eingetreten. Im Hinblick auf das Verhalten der deutschen Kommunisten interessiert besonders das der französischen, die beschlossen haben, mit den Sozialisten bei der Wahl taktisch zusammenzuarbeiten.

*

Der Eintritt der Franzosen in den Kampf mit Abd el Krim wird jedenfalls einen Wendepunkt in den unaufhörlichen Kriegshandlungen in Marokko bedeuten. Die Zwistigkeiten begannen in der französischen Zone und die Franzosen erklären, den Kampf nicht über die Grenze hinausführen zu wollen. Ueber die eigentlichen Ursachen des kriegerischen Konflikts werden die verschiedensten Versionen, wie bei jedem Krieg, verbreitet, je nach der Seite, von der sie stammen. Man wird sich, wie bei vielen Streitigkeiten, zweckmäßigerweise der Fabel des alten Aesop erinnern von dem Wolf und dem Lamm, die zusammen am Bache tranken. Die Rifleute sind verhältnismäßig gut und teilweise modern bewaffnet, Frankreich hat bereits eine beträchtliche Truppenmacht in Aktion gesetzt. Es können also noch größere Kämpfe kommen. Eins ist sicher dabei: so wie der Kampf der Spanier wird der der Franzosen nicht ausgehen.

*

Wegen des Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor hat die deutsche Regierung nunmehr eine Beschwerdenote an das deutsch-polnische Schiedsgericht in Danzig gerichtet. Nach allen bisherigen Bekundungen scheint eine Schuld Polens durch Vernachlässigung des Schienenweges vorzuliegen. Die großspurigen polnischen Unschuldserklärungen sind bereits durch den Sachverständigenbefund widerlegt. Durch den ganzen traurigen Vorfall wird im übrigen die Unzulänglichkeit der Einrichtung des polnischen Korridors erneut klargestellt. Betrachtet man alles, was sich Polen gegen Deutschland und Deutsche seit dem Kriegsende in gehässigster Weise herausgenommen hat, dann wird man den Tag segnen, an dem das deutsche Volk in der Lage ist, mit diesem Nachbar ein kräftigeres Wörtchen als bisher zu reden.

Dr. R.

Das endgültige amtliche Wahlergebnis für Westfalen-Süd.

Das endgültige Wahlergebnis des 2. Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl ist im Wahlkreis 18, Westfalen-Süd, folgendes:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten	1 628 745
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmscheine	17 882
Gesamtzahl der abgegebenen ungültigen Stimmen	8 775
Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen	1 294 303
Hiervon entfielen auf:	
Hindenburg	461 725
Marx	737 311
Thälmann	94 922
Zersplittert waren 345 Stimmen.	

Hindenburg bedankt sich für die Kundgebung am 7. Mai.

TU. **Hannover**, 8. Mai. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in einem Gespräch seiner besonderen Freude über den großartigen Fackelzug am 7. Mai Ausdruck gegeben. Er betonte, daß die Begeisterung und die mustergültige Ordnung, die er bei der Kundgebung beobachtet habe, ihn für das Vaterland wieder bessere Zeiten erhoffen lassen. Er verhehle sich nicht, daß der Weg zur völligen Gesundung unendlich schwierig sei. Sein Streben und Wollen gehe indessen unentwegt dahin, mit Gottes Hilfe das deutsche Vaterland in friedlicher Arbeit wieder aufwärts zu führen. Der Generalfeldmarschall läßt jedem einzelnen an dem Fackelzug beteiligten Verein und Verband, sowie jeder Gruppe und Korporation seinen herzlichsten Dank sagen für die unvergeßlichen Abendstunden.

Ein Dankschreiben an den Magistrat von Hannover.

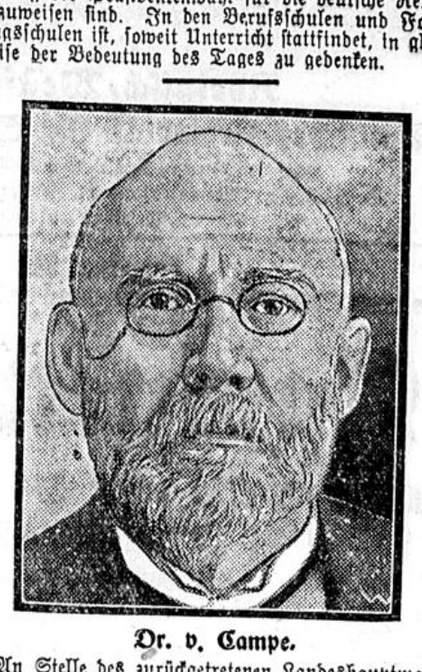
Hannover, 8. Mai. Hindenburg richtete an den Bürgermeister Frick nachstehendes Schreiben: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Ihnen als Vertreter der mir seit langer Zeit liebgewordenen Stadt Hannover spreche ich meinen allerherzlichsten Dank für Ihr so freundliches Schreiben vom 5. Mai und den herrlichen Blumenstrauß, der Ihr Schreiben begleitete, aus. Mit besonderer Dankbarkeit begrüße ich die große Freundlichkeit, die mir die Stadt dadurch erweist, daß sie mir mein Haus weiter zur Verfügung stellt. Ich hoffe, oft in den schönen Mauern Hannovers einige ruhige Tage verleben zu können. Die Stadt, in der meine geliebte Frau die letzte Ruhestätte fand, ist mir die zweite Heimat geworden. Meinen Dank schließlich für Ihre so freundlichen Wünsche. Möge mit Gottes Hilfe meine Amtsführung dem deutschen Volke zum Segen gereichen. Mit vorzüglicher Hochachtung und den herzlichsten Grüßen, an Sie und den gesamten Magistrat und alle meine Mitbürger, bin ich Ihr ergebener gez. Hindenburg.

Andrang zur Hindenburghuldigung.

Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, liegen zur Spalierbildung bei der Ankunft des neugewählten Reichspräsidenten am 11. Mai so viele Anmeldungen von Vereinen und Verbänden vor, daß weitere Anträge auf Zulassung zwecklos sind.

Feier in den Fachschulen am Tage der Amtsübernahme.

Berlin, 8. Mai. Der Amtl. Preuß. Pressedienst teilt mit, der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und das Provinzialschulkollegium in Berlin angeordnet, daß am 12. 5., dem Tage der Uebernahme des Amtes des Reichspräsidenten der Unterricht an den Fachschulen auszusetzen und stattdessen eine Schulfeier zu veranstalten ist, bei der die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung der Präsidentenwahl für die deutsche Republik hinzuweisen sind. In den Berufsschulen und Fortbildungsschulen ist, soweit Unterricht stattfindet, in gleicher Weise der Bedeutung des Tages zu gedenken.



Dr. v. Campe.

An Stelle des zurückgetretenen Landeshauptmannes von der Wense wurde vom hannoverschen Provinziallandtage einstimmig Dr. v. Campe, der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag, gewählt.

Deutschland appelliert an das Danziger Schiedsgericht.

TU. **Berlin**, 8. Mai. Die Reichsregierung hat nunmehr den bereits angekündigten Antrag an das deutsch-polnisch-Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr im Danziger Korridor übermittelt. Der deutsche Antrag ersucht aus Anlaß der Stargarder Eisenbahnkatastrophe um Feststellung, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Instandhaltung der der polnischen Staatsbahn unterstehenden Durchgangsstrecke Dirschau—Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung des Eisenbahntransportes herbeigeführt und damit die ihr nach dem Abkommen obliegenden Pflichten verletzt habe. Der deutsche Antrag fordert ferner eine ausführliche Beweiserhebung durch Besichtigung der Strecke und der Unglücksstelle unter Hinzuziehung von Sachverständigen und Zeugen. In der Begründung wird auf die Vernachlässigung des Schwellenmaterials, besonders nach dem Weichselhochwasser zu, hingewiesen. Die Annahme eines Attentats wird abgelehnt, auf jeden Fall wird aber festgestellt, daß das Schwellenmaterial an der Unglücksstelle nachweislich vermorscht war.

Polens Schuld erwiesen.

TU. **Berlin**, 7. Mai. Die „Deutsche Zeitung" meldet aus Warschau: Die Untersuchungskommission über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Stargard, die nach der Unglücksstätte entsandt wurde, ist soeben zurückgekehrt. Die Mitglieder der Kommission berichten, daß die Eisenbahnschwellen an der Unglücksstelle so morsch waren, daß sie jedem Druck nachgaben oder auseinanderfallen mußten.

Exkaiserin Zita schwer erkrankt.

TU. **Budapest**, 8. Mai. (B. Z.) Gräfin Josefa Karolyi ist gestern aus Legulita nach Ungarn zurückgekehrt und teilte dem Magyar Orszag mit, daß die Exkaiserin Zita, die sich im Februar eine schwere Erkältung zugezogen hatte, noch immer krank sei, sodaß die Aerzte niemanden an ihr Krankenbett lassen.

Hoefles rätselhafter Tod.

Die Bekundungen Dr. Thieles.

TU. **Berlin**, 7. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Untersuchungsausschusses wird Medizinalrat Dr. Thiele vernommen, der zunächst nicht vereidigt wird. Er bekundet, es habe sich bei Dr. Hoefle zunächst, abgesehen von einer rein nervösen Störung, außerdem noch um eine Störung der Herztätigkeit gehandelt. Das habe er auch in seinem Gutachten an den Untersuchungsrichter angegeben und darauf hingewiesen, daß bei Fortdauer der Haft möglicherweise mit einer Geistesstörung gerechnet werden müsse. Die Dr. Hoefle auf seinen Wunsch verordneten Schlafmittel hätten noch nicht ein Drittel des ärztlichen Höchstmaßes betragen. Eine wesentliche Aenderung sei in dem Zustand Dr. Hoefles zu der Zeit eingetreten, als sein Wunsch auf Haftentlassung immer weniger Aussicht auf Erfolg hatte. Die entscheidende Wendung sei am 16. April eingetreten. Er habe an diesem Tage, vormittags gegen neun Uhr eine außerordentliche seelische Niedergedrücktheit des Patienten bemerkt, jedoch habe er den Eindruck gehabt, als wenn möglicherweise eine bewußte oder unbewußte Neigung bestand, die Beschwernisse zu übertreiben, also zu simulieren. Bei einem weiteren Besuch habe er tatsächlich einen vollkommen veränderten Zustand vorgefunden. Er habe einen Bewußtlosen vor sich gehabt, von dem er voraussah, daß zur Erhaltung seines Lebens das Wichtigste sei, die Herzkrämpfe mit allen Mitteln zu bekämpfen. Der Untersuchungsrichter habe ihm jedoch mitgeteilt, daß eine Haftentlassung nicht in Frage komme, da die Strafkammer bereits entschieden habe. In der Nacht zum Montag hat der Zeuge Frau Dr. Hoefle benachrichtigt und auch für die Herbeirufung des Anstaltsgeistlichen gesorgt. Ueber die bei Dr. Hoefle vorgefundenen narkotischen Mittel kann der Zeuge keinen Aufschluß geben. Er bestätigt, daß Dr. Hoefle im ganzen nur sieben Nominal-, sieben Pantopon- und 13 Veronaltabletten erhalten habe. Im Anschluß an die Ueberführung Dr. Hoefles in das Charite-Krankenhaus habe er mit dem dortigen Arzt Rücksprache genommen, der ebenso wie er und Dr. Störmer nicht imstande gewesen sei, eine wissenschaftliche Diagnose des Krankheitszustands zu geben. Nachdem dem Zeugen bekannt gewesen sei, daß das Kammergericht entschieden habe, daß Haftunfähigkeit nur dann vorliege, wenn durch das Leiden der Fluchtverdacht beseitigt werde, sei er über die Entscheidung, die seinem ärztlichen Empfinden widersprochen habe, erstaunt, gewesen. Die Verhandlungen werden dann abgebrochen und auf eine noch zu bestimmende Zeit vertagt.

Der Abschluß der Münchener Feierlichkeiten.

Festvorstellung im Nationaltheater.

München, 8. Mai. Die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Deutschen Museums fanden am Donnerstag abend mit einer Festvorstellung im Nationaltheater ihren Abschluß, der der stellvertretende Reichspräsident und die in München weilenden Mitglieder des Reichskabinetts, sowie die zahlreichen Ehrengäste des Deutschen Museums beiwohnten. Die 9. Symphonie von Beethoven unter der Leitung von Knappertsbusch leitete den Abend ein. Dann folgte nach einem zwanglosen Empfang der bayerischen Staatsregierung in den Königszimmern der Residenz die deutsche Erstaufführung der „Ruinen von Athen" von Beethoven in der Neubearbeitung von Dr. Richard Strauß und Hugo v. Hofmannsthal. Dr. Richard Strauß wurde schon beim Betreten des Pultes und am Schluß der Aufführung mit stürmischem Beifall bedankt. Mit diesem würdigen Ausklang erreichten die Feierlichkeiten des Deutschen Museums ihr Ende. Der stellvertretende Reichspräsident und die Mitglieder des Reichskabinetts sowie die große Mehrzahl der in München weilenden Reichstagsabgeordneten reisten noch am Donnerstagabend 11,05 nach Berlin ab.

Verdiente Strafe für einen Landesverräter.

Gerneth zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

TU. **Leipzig**, 8. Mai. Am Freitag wurden die Verhandlungen im Spionageprozeß gegen den früheren Handlungsgehilfen Gerneth fortgesetzt. Der Hauptzeuge Weinert war wiederum nicht erschienen, da er im Auslande weilt. Reichsanwalt Vetter bezeichnete Gerneth als einen der schwersten und schlimmsten Landesver-

Wunder der Technik.

Ein Gang durch das Deutsche Museum.

Von **H. Scheve.**

Unsere Zeit ist voller Rätsel und Gegensätze. Mitten aus allen Demütigungen und Erniedrigungen wächst unter blauem Firmament, groß und rein, wie eine Wunderblume, das siegreiche, bejahende, alle Kräfte sammelnde Leben des Geistes. Unter dem ehernen Panzer, den Not und Bedrückung schufen, hämmert der unbezwingbare Wille zum Fortschritt, drängt der deutsche Genius, der der Menschheit Unvergängliches schenkte, nach Freiheit und Licht. Oskar Miller, der Gründer des Deutschen Museums, das zu seinem 70. Geburtstag am 6. Mai eröffnet wird, hat mit zähem Optimismus an diesen göttlichen Funken in der deutschen Seele geglaubt und mit nie versagender Ausdauer, durch Krieg und Revolution, Unterdrückung von außen, Korruption von innen, an dem Werk gearbeitet, das er 1905 begonnen hatte, und das jetzt gekrönt worden ist.

Das Deutsche Museum, das in seiner Ausdehnung und Vollständigkeit einzig in der Welt dasteht und nun der Allgemeinheit geschenkt wird, gibt durch Tausende von Modellen, typischen Meisterwerken, Drucken ein überwältigendes Bild von dem historischen Werdegang der Technik, Industrie, naturwissenschaftlichen Forschung, von ihren Uranfängen bis zu ihrer neuesten Entwicklung. Es ist international durch den weiten, alle Völker berücksichtigenden Umfang seiner Darbietungen, und doch durch den Gedanken, der die Schöpfung beseelt, im besten Sinne deutsch und national. Der Entwurf zu dem monumentalen Eisenbetonbau, der sich in schlichter Größe und Einfachheit, ohne schmückendes Beiwerk, in wuchtig strenger Gliederung auf der von der rauschenden Isar umflossenen früheren Kohleninsel erhebt, stammt von dem verstorbenen Gabriel von Seidl, der seiner Vaterstadt noch viele schöne Bauten schenkte. Bei 12 000 Quadratmeter Bodenfläche umfaßt es 40 000 Quadratmeter Ausstellungsräume, sodaß der Weg durch die verschiedenen Abteilungen nicht weniger als 14 Kilometer beträgt. Wie ein Wahrzeichen dieses großen Werkes steigt an der Nordfassade der 65 Meter hohe viereckige Turm empor, der auf weithin sichtbaren Zifferblättern Luftdruck, Temperatur, Winddruck und Feuchtigkeit angibt und von dessen Aussichtsbalkon man einen bis in die Berge hineinreichenden Blick über die schöne stolze, von geistigem und künstlerischem Leben durchdrungene Isarstadt genießen kann. Die innere Anlage des Museums ist trotz seiner ungeheuren Ausdehnung von erstaunlicher Einfachheit und Uebersichtlichkeit. Der Ehrensaal, der die Bildnisse und Statuen berühmter Forscher und Entdecker birgt, ist in Form einer Rotunde gebaut, die Wände aus zart getöntem grauem Marmor, über den ein antiker Fries läuft; das Deckengemälde von Julius Diez stellt auf leuchtend blauem Grund die Technik dar, die an der Wissenschaft die Flamme ihres Genius entzündet. Während sich in den einzelnen Stockwerken die Abteilungen für die verschiedenen Disziplinen gliedern, birgt die Kuppel die flimmernde Welt der Sterne und hämmert es tief unter der Erde von Kohlen-, Salz- und Kalibergwerken.

Man fange seine Forschungsreise in diesem nur durch einige zitternde Lampen erhellten Dunkel an, in diesem Bann, der auf den Menschen lastet, die aus der Erde tiefem Schoß die Schätze heben. Wie in einem Labyrinth schreitet man durch enge Schächte, über schwankende Bretter und Brücken, durch Stollen, in denen man das leise Tropfen des Wassers, das Rieseln der Kohlen, das Heraushämmern der Erze zu hören vermeint. Spärlich erleuchtete, gespensterhafte Gestalten kauern zwischen Fels und Gestein, treiben die Pferde und Rollwagen, legen die Bohrer an, steigen, wie es früher geschah, auf kleinen Leitern von Bühne zu Bühne. Hier ist die kulturhistorische Bergmannsstube mit der alten Orgel, in der die Bergmänner vor der Einfahrt in die schwarze Tiefe Gottes Segen herbeiflehten, dort sind die ehemaligen primitiven Pferdestallungen. Wir sehen den Betrieb eines Erzbergwerks zur Zeit Agricolas mit dem alten, von einem Sklaven getretenen Wasserrad, und können ihn vergleichen mit den neuesten Errungenschaften in den Goldgruben Mexikos und den musterhaften Anlagen in dem Bergwerken im Harz, in dem ein gesunder, frommer Schlag von Bergwerksfamilien lebt. Von der Gewinnung von Kohlen, Salzen geht es weiter zum Metall- und Eisenhüttenwesen zur Metallgewinnung und ihrer Verarbeitung, von ihren Uranfängen mit primitivsten Handwerkszeugen, bis zu den Schmiedeeinrichtungen, zum 1000-Zentner-Hammer „Fritz" von Krupp, der als ein Wunder der Technik und Präzision galt und heute doch durch die neuesten Modelle der Schmiedepressen immer mehr verdrängt wird.

Vielleicht am überwältigendsten kommt uns die fabelhafte, an das Märchenhafte grenzende Entwicklung der Technik in dem monumentalen Kraftmaschinensaal zum Bewußtsein, an dessen einer Wand in einem Riesengemälde von Fritz Gärtner die Sonne als Urquell aller Kräfte dargestellt ist. Wir verfolgen das Werden der Kraftmaschinen, von den anfänglichen Tret-, Windrädern, den einfachsten und doch einen einschneidenden Fortschritt markierenden Turbinenrädern, bis zur ersten, alle bisher verzeichneten Errungenschaften weit überflügelnden Wattschen Dampfmaschine, die neue, nie geahnte Bahnen eröffnete. Dort stehen die ersten Dieselmotore und weiter die neuesten Maschinenmodelle, die durch einen leichten Druck auf einen Hebel in tausend Wunder schaffende Bewegung versetzt werden.

Schritt für Schritt mit dem gewaltigen Aufschwung in der deutschen Technik ging die großartige Entwicklung des Verkehrs. Wie malerisch und romantisch, nur für die Sonnenstunden des Lebens geschaffen, muten die Sänften an, die goldene Kutsche Königs Ludwig II, aus deren Fenster neckische Amoretten zu lachen scheinen, der alte Biedermeier-Postreisewagen, auf dessen Sitz Lenaus Postillon' zu blasen beginnt. . . . Fast etwas wehmütig trennt man sich von ihnen und betrachtet die ersten Laufmaschinen und Velocipede ohne Uebertragung, aus denen sich die späteren Fahrräder entwickelten. Von der ersten englischen Dampflokomotive „Puffing Billy" geht es zu den Schnellzügen, Elektrischen, Automobilen, und weiter zu den Verkehrsmitteln zu Wasser und zur Luft. Unvergeßlich wird dem Besucher der riesenhafte, in schwindelnde Höhen steigende Hof für die Luftschiffahrt bleiben. Das Sehnen und Hoffen der Menschheit, wie der Vogel frei durch die Lüfte zu fliegen, ist Wirklichkeit geworden. Aus der ersten Montgolfiere, die 1783 im Garten von Versailles vor der staunenden Hofgesellschaft aufstieg, aus den mit Stricken umwundenen Fesselballons, die sich Ende desselben Jahrhunderts in die Lüfte wagten; haben sich die Flugzeuge und Luftschiffe entwickelt. Andächtig bestaunt man das Originalflugzeug von Lilienthal, 1896, in dem der kühne Forscher den Tod fand, und dessen Flugzeug die Grundlage der Gebrüder Wright-Aeroplane bildete; dort sieht man den Fallschirm, in dem das Tod und Verderben trotzende Käthchen Paulus ihren berühmten Flug vom Himmel zur Erde unternahm, und weiter die Trieb- und Lenkballons, von Stufe zu Stufe, bis zu den lenkbaren Riesenzeppelinen.

Weiter führt der Weg durch die leuchtenden Wunder der Farbe, die Geheimnisse der Chemie, der Mathematik und Physik, bis zur Elektrizität, zum Telegraphen, Telephon und zur drahtlosen Telegraphie. Immer und überall pulsiert der weiter stürmende Fortschritt, den jeder Besucher in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien miterleben kann. Das ist der große Zauber dieses Museums, daß er keine tote Materie, keine unbeweglichen Maschinen bringt, sondern Anschaulichkeit und Leben; denn all diese Modelle werden vorgeführt, in Tätigkeit gesetzt, und bilden eine unerschöpfliche Quelle der Anregung und Belehrung. Vieles, so die Entwicklung in Landwirtschaft, Weberei, Papierfabrikation, Buch- und Tiefdruck müßte noch Erwähnung finden. Im Musiksaal steht man in stiller Ergriffenheit vor den ersten unendlich zart und innig klingenden Clavichorden, den Spinetts unserer Urgroßmütter, Mozarts Reiseklavier, einer Orgel aus dem Jahre 1630 und horcht auf die brausenden Klänge, auf das leise verklingende Adagio einer ganz modernen elektro-pneumatischen Fernorgel von G. F. Steinmayer.

Malerische Nachbildungen historischer Räume sind das alte Laboratorium, in dem man den Stein der Weisen zu finden vermeint, die Apotheke, die holländische Windmühle, die alte Papiermühle mit ihrem schweren Holz- und Räderwerk.

In der Kuppel, unter dem sternenbesäten Himmel, in der Welt der Riesenfernrohre der Refraktoren findet die unvergeßliche Wanderung ihren Ausklang. Im Kopernikanischen Planetarium der Jenaer Zeißwerke sehen wir den Sonnenball umkreist von Monden und Planeten, die alle ihre Bahnen ziehen. In einem kleinen, unter der Erde angebrachten Wagen kann der Besucher mit unserem Planeten durch den Weltenraum fliegen und Mond und Sterne kreisen sehen.

Wahrlich, es ist wie ein Symbol des rastlosen Schaffens und Wirkens des großen Mannes, der heute von vielen Tausenden auswärtiger Gäste und ganz Bayern gefeiert wird. Nach den Sternen, nach dem göttlichen Funken im Menschen war sein Sinn stets gerichtet. Er hat die Sterne aus ihrer lichten Höhe heruntergeholt und für die Mit- und Nachwelt, für alle Freunde der Wissenschaft ein Werk von Ewigkeitswert geschaffen.

räter und Spione der letzten Zeit. Dieser Mann sei in verschiedene rechtsgerichtete Organisationen eingetreten, hätte mehrere größere Führerposten innegehabt und das Material und die Schriftstücke, die diesen Organisationen unterbreitet worden wären, einem ausländischen Nachrichtendienst ausgeliefert. Der Angeklagte müsse die ganze Schärfe des Gesetzes fühlen. Er beantragte für Gerneth wegen fortgesetzter Spionage und wegen Landesverrates eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, zehn Jahre Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Nach zweistündiger Beratung verkündete der Senat folgendes Urteil: Der Angeklagte Gerneth wird wegen Spionage und Verrat militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und zu dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung.

Die Aufwertungsvorlagen.

Berlin, 8. Mai.

Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister Dr. von Schlieben, Reichsjustizminister Dr. Frenken. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Aufwertungsgesetze.

Abg. **Keil** (Soz.) drängt als erster Redner auf möglichst rasche Erledigung der Vorlage und warnt vor jeder Verschleppung und Verzögerung. Es sei schon an sich außerordentlich bedauerlich, daß die Regierungsvorlage so spät eingegangen sei und daß der Aufwertungsausschuß so lange darauf gewartet habe, ohne selbst energisch vorzugehen. Auch der sozialdemokratische Antrag, der die Glücklichen, die die Inflationszeit ohne Verluste oder gar mit Gewinnen überstanden hätten, zu Opfern für die Unglücklichen, die alles verloren haben, heranziehen will, sei leider erst verspätet angenommen worden. Nun müsse aber das Aufwertungsproblem schleunigst gelöst werden und die Vorlage noch vor dem 30. Juni zur Erledigung kommen. Die Sozialdemokratie werde sich auf keinen Fall auf eine Hinausschiebung dieses Termins einlassen. Die Regierung habe gegen die individuelle Aufwertungsmethode stichhaltige Gründe bisher nicht anführen können. Sollte es aber bei der schematischen Aufwertungsmethode bleiben, dann müsse der Höchstsatz der Aufwertung erheblich über 25 Prozent hinausgehen. Für leistungsschwache Gläubiger müsse eine Ermäßigung zugelassen werden. Die Mittel für eine erhöhte Aufwertung könnten aufgebracht werden durch eine Besteuerung der Inflationsgewinne. Der deutschnationale Abg. Best habe von der Regierungsvorlage gesagt, sie atme den Geist des internationalen Großkapitals und der sittlichen Verwilderung. (Hört! Hört! links.) Den Gläubigern und Sparern müsse geholfen werden, nicht aus Parteiinteresse heraus, sondern im Interesse der Gerechtigkeit. (Beifall bei den Sozialdemokraten und auf den Tribünen, Gelächter rechts.)

Abg. **Hergt** (Dn.) erkennt in einer kurzen Erklärung an, daß die Regierung auch auf dem Standpunkt der Aufwertungsnotwendigkeit stehe. Ihre Vorschläge seien aber nach verschiedenen Richtungen noch verbesserungsbedürftig. Die Deutschnationalen seien zur verständnisvollen Mitarbeit im Aufwertungsausschuß bereit und würden sich dabei der größten Zurückhaltung befleißigen, um dieses bedeutsame Gesetzgebungswerk dem Parteistreit zu entziehen und seine schleunige Verabschiedung zu fördern. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Abg. Dr. **Scheiter** (Ztr.) weist ebenfalls auf die Notwendigkeit der raschen Verabschiedung der Aufwertungsgesetze hin. Die Zentrumspartei lege, getreu ihrer bisherigen Stellungnahme, Wert darauf, daß gerade die sozialpolitischen Belange in den Vordergrund gestellt und wirtschaftliche Erwägungen nur insoweit berücksichtigt werden, als es zur Aufrechterhaltung der Gesamtwirtschaft unabweisbar notwendig ist. Weit enger als das Aufwertungsgesetz sei der Entwurf über die Anleiheablösung mit dem Steuerproblem verwachsen. Bedenklich sei es, die Vorschriften für das Reich ebenso schematisch auf die Länder auszudehnen, deren Leistungsfähigkeit einer gründlichen Nachprüfung bedürfe.

Abg. Dr. **Wunderlich** (Dt. Vpt.) verliest eine in ähnlichem Sinne gehaltene Erklärung der Deutschen Volkspartei. Eine alle Teile befriedigende Lösung werde sich kaum erreichen lassen, denn bei aller Anerkennung der berechtigten Forderungen der durch die Inflation Geschädigten müsse auch daran gedacht werden, daß die Stabilität der Währung nicht von neuem gefährdet werde. Der Ausschuß müsse rasche und gute Arbeit leisten.

Abg. **Korsch** (Komm.) spricht diesem Reichstag die Fähigkeit ab, eine befriedigende Lösung zu finden.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) bedauert die Inhaltlosigkeit der Erklärungen der Rechtsparteien. Es sei gewiß bedauerlich, daß so viele ihr Geld verloren haben. Noch schlimmer aber sei es, daß man diesen Armen jahrelang Unerfüllbares vorgegaukelt habe. Wesentliche Verbesserungen der jetzigen Vorlage seien notwendig. Das Endresultat werde sein, daß die Demokratische Partei mehr leistet als die Rechtsparteien.

Abg. Dr. **Förrissen** (Wirtsch. Ver.) tritt für Aufwertung in weitestem Maße ein. Gleichzeitig mit der Aufwertung müsse aber die Frage des Finanzausgleichs und der Wohnungszwangswirtschaft geregelt werden.

Abg. **Emminger** (Bayr. Vpt.) erkennt an, daß die Vorlage einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der früheren Stellungnahme der Regierung bedeute.

Abg. **Seelfart** (Deutsch-Völkisch) bedauert, daß die Deutschnationalen nicht daran denken, ihre Wahlversprechungen zu halten. Sie seien von der Regierung anscheinend kräftig bearbeitet worden. Deutschland müsse wieder ehrlich werden.

Abg. Dr. **Feder** (Nat.-Soz.) glaubt, daß eine zu starke Resignation durch die neuen Finanzgesetze hindurchgehe. Die Vorlagen seien keine Aufwertungs-, sondern Abwertungsgesetze.

Damit schließt die Aussprache.

Die Vorlagen werden dem Aufwertungsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 12 Uhr mittags. Auf der Tagesordnung: Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Schluß der heutigen Sitzung gegen 7½ Uhr.

Die Prüfung der Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 8. Mai.

Das Wahlprüfungsgericht war im Reichstage Freitag nachmittag zur Prüfung der Wahl des Reichspräsidenten unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Spahn (Ztr.) zusammengetreten. Dem Gericht gehören außerdem die Abgeordneten Dr. Kahl (Dt. Vpt.), Dittmann (Soz.), sowie die Reichsgerichtsräte Dr. Buff und Katthuhn an. Als Reichsbeauftragter nahm Ministerialrat Dr. Katsemberg vom Reichsinnenministerium Kan den Verhandlungen teil.

Das Gericht nahm zunächst den Bericht des Reichsgerichtsrats Katthuhn über die eingegangenen Beschwerden entgegen, unter denen sich auch die inzwischen zurückgenommene Beschwerde des Reichstagsabgeordneten Frick (Nat.-Soz.) wegen des Redeverbots für Hitler durch die bayerische Regierung befindet. Trotz der Zurücknahme der Beschwerde wird sich das Wahlprüfungsgericht mit dieser Frage befassen. Die Beschwerde Fricks bezieht sich mit einigen anderen von Reichsgerichtsrat Katthuhn mitgeteilten Beschwerden auf den ersten Wahlgang. Katthuhn teilte dann über den zweiten Wahlgang mit, der Reichswahlleiter habe die rechnerische Nachprüfung der zuerst mitgeteilten Stimmenzahlen wegen des ungeheuren Aufwandes, den ein gründlicheres Verfahren verursacht hätte, nur für den Wahlkreis Leipzig vorgenommen. Diese Stichprobe habe erkennen lassen, daß die rechnerischen Feststellungen der Kreiswahlausschüsse im allgemeinen als ordnungsmäßig und richtig zu betrachten waren. Nach der Darlegung verschiedener im Bericht des Reichswahlleiters erwähnter Zweifelsfragen, insbesondere der unvorschriftsmäßigen Farbe des Wahlzettels und der Verrechnung von Stimmzetteln, die sich erst nachträglich als ungültig herausgestellt haben, und der nicht ordnungsmäßigen Kennzeichnung der Gewählten durch Streichung aller übrigen Namen usw. werden von Reichsgerichtsrat Katthuhn eine Reihe von Beschwerden Wahlberechtigter aufgeführt, die sich auf den rechtswidrigen Ausschluß von der Wahl oder rechtswidrige Zulassung zur Wahl, Beeinflussung von Wählern durch den Wahlvorsteher, ordnungswidrige Stimmzettel, unvorschriftsmäßige Wahllokale, Bruch des Wahlgeheimnisses usw. beziehen.

Der sozialdemokratische Protest.

Die umfangreichste Beschwerde ging vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei ein. Es wird darin zunächst dagegen protestiert, daß die Vereidigung Hindenburgs bereits auf den 12. Mai angesetzt ist, ohne daß abgewartet wurde, ob das Wahlprüfungsgericht seine Wahl für gültig erklärt. Die Beschwerdeschrift führt dann zahlreiche, im allgemeinen bereits bekannte Fälle an betr. die Verrufserklärung von Nichtwählern, durchsichtige Stimmzettelumschläge, ungültige Stimmscheine, Verstöße von Wahlvorstehern. Berichterstatter Reichsgerichtsrat Katthuhn erklärt nach Verlesung des Wahlprotestes, daß eingehende Ermittelungen stattgefunden haben. Es ergab sich, daß tatsächlich vielfach Stimmzettelumschläge von verschiedener Farbe benutzt worden seien, die die Ankreuzung durchscheinen ließen. In keinem Falle sei aber nachzuweisen, daß die Wahlvorsteher diese Umschläge dazu benutzt hätten, um das Wahlgeheimnis illusorisch zu machen. Als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes ergänzt hierauf Reichstagsabgeordneter Stelling den sozialdemokratischen Protest. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, so führt Stelling aus, wünsche, daß das Gericht die Frage prüfe, ob es richtig sei, daß vor der endgültigen Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl bereits eine Proklamation erfolgte und der Vereidigungstermin festgesetzt wurde. Er führte dann eine Reihe unzulässiger Wahlbeeinflussungen auf dem Lande an und erklärt, daß in manchen kleinen Orten im Wahlkreise Potsdam I bei der zweiten Wahl Stimmen verschwunden seien, die im ersten Wahlgang für Marx abgegeben wurden. Hier müsse eine Nachprüfung stattfinden. In Ostpreußen seien sämtliche Gemeindevorsteher mit Ausnahme der sozialdemokratischen zu Wahlvorstehern gemacht. Auf die Frage des Vorsitzenden, Abg. Dr. Spahn, ob Stelling behaupten wolle, daß das Wahlergebnis selbst durch die Wahlvorsteher gefälscht worden sei, erklärt Stelling, er könne dies jetzt nicht beweisen, es seien aber Fälschungen bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 in Mecklenburg zugunsten der deutschvölkischen Partei festgestellt. Täglich gehe neues Beschwerdematerial ein. Die sozialdemokratische Partei wolle durch ihre Beschwerde die Amtseinführung des Reichspräsidenten zwar nicht verschleppen, es liege ihr aber daran, die Reinheit des öffentlichen Lebens zu gewährleisten und die Verfassung zu sichern. Hierauf tritt eine Pause ein.

Nach der Pause ergriff das Wort Reichsbeauftragter Ministerialrat Dr. Kaisemberg. Er teilte mit, daß insgesamt 23 Einzelbeschwerden und eine Hauptbeschwerde des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei eingelaufen seien. Die Zahl der Beschwerden für die Reichstagswahlen vom 4. und 7. Dezember sei erheblich höher gewesen. Von den 23 Einzelbeschwerden seien eine ganze Reihe als unzutreffend und unbegründet erwiesen. Uebrig bleibe das Vorgehen des Reichsblocks in Gardelegen. Hierüber hätten vielleicht die Strafbehörden zu entscheiden. Einen maßgebenden Einfluß habe aber auch dieses Vorgehen nicht gehabt. Die beanstandeten Wahlumschläge seien dauernd in den letzten Jahren benutzt worden, ohne daß Beschwerden eingelaufen seien. Selbst wenn alle Fälle, die Stelling vorgebracht habe, begründet wären, so ändere das nichts an dem Wahlergebnis, ebenso ändere nichts daran die Zahl der Wähler, die wegen Stimmscheine auf weißem Papier zurückgewiesen worden seien und Ordnungswidrigkeiten außerhalb des Wahlraumes. Keine Wahl sei bisher organisatorisch so gut durchgeführt worden, wie die letzte Präsidentenwahl. Das Probebeispiel von Leipzig zeige, daß Hindenburg verhältnismäßig noch mehr Stimmen zugezählt bekomme als Marx. Dasselbe ergebe sich für Hamburg und Oppeln. Es könne für alle Wahlkreise vielleicht eine Verschiebung von 2000 Stimmen eintreten. Kaisemberg beantragte dann, ohne weitere Beweiserhebung die Wahl des Reichspräsidenten im zweiten Wahlgang für gültig zu erklären. Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Letzte Lokalnachrichten.

=r= **Tonhallen-Lichtspiele.** Erst kürzlich ging durch die Presse die Meldung, daß irgendwo in der Tschecho-Slowakei eine Anzahl von Mädchenhändlern verhaftet worden sei. Die Gerüchte von dem Treiben dieser Sorte internationaler Verbrecher wollen nicht schweigen. Daß sie aber auch begründet sind, beweist die unermüdliche Tätigkeit der Organisationen, die den Kampf gegen diese Verbrecher führen. So wurde jetzt unter dem Protektorat der Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels der Film „Vermißte Töchter" hergestellt, der das Treiben der tatsächlich international organisierten Mädchenhändler demonstriert, und der jetzt in der Tonhalle aufgeführt wird. Es ist dies nicht einer jener „Aufklärungsfilme", von denen die Theater vor Jahren überschüttet wurden und die auf die niederen Instinkte der Menschen einwirken sollen, sondern ein Werk, das ernst zu nehmen ist. Dazu ist der Film spannend und es fehlt auch nicht an Sensationen — denn er ist amerikanischen Ursprungs —. In einem Zeitungsinserat wird eine Gesellschafterin gesucht. Ein junges Mädchen geht in die Falle. Das Leben lockt und zwei weitere junge Damen folgen dem Rufe ihrer Freundin. Da beginnt die Arbeit einer Geheimpolizistin und eines Detektivs. Vergnügungstouren durch Lokale, Strandfeste folgen, bis schließlich ein Flugzeug die Opfer entführt. Unter den Entführten befindet sich aber auch die Tochter des Mädchenhändlers. Diesen packt die Reue und er will sie retten — aber die Polizei ist schneller und er findet in einem Kampf den Tod. Der Detektiv aber heiratet eins der jungen Mädchen, die alle drei, von ihrer Abenteurerlust kuriert, wohlbehalten im Heimathafen landen. — Es soll in Wirklichkeit nicht ganz so romantisch, aber auch wohl nie so glimpflich abgehen. Darum schließt der Film mit der Mahnung an alle jungen Mädchen, sich vor den Gefahren der Großstadt in acht zu nehmen und sich bei Reisen, die sie allein unternehmen, an die Bahnhofsmissionen zu wenden, die zu Rat und Hilfe jederzeit bereit sind.

Mundharmonika-Orchester.

Fleiß und Ausdauer können in technischer Vervollkommnung immer zu einem befriedigenden oder auch erstaunlichen Ziele führen. Von dieser Seite muß man auch dies neue Unternehmen betrachten, das die Mundharmonika in vielfachen Besetzung in gewissem Sinne künstlerisch verwenden will. Natürlich kann man diese Absicht nur insofern gutheißen, als sie die Fertigkeit und Ausnützungsmöglichkeit nur bis zu einer gewissen Grenze verwenden will, von der Wiedergabe unausführbarer, oder gar wertvoller Musik sich einsichtsvoll fernhält. Man braucht gar nicht abgeneigt zu sein, das anzuerkennen, was die Spielerschar in ihrer Art erreicht hat; die Gewandtheit und Sicherheit im schnellen Wechsel der verschieden gestimmten Instrumente, der Grad der Anpassungsmöglichkeit an die akkordlichen Verschiebungen, die Exaktheit auch im schnellen Rhythmus sind immerhin Dinge, die eine zähe und lange Uebung voraussetzen. Damit ist aber dann auch alles Bewundernswerte erschöpft, mit Kunst hat diese eifrige Betätigung, wenn sich auch unter dem Dirigenten Marquard 25 hurtige Bläser vereinigen, kaum etwas zu tun. Dafür sind die unzulänglichen Instrumente, zumal in der Hand von wahrscheinlich wenig musikalisch-gebildeten Leuten zu primitiv, und läßt man sich einfache, harmlose Sächelchen wie Langers „Großmütterchen" zur Not noch gefallen, muß man doch bei der Vergewaltigung Wagnerscher Musik abwehrend die Hände ausstrecken. Was hier bei verminderten Akkorden zutage kam, war ziemlich heftig, und auch sonst noch manches, die musikalische Auffassung des Dirigenten nicht ausgeschlossen, reichliche Zumutung. Immerhin erzielten die Vorführungen vor einem nicht einmal spärlichen, aber recht kritiklosen Publikum frenetischen Beifall; wenn die Ausführenden damit zufrieden sind, mags ihnen gern gegönnt sein.

Letzte Drahtmeldungen.

Hungersnot in einem Teil Chinas.

Millionen vor dem Hungertod.

TU. **Paris**, 8. Mai. Der „Matin" meldet aus Schanghai, daß die Provinz Kweichau von einer Hungersepidemie heimgesucht wird. Millionen von Menschen sind dem Hungertode ausgesetzt. In mehr als 60 Bezirken sterben die Unglücklichen vor Entkräftung auf der Straße. Die Straßen sind mit Leichen übersät. Seit Aufzehrung der Ernte des vergangenen Jahres ernähren sich die Bauern mit Gras und Baumrinde. Die Blätter sämtlicher Bäume sind bereits aufgegessen worden. In den Dörfern sind zahlreiche Menschenfresser aufgetreten. Eltern verkaufen vielfach ihre Kinder für eine Handvoll Mais. Lebensmittel aufzutreiben ist unmöglich, doch finden die besitzenden Kreise noch immer Gelegenheit, sich Opium zu verschaffen. Man befürchtet, daß keine Abhilfsmaßnahmen vor der nächsten Maisernte, die nicht vor fünf Monaten zu erwarten ist, getroffen werden können.

18 aufständige Kurden hingerichtet.

TU. **Paris**, 8. Mai. Nach einer Radiomeldung aus Konstantinopel wurden 18 aufständische Kurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen.

Noch immer Kämpfe.

TU. **Konstantinopel**, 8. Mai. In Kurdistan dauern die Kämpfe der Regierungstruppen mit versprengten Banden der Aufständischen an. Der Scheich Schems-Ed-Din, der sich in der Gegend von Wilwan mit seinen Anhängern aufhält, hat der Regierung in Angora unter Zusicherung der Straflosigkeit seine Unterwerfung angeboten. Die Regierung hat das Angebot abgelehnt und verlangt bedingungslose Unterwerfung.

Das Urteil gegen die Hannoverschen Kommunisten.

Leipzig, 8. Mai. Im Prozeß gegen die Hannoverschen Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden verurteilt wegen Vergehens gegen § 7 des Republik-Schutzgesetzes, gegen die §§ 7 und 11 des Sprengstoffgesetzes wegen schweren Diebstahls, schweren Raubes, Verbrechen der Amtsanmaßung und unbefugten Waffentragens, und zwar: Ehlert zu 3 Jahren Zuchthaus und 600 M Geldstrafe; Schmidt zu 6 Jahren Zuchthaus und 600 M Geldstrafe; Meyer zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 200 M Geldstrafe. Diese Angeklagten werden 1 Jahr 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft und die Geldstrafe angerechnet. Ferner wurden verurteilt: Pröhl zu 6 Wochen Gefängnis, die als verbüßt gelten, sowie Ermeyer und Clausing zu je 4 Monaten Gefängnis und 50 M Geldstrafe und Rickmann zu 3 Monaten Gefängnis und 50 M Geldstrafe.

Der Prozeß gegen die bulgarischen Attentäter.

Sofia, 8. Mai. Im Prozeß gegen die Urheber des Attentats in der Kathedrale vertrat der Zivilvertreter der Anklagebehörde, Rechtsanwalt Hrelopanoff, den Schadenersatzanspruch des Staates, der auf zwölf Millionen Lewa belaufe. Er führte aus, die Urheber des Anschlages hätten offenbar die gegenwärtige Staatsform zerstören wollen und seien Weisungen ausländischer Auftraggeber gefolgt, die für die Tat nötigen Geldmittel geliefert hätten. Moskau habe es vermocht, in Bulgarien Methoden einzuführen, wie sie in dem berüchtigten Programm des Bürgerkrieges vorgesehen seien, das systematischen Terror und heimliche Aufstellung von Streitkräften empfehle. Der gegenwärtige Prozeß stehe in den Annalen der bulgarischen Rechtsgeschichte einzig da und zeige deutlich, welche verabscheuungswürdigen Pläne von der agrarkommunistischen Einheitsfront verfolgt würden.

Drei Priester der Kathedrale in Sofia verhaftet.

TU. **Wien**, 8. Mai. Wie die „Neue Freie Presse" aus Sofia meldet, wurden drei Priester der Kathedrale Svetla-Nedelia in Sofia verhaftet, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie dem an dem Attentat Mitschuldigen Kirchendiener Sagerski Beistand geleistet haben.

Das deutsch-französische Kaliabkommen unterzeichnet.

TU. **Paris**, 8. Mai. Gestern wurde das Kaliabkommen zwischen der deutschen und der französischen Kalindustrie unterzeichnet. Die besondere Bedeutung des Abkommens kommt darin zum Ausdruck, daß es nach langen Verhandlungen gelungen ist, einen Ausgleich zwischen der deutschen und der elsässischen Kalindustrie zu schaffen. Der Unterschied zwischen den alten und den neuen Verhältnissen ist in einer anderen Gestaltung der Beteiligung am Absatz zu erblicken. Es handelt sich um keine bestimmte prozentuale Feststellung der Beteiligung. Das Abkommen zielt vornehmlich auf eine Vereinigung der Absatzmärkte hin. Das Abkommen tritt rückwirkend vom 1. Mai in Kraft und zwar ohne bestimmte Kündigungsfrist. Es ergibt sich die Möglichkeit einer dauernden Interessenvereinigung der deutschen und der französischen Kalindustrie.

Vyvre erneut mit der belgischen Kabinettbildung beauftragt.

TU. **Paris**, 8. Mai. „Petit Parisien" erfährt aus Brüssel, daß der König auf Grund seiner gestrigen Unterredung mit Theunis heute Van de Vyvre erneut mit der Kabinettsbildung beauftragen werde.

Eröffnung des 12. Sowjetkongresses.

Moskau, 8. Mai. Heute wurde der 12. Sowjet-Kongreß der russischen Sowjetrepublik eröffnet. Anwesend sind 1503 Delegierte. Davon sind 1188 Kommunisten, die übrigen parteilos.

Eine Höllenmaschine im Gymnasium.

In dem polnischen Gymnasium in Wilna, wo zwei Schüler Revolver und Bombenanschläge auf das Lehrerkollegium bei der Abiturientenprüfung verübt hatten, wurde bei einer genauen Durchsuchung des Prüfungsraumes eine Höllenmaschine gefunden, durch die das Gebäude in die Luft gesprengt werden sollte.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riebel; für Lokales und Letzte Nachrichten: i. V. Dr. Riebel; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Es gibt einen bequemen Weg, beim Möbel-Einkauf Geld zu sparen

und sich vor Enttäuschungen zu bewahren: Ein Besuch der Firma **Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus**, oder **Köln, Zeppelinhaus**, — zwecks Orientierung über die billigsten Preise für unbedingt gute und künstlerisch durchgearbeitete Einrichtungen. —

Unsere Vorbereitungen sind beendet!

Montag, den 11. Mai, 9 Uhr vormittags beginnt unsere

„Wohlfeile Woche"

Große Warenposten:

Weiß- und Baumwollwaren
Kleiderstoffe und Seide
Damenwäsche und Taschentücher
Damen- und Kinder-Bekleidung
Damen- und Kinder-Putz
Strümpfe und Handschuhe
Teppiche und Gardinen

haben unsere Einkäufer, unter Ausnutzung der schlechten Geschäftslage, in den einschlägigen Fabriken für diese Veranstaltung **bedeutend unter regulären Preisen** erworben. Diese ungeheuren Vorteile lassen wir **ganz unserer werten Kundschaft zu gute kommen.** Versäumen Sie daher nicht, **diese nicht bald wiederkehrende Einkaufs-Gelegenheit auszunutzen und Ihren Bedarf für das Pfingstfest und die nächsten Monate bei uns einzudecken.**

Beachten Sie unsere am **Montag** in allen Tageszeitungen erscheinende **2-seitige Beilage** mit dem ausführlichen Preis-Angebot!

Enorme Preiswürdigkeit für gute Qualitäten

Beachten Sie bitte unsere 8 Schaufenster!

BARUCH Bochum

Bongard- u. Kortumstraßen-Ecke

Beachten Sie bitte unsere 8 Schaufenster!

KAFFEE

IST VERTRAUENSSACHE!

Die Gewähr für den direkten Import und für die Auswahl der besten Qualitäten aus tausenden Kaffeesorten bietet dem Verbraucher nur ein unter fachmännischer Leitung stehendes Großunternehmen, das mit den modernsten Maschinen ausgestattet ist.

Kaufen Sie

daher bei mir den allgemein wegen seiner Vorzüglichkeit beliebten

Friemann Kaffee

täglich frisch geröstet.

Konsum-Mischung	Pfd. Mk.	2.80
ff. Santos-Mischung	„ „	3.20
Guatemala-Campinas	„ „	3.60
Guatemala	„ „	4.00
Costarica-Mischung	„ „	4.40

EMIL FRINGS

BUDDENBERGSTRASSE NR. 7

Bochumer Register-Telefon-Verzeichnis

(Bochumer-Geschäfts-Adreßbuch)

Voranzeige!

Durch die außergewöhnlich vielen Veränderungen der Telefon-Nummern, durch Hinzukommen zahlreicher neuer Anschlüsse und Erlöschen alter Verbindungen ist die Neuherausgabe des seit langen Jahren hier eingeführten, allgemein beliebten

Register-Telefon-Verzeichnisses

notwendig geworden.

Mit den Vorarbeiten haben wir begonnen und geben hiervon den Geschäftsfirmen Kenntnis mit der Bitte, Reklameaufträge für dieses Buch unserm Vertreter reservieren zu wollen.

Um eine genaue und sorgfältige Eintragung im Telefonregister zu gewährleisten, wird z. Zt. allen Telefonangeschlossenen ein Fragebogen zugestellt, den wir sorgfältig ausgefüllt an uns zurückzureichen bitten. Besondere Wünsche werden schon jetzt entgegen genommen.

Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12

Vertreter: R. Sudergath.

1854 1924

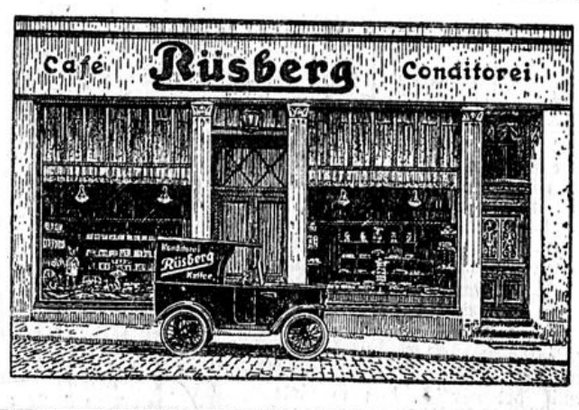
Bochumer Schlegel-Pilsner

steht in erster Reihe mit dem besten Deutsch-Pilsner.

Echt deutsches Erzeugnis.

Nicht übertroffen

von Bier aus **PLZEN** (früher Pilsen) (Ceskoslovenské Republiky).



Stadt Kettwig (Ruhr)

Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.
Bahnstrecken Essen — **Kettwig** — Düsseldorf und Steele — **Kettwig**—Mülheim.
Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntagskarten von allen Richtungen.

Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Romantischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten Ausblicken ins Bergische Land. Sonstige öffentl. Anlagen und Waldungen. Städt. Flußbadeanstalt. Rudergelegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u. Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehranstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule). Höhere Stadtschule, Kreis-Säuglingsheim.

Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw. auch Sonntags geöffnet.

Auskunft im **Bürgermeisteramt.**

In einer Sonderabteilung führe **gute**

Pianos

zu **billigsten** Preisen

G. Blennemann

Wohnungseinricht. gegründet 1886.

Wattenscheiderstr. Nr. 25. 27. 26.

Haltestelle Maarbrücke der Linie 1.

Brennenkamp & Schmidt

Bochum

Fernspr. 685 Friedrichstr. 9

Ausführung und Instandsetzung elektr. Anlagen jeder Art.

Gute bürgerl. Wohnungsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
in gediegener Ausführung

Einzelmöbel, Polsterwaren sowie Küppersbusch-Herde
kaufen Sie billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Hugo Voits, Altenbochum;

Fernruf 2671. Wasserstrasse 33. Fernruf 2671.

Nr. 108. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 9. Mai 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 9. Mai.

Deutscher Muttertag.

Am Sonntag, den 10. Mai, soll abermals in unserem deutschen Volke in der Stille des Familienlebens ein Ehrentag der Frau und Mutter gefeiert werden. In der Oberrealschule an der Goethestr. wird die würdige Feier ihren Verlauf nehmen. Alles, was in unseren Herzen an Dank, Liebe und Verehrung für unsere Mutter lebendig ist, soll an diesem Tag sichtbar in die Erscheinung treten.

Die nimmermüden Hände der Mutter sollen an ihrem Festtage von aller Arbeit ruhen. Der Vater und die Kinder umgeben die Seele des Hauses mit aller Fürsorge und Liebeserweisung, die sie selbst täglich überreich uns allen spendet. Was die Kinder dem Herzen der Mutter an stillen Wünschen abgelauscht haben, möge als Gabe herzlicher Liebe die Mutter erfreuen: eine Handarbeit, ein Musik- oder Gesangstück, ein Gedicht, eine Blumenspende usw. Am Familientisch nimmt die Mutter den geschmückten Ehrenplatz ein. Alle Familienmitglieder, möglichst auch die Fernweilenden, sammeln sich um sie in herzlicher Gemeinschaft. In trautem Gespräch mögen alle guten Ueberlieferungen der Familie, Erzählung vom Leben und Treiben der Voreltern, Schilderungen aus der vaterländischen Geschichte, soweit Angehörige der Familie daran persönlich beteiligt waren, Pläne für die künftigen Lebenswege der Kinder, kurz alles, was geeignet ist, das innere Familienbewußtsein zu stärken, zur Geltung kommen. Wer von den Abwesenden aber nicht heimkommen kann, sende der teuren Mutter einen Liebesgruß.

Wo aber keine Mutterhand mehr waltet, soll eine ernste, stille Gedenkfeier das Gedächtnis der zu früh Heimgegangenen verklärt bewahren. Ihr Bild stehe bekränzt am Ehrenplatz. Der Vater gehe mit den Kindern ans Grab der Mutter, schmücke es und danke mit ihnen der Vollendeten für alle Güte und Treue.

In diesem Sinne bildet der Muttertag eine gemeinsame Grundlage für die Angehörigen aller Konfessionen und Parteien. Der politische Haß und Streit schweige an diesem Tage an der Schwelle des Hauses. Alle guten Geister unseres Volkes mögen in den Herzen aller Liebe zu einander, Versöhnungsbereitschaft und gegenseitiges Verstehen heraufrufen.

Unser Volk ist arm an guten Familiensitten. Wohlan! Laßt uns alle in Liebe den Tag der Mutter feiern! Dann wird er zu einer schönen Sitte werden, die ein einigendes, starkes Band um alle Stämme unseres großen deutschen Volkes schlingt!

Deutscher Mütter heil'ge Liebe
Glüht im Leben, blüht im Tod
Und wir stehen bis ans Ende
Tief in heißer Dankesnot!

Frau Hoffmann, Bochum.

Bochum und seine Bautätigkeit.

In den letzten Jahren sind in Bochum neben zahlreichen Wohnsiedlungen an den verschiedensten Stellen der Stadt eine ganze Reihe neuer Werksanlagen entstanden, die Zeugnis ablegen von dem gewaltigen Schaffen des Bochumer Bezirks. Sind im vergangenen Jahre die neuen Walzwerksanlagen des Bochumer Vereins dem Betrieb übergeben worden, so stehen nunmehr die Elsaßwerke im Begriff, auf ihrem Gelände an der Ostgrenze der Stadt Blech-, Stahl- und Blockwalzwerksanlagen zu schaffen. In unmittelbarer Nähe hat die Dortmunder Matten- und Läuferfabrik in ihren neuen Anlagen vor kurzem den Betrieb eröffnet.

Eine Reihe großer Geschäfts- und Bürohäuser gehen der Vollendung entgegen, u. a. das Geschäftshaus der Firma Baltz an der Oberen Marktstr. und drei Auto- und Bürohäuser. Der Neubau Gödde an der Ecke Clemens- und Hattinger Straße, der für Auto-Ausstellungszwecke teilweise bereits in Benutzung genommen war, ist vor wenigen Tagen seiner Bestimmung vollständig übergeben worden. Das mit dunklen Klinkern verblendete Hochhaus der Fahrzeugwerke Lueg an der Bahnhofstraße ist im Rohbau vollendet. Der Neubau Blum an der Kreuzstraße wird in absehbarer Zeit unter Dach kommen. Während die beiden ersten Bauten Eisenbetonbauwerke mit Verblendung sind, wird der letztere in Eisenkonstruktion mit Ziegelsteinummauerung und Verblendung ausgeführt.

An öffentlichen und halböffentlichen Gebäuden sind zu erwähnen das nahezu vollendete Finanzamt an der Uhland-Straße und die Erweiterungsbauten der Ruhrknappschaft an der Pieper-Str. In den letzten Wochen wurden hier lange Eisenbetonpfähle eingerammt, um einen tragfähigen Untergrund für die schweren Ueberbauten zu schaffen. Die Arbeiten schreiten rüstig voran. Die Verbindung mit dem früher erbauten Haup-Verwaltungsgebäude soll durch eine die Weiherstraße überquerende Brücke hergestellt werden. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen errichten an der Wiemelhauser Straße neue Bahnhofsanlagen. Mit dem Bau der Hallen, die Raum für etwa 200 Wagen bieten sollen, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Arbeiten dürften etwa bis November vollendet sein. An der gleichen Stelle wird auch ein neues Verwaltungsgebäude errichtet, das im Laufe des nächsten Jahres in Benutzung genommen werden soll. Zu einer katholischen Kirche an der Siegfried-Str. ist in diesen Tagen der Grundstein gelegt worden. Das Elisabeth-Krankenhaus errichtet an der Brenscheder Str. ein Altersheim. Das alte Telegraphenamt soll in der nächsten Zeit abgerissen werden. An seiner Stelle sowie auf dem benachbarten Gelände an der Viktoriastraße zwischen Allee- und Schiller-Str. soll ein neues Post- und Telegraphenamt erstehen. Für die Erbauung sind mehrere Jahre in Aussicht genommen. Weiterhin sollen noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden der Neubau des Rathauses und ein neuzeitlichen Verhältnissen entsprechendes Hotel.

An öffentlichen Ingenieurbauten, die z. Zt. zur Durchführung kommen, sind zu erwähnen die Unterführungen an der Dorstener Straße und an der Königsallee, letztere auf Kosten der Stadt Bochum.

Für Wohnzwecke sind eine ganze Reihe von Bauten vorgesehen. Seit Beginn d. J. sind über 80 Baugesuche zur Erstellung von Wohnhäusern mit 1—6 Wohnungen eingegangen. Eine wesentlich größere Zahl von Plänen ist noch in der Schwebe. Es sind bisher u. a. geplant bezw. in Angriff genommen: Wohnungsbauten des Gemeinnützigen Wohnungsvereins (Kampmann- und Mulvanbas-Straße), des Spar- und Bauvereins (8 Wohnhäuser zu je 6 Wohnungen an der Friedrich-Harkort-Str.), der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend (5 Wohnhäuser 3a, 6 und 2a, 3 Wohnungen am Kühne-Platz), des Kleinwohnungsbauvereins (Gahlenschestr. und An der Maarbrücke), der Elsaßwerke (Castroper Str.) und der Ruhrknappschaft an der Pieper-Straße. Eigenheime auf dem sog. Geesmannschen Gelände an der Ottostraße — hier sollen insgesamt etwa 75 Häuser entstehen — sowie Bauten an der Trankasse, Ecke Wittener Str., und an der Weiherstraße sind in Angriff genommen.

Langsam schließen sich die letzten Baulücken. Es wird nicht mehr lange dauern, bis sich die Bochumer Siedlungstätigkeit in noch weit stärkerem Maße, als es seither der Fall war, auf die Nachbargemeinden erstreckt. Bochum wächst mehr und mehr in die Vororte hinein.

Wetterbericht. Schwache Gewitterneigung. Die Luftdruckverteilung zeigt wenig Aenderung. Nur die Luftdruckgegensätze haben sich noch mehr ausgeglichen, da sich der westliche Tiefdruck abflacht und der hohe Druck über dem Nordosten des Erdteils abnimmt. Flache und wenig ausgedehnte Tiefdruckausläufer beeinflussen zeitweise bei uns die Witterung. Die Temperaturen entsprechen etwa der Jahreszeit. — Vorhersage bis Sonntag: Wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenfälle, strichweise schwache Gewitterneigung, Temperaturen wenig geändert.

80. Geburtstag. Herr Kommerzienrat Theodor Müllensiefen, der Senior der großen Glasfabrik in Crengeldanz bei Witten, feiert heute, am 9. Mai, seinen 80. Geburtstag. In seltener körperlicher und geistiger Frische schaut Müllensiefen auf ein Leben voll Arbeit und Schaffen. Seinem Weitblick ist es in erster Linie zu verdanken, daß sein Familienunternehmen im Laufe der Jahrzehnte zu einer internationalen, bedeutungsvollen Firma geworden ist. Müllensiefen gehört seit über 50 Jahren als Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Bochum an, 9 Jahre lang war er Vorsitzender und ist seit dem 10. Januar 1921 Ehrenvorsitzender der Handelskammer. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange den wohlverdienten Lebensabend zu genießen.

Beförderung. Justizobersekretär Büttner vom Amtsgericht ist seit dem 1. Mai zum Justizoberinspektor am Landgericht ernannt.

Syndikus des Verkehrsvereins. Wie uns der Verkehrsverein e. V., Bochum, mitteilt, ist in der Vorstandssitzung am 6. Mai 1925 einstimmig beschlossen, Herrn Alfred Dustmann aus Bochum zum Syndikus des Verkehrsvereins zu bestellen. Dieser hat die Wahl angenommen und tritt seine neue Stellung am 15. Mai 1925 an.

Heimkehrende Kinder. Die seit dem 3. April 1925 im Kindererholungsheim zu Brunshaupten untergebrachten Bochumer Kinder treten am 12. Mai 1925 die Rückfahrt an und treffen am Mittwoch, 13 d. M. voraussichtlich mit dem Zuge 5,28 Uhr morgens auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Eltern der Kinder werden wegen der frühen Morgenstunde dringend gebeten, die Kinder von dort abzuholen.

k. **Forderungen der Kriegsopfer.** Wie bereits kurz mitgeteilt, hielt der Reichsbund Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener im katholischen Gesellenhause eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung ab. Kamerad Noa-Berlin sprach über das Thema: „Unser Kampf um das Recht." In längeren Ausführungen verwies Redner auf die in Aussicht stehende neue Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und behandelte die Mängel der Kriegsopfergesetzgebung und deren Handhabungen. Im Verlaufe seines Vortrages verbreitete sich der Redner über ideelle und staatsbürgerliche Fragen. Zu bemängeln sei das Gesetz zum Schutze der Schwerkriegsbeschädigten. Aufgabe der Kriegsopfer müsse es sein, mehr Einfluß auf die Politik zu gewinnen, um auf diese Weise bei der Gesetzgebung besser mitwirken zu können. Seit dem Jahre 1920 ist die Zahl der Rentenberechtigten von 1 537 000 auf 720 000 herabgemindert worden. Die verbliebenen Rentenbezieher erhalten bis auf einen verschwindend kleinen Teil Versorgungsgebührnisse, die weit hinter den Beträgen zurückbleiben, die in der Vorkriegszeit für den Fall eines Krieges festgesetzt waren. Der Reichsbund fordert u. a.:

1. Die Grundrenten und Schwerkriegsbeschädigtenzulagen so zu erhöhen, daß sie in der Regel den Rentensätzen gleichkommen, die nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz 1906 einschließlich Kriegs- und Verstümmelungszulagen den „Gemeinen" gewährt worden sind. Besondere Berücksichtigung der Hinterbliebenen gegenüber den Vorkriegsrenten.
2. Zu diesen Grundbeträgen Gewährung von sozialen Zuschlägen. Die allgemeinen Grundrenten sollen dabei höher sein als die Zusatzrenten für die Bedürftigen.
3. Gewährung eines Rechtsanspruches der Hinterbliebenen auf Heilbehandlung.
4. Zulassung aller Beamtenscheine zur steuerfreien Abfindung ohne Rücksicht auf den Tag der Aushändigung und auf eine Vormerkung.

   Anstellungsscheine nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz 1906 mit dem halben Abfindungsbetrag der Beamtenscheine zur Abfindung zuzulassen.
5. Auch beim Tode von Hinterbliebenen Sterbegeld zu gewähren.
6. Die Kapitalabfindungsvorschriften zu vereinfachen und zu verbessern.
7. Die Elternrenten auf 150 Prozent zu erhöhen.

Der Förderung der Siedlungsbestrebungen hat sich der „Reichsbund" bisher schon stark angenommen und wird dieses auch in Zukunft tun. Eine im Anschluß an den Vortrag einsetzende Aussprache wurde recht lebhaft geführt. An derselben beteiligte sich auch ein Vertreter des Zentralverbandes. Im Schlußwort forderte Noa den einheitlichen Zusammenschluß aller Kriegsopfer im „Reichsbund".

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V., Ortsgruppe Bochum, hielt kürzlich im Bochumer Hof eine starkbesuchte Mitgliederversammlung ab. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung erschien der Beschluß über eine Veranstaltung eines Schülerkonzertes am 19. Mai im Parkhaus. Die Vorarbeiten für diese Veranstaltung, an die sich ein gemütliches Beisammensein aller Mitglieder anschließen soll, wurden dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Musikdirektor Rudolf Hoffmann, Bochum, übertragen. Mehrere Gesuche um Aufnahme mußten mangels fehlender Unterlagen abgelehnt werden. Neu hinzugetreten sind drei Mitglieder.

Arbeitskammerneuwahlen für den Ruhrbergbau. Die Neuwahlen der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes im Bezirk des Oberbergamtes Dortmund und des Bergreviers Krefeld finden am 12. Juni 1925 statt. Durch Wahlausschreiben waren die wahlberechtigten Arbeiter und Angestellten des Bergbaues aufgefordert worden, dem Wahlkommissar bis einschl. 4. Mai 1925 Vorschlagslisten einzureichen. Von den Arbeiter- und Angestelltengruppen sind die nachfolgenden Vorschlagslisten eingereicht und vom Wahlkommissar als gültig anerkannt und für die Neuwahl zugelassen worden. Von der Arbeitergruppe: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Union der Hand- u. Kopfarbeiter, Polnische Berufsvereinigung (Abteilung Bergarbeiter) und der Gewerkverein Hirsch-Duncker (Abteilung Bergarbeiter); von der Angestelltengruppe: Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afabund), Verband oberer Bergbeamten, Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Verband kaufmännischer Grubenbeamten, Verband deutscher Techniker, Deutscher Werkmeisterbund Reichsverband deutscher Werksangestellten.

Der Stellenmarkt für kaufmännische Angestellte hat sich nach einem Berichte der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (Bezirksgeschäftsstelle Bochum, Rechenerstr. 2a, im letzten Monat nicht gebessert. Die Lage ist durchweg unverändert geblieben. Weitere Kündigungen oder Entlassungen sind vorgenommen worden in Berlin, Hamburg von Reedereien und Oelfirmen, in Hamburg und Nürnberg von Speditionsgeschäften, im Bochumer und Duisburger Revier von Kohlenzechen, sowie in Essen in der Schwerindustrie. Aus allen Teilen des Reiches werden jüngere Kontoristen beiderlei Geschlechts angefordert, namentlich solche mit guten Fertigkeiten in der Stenographie und im Maschinenschreiben. In Köln fehlen derartige Kräfte bereits. In Hamburg mangelt es an flotten Stenotypistinnen mit guten Sprachkenntnissen. Für älteres Personal ist der Stellenmarkt leider noch wenig aufnahmefähig. Die bisher beobachtete starke Nachfrage nach Verkäufern der Textil-, namentlich der Manufakturwarenbranche, hat etwas nachgelassen, doch werden solche Verkäufer, ebenso gute Dekorateure, besonders jüngere, noch überall gesucht. Weniger gut ist der Stellenmarkt für Kolonialwarenverkäufer. Der G. D. A. ist außerdem vor einiger Zeit an sämtliche deutschen Arbeitgeberverbände, mit denen er Tarifverträge abschließt, mündlich und schriftlich herangetreten und hat auf die besondere Not der stellenlosen älteren Angestellten hingewiesen. Die Zeitungen der Arbeitgeberverbände haben zugesagt, ihren Mitgliedfirmen die Bevorzugung der älteren Angestellten zu empfehlen, umso mehr den älteren Angestellten durch jahrelange Praxis reiche Erfahrungen zur Verfügung stehen und wertvolle Dienste zu leisten vermögen.

Eine Elternversammlung veranstaltet die Privatschule von Pfarrer Engel Montag, 11. d. M., abends 8 Uhr, im Parkrestaurant. (Siehe Anzeige.)

Das Bochumer Register-Telephon-Verzeichnis 1925/26 ist in Vorbereitung. Da sich infolge der ungewöhnlich vielen Veränderungen der Telephonnummern und durch zahlreiche Neuanschlüsse die Notwendigkeit der Neuherausgabe dieses seit vielen Jahren in Bochum eingeführten Telephonverzeichnisses ergeben hat, wird demnächst allen Telephonangeschlossenen ein Fragebogen zugestellt, der, ausgefüllt mit den für die Eintragung notwendigen Angaben, von dem Verlag Schürmann u. Klagges zurückerbeten wird. (S. Inserat.)

Zur Nibelungen-Aufführung schreibt uns das Theaterbüro: In der morgigen Erstaufführung der Hebbelschen „Nibelungen" spielt die „Kriemhild" zum ersten Mal die für nächstes Jahr neuverpflichtete jugendliche Heldin Margarethe Thelemann vom Leipziger Schauspielhaus; die Künstlerin wurde für unsere erkrankte Heldin Frau Widmann hierhergerufen. Die

Nimm zur Wäsche nur die selbsttätige
Persil Bleichsoda
über 60% Fettgehalt
frei von Soda, Wasserglas oder sonstigen schädlichen Beimischungen, daher höchste Schonung des Waschgutes.
Erfolg:
Ohne Rasenbleiche blütenweiße Wäsche! Paket nur 45 Pfg.
Pet. Cremer, Seifenwerke, Düsseldorf

Überböter.

Von Wilhelmine Fleck.

(Nachdruck verboten.)

7) Die Einladung, zum Abendessen zu bleiben, lehnte Lorenzen mit tiefstem Bedauern ab. Er wäre so unendlich gern geblieben, aber er hatte Frau Rathke in die Stadt beurlaubt und die übrigen Leute zum Tanz in den „Eulenkrug" bis auf den Kuhfütterer, der ihnen folgen sollte, wenn der Herr zurückkam. Der Hof konnte nicht unbeaufsichtigt bleiben.

„So geht er eben später, oder er bleibt zu Hause," sagte Josephine leichthin. Aber Lorenzen schüttelte sehr entschieden den Kopf.

„Wenn ich etwas gesagt habe, so bleibt es dabei, im Guten wie im Schlimmen."

Dann drückte er allen die Hand, daß ihnen die Finger krachten, und sagte zu allen „Auf Wiedersehen." Am nachdrücklichsten aber zu Josephine.

Als sein Wägelchen durch den Abendsonnenschein heimwärts lenkte, summte er vor sich hin:

„So leben wir,
So leben wir,
So leb'n wir alle Tage —"

Das unbegreifliche Glücksgefühl, das ihn erfüllte, machte sich Luft in der alten straffen Marschmelodie aus der Militärzeit. Pläne kamen ihm, Hoffnungen umgaukelten ihn. Dann wieder durchliefen seine Gedanken den verflossenen Nachmittag. Diese Fromanns, — was waren sie für prächtige Menschen! Hätte er nur jemand, mit dem er über sie sprechen könnte. Schade, schade, daß seine Mutter nicht mehr lebte. Wieviel Interesse würde sie gehabt, wie aufmerksam würde sie zugehört haben! Und am allerbesten würde sie das Unausgesprochene verstanden und es mit ihrem stillen, klugen Lächeln, an dem eigentlich nur die Augen teil hatten, beantwortet haben.

Er brachte den kleinen Wagen in die Remise, das Pferd in den Stall, rief dem Kuhknecht zu, daß er gehen könne, und begab sich danach in den [illegible]. Der Boden war dort bis in den tiefsten Grund mit Unkrautsamen verseucht, an allen Ecken und Enden sproß es lustig hervor und bemühte sich erfolgreich, die Steige mit einem grünen Teppich zu überziehen. Und doch lag eine gewisse Poesie des Ursprünglichen, Weltverlorenen über den Rabatten voll Großvaterblumen, den verwilderten Lauben und ungepflegten Obstbäumen. Ihre Kronen kamen einander überall ins Gehege, aber schon zeigte sich reicher Ansatz von kugelrunden Aepfelchen und röllich blanken Birnen. Wenn die geerntet wurden, ob dann wohl noch alles so war wie heute; — oder anders, schöner? Es war kirchenstill in dem alten Garten. Kein Hauch bewegte die maigrünen Blätter, aber alles war erfüllt vom emsigen Summen der Bienen, den hohen singenden Tönen der Mücken und dem behaglichen Brummen der Hummeln. Finken lockten, Grasmücken zwitscherten, ein Pirol warf seinen schmetternden Laut in all dies leisere Getön, als sei die Welt nur dazu da, um ihm zuzuhören. Prüfend sich umschauend mit Augen, denen kein Kräutlein noch Unkräutlein entging, schritt Lorenzen bis zum Ende des Gartens, wo unter Fliedersträuchern auf kleiner Erhöhung eine uralte, wacklige Bank stand. Friedlich und feierlich bestrahlte die Abendsonne das stille wellige Land, und wer gefühlvoll veranlagt war, hätte wohl von einer „lächelnden" Erde reden mögen, so licht schien der Reiz der alten und doch ewig jungen Mutter, die nicht müde wurde, den Kindern, die sie auf ihrem Schoß erzog und später, wenn ihre Zeit kam, in sich begrub, zu spenden, was ihnen not war. Und es würde reichlich werden in diesem Jahr.

Lorenzen liebte diesen Platz am weidengeflochtenen Gartenzaun, und wenn er des Abends hier seine Pfeife rauchte, fühlte er sich ein wenig wie Polykrates auf seines Daches Zinnen.

Er war nicht musikalisch; die Künste waren ihm niemals nahe getreten, und für Literatur hatte es ihm immer an Zeit gefehlt. Nur durch die Natur sprach Schönheit zu ihm; vor allem durch die fruchttragende Natur. Ein blühender Apfelbaum war ihm lieber als ein blühender Rosenstrauch, wenn er auch bei beiden den Schmelz der zarten Blüten bewunderte. So ruhte sein Blick besonders zärtlich auf Wiesen und Feldern, eben weil sie so viel versprachen. Wenn er sich etwas nach links vorbog, konnte er den mit Schlehenbüschen bewachsenen Graben sehen, der sein Gebiet von dem Neumühler trennte. Neumühlen! Um diesen Ort würden fortan planend und sehnsüchtig all seine Gedanken kreisen. Praktisch, wie er war, wußte er schon jetzt einen Vorwand, um bald wieder hinüberzufahren. Er hatte im Geflügelhof Truthennen bemerkt und wollte Fromann bitten, ihm ein paar davon zu Brutzwecken zu verkaufen. Frau Rathke hatte darüber geklagt, daß in diesem Jahre die Glucken nicht recht sitzen wollten.

Um die Kaffeezeit würde er hinüber radeln, man würde ihn einladen, zu bleiben; er würde Josephine sehen. Ob das Hauskleid ihr wohl eben so gut stand wie heute das weiße Festkähnchen.

Der Pirol hatte den Platz gewechselt, saß auf einem der nächsten Bäume und schrie in die schöne Welt hinein nach seinem kleinen Gesponste. Aber sein eifriges Gebaren schien die Stille ringsum nur noch mehr zu betonen. Die Stille und — die Einsamkeit. Noch nie hatte Jürgen Lorenzen daran gedacht, daß er ein einsamer Mensch sei. Der Pirol sagte es ihm heute; er glaubte es ihm auch und fühlte zugleich daß er der Einsamkeit überdrüssig sei. In sein Haus gehörte eine Frau, und seit heute nachmittag wußte er auch, wie sie aussehen müsse.

Schlank und jung und braunhaarig mit flinkem Zünglein und lustigen Augen. Daß sie daneben auch noch Geld hatte, war kein Fehler. Er selbst besaß freilich nur seinen verwahrlosten Hof. „Aber wenn ich auch heute kein Vermögen habe, ich werde eins erwerben, so wahr ich Jürgen Lorenzen heiße," dachte er und reckte seine stämmige Gestalt. Er fühlte sich durchaus jedem gleichwertig, der kommen mochte, um Josephine Fromann zu werben.

Gleich in den nächsten Tagen fing er an, Besuche zu machen in Schönweide, in Neuhof, Karenthin und Relz und wie die Höfe und kleinen Güter alle hießen. Zuletzt ging er zu Pastor Wegener. Im Wohnzimmer, wohin das kleine Mädchen für alles ihn führte, saß Ina an der Nähmaschine. „Recht, daß Sie kommen, Herr Lorenzen," sagte sie in ihrer gelassenen Art. „Mein Bruder ist zu einem Kranken gegangen, muß aber bald zurückkommen. Wollen Sie, bitte, Platz nehmen."

„Aber ich störe Sie."

„Wenn Sie's beruhigt, so lasse ich mich nicht stören," sagte sie, indem sie an einem Aermel Knopflöcher zu machen begann. Das gefiel ihm. Er sah immer gern Handarbeit in den Händen von Frauen. Seine Mutter hatte auch stets an irgendetwas gestrickt oder gestichelt.

Ina trug ein schwarzes Kleid, dessen lose Bluse die Eckigkeit ihrer Gestalt milderte, und einen hart weißen Klappkragen. Die strenge, diakonissenhafte Tracht paßte gut zu ihrer unjugendlichen Erscheinung. Freundlich erkundigte sie sich nach Lorenzens Angelegenheiten, nach Wirtschaft und Leuten, und ob er sich gut eingelebt habe. So hausfraulich und teilnehmend klang alles, daß Jürgens visitenhafte Steifheit davor nicht standhielt. Er hatte das Gefühl, als spräche er nicht mit einer immerhin noch jungen Dame, sondern mit einer gütigen, verständnisvollen Matrone. Es mochte Inas stiller, unbeirrter Blick sein, der diese Wirkung ausübte. Schließlich kam auch noch der Pastor im Lutherrock und mit einem gewissen Amtsernst im glattrasierten Gesicht, der ihm zur anderen Natur geworden war. Er war Mitarbeiter an einer kirchlichen Enzyklopädie, alle seine Interessen lagen auf wissenschaftlichem Gebiet, und heimlich sehnte er sich in eine größere Stadt.

Indessen nahm der Pastor auch in diesem Falle die Verhältnisse, wie sie sich nun einmal für ihn gestaltet hatten, als Gottes Schickung hin und bemühte sich mit treuem Eifer, sich hineinzufinden, was freilich nicht ausschloß, daß seine Beichtkinder ihm gelegentlich ebenso unverständlich waren wie er ihnen. Er hatte sich Lorenzens wegen schon Gedanken gemacht und gefürchtet, daß dies neue Schaf seiner Herde am Ende ebenso wie der alte Eberhard Sprehusen geneigt sei, sich seinem Hirtenstabe zu entziehen. So erfreute ihn der Besuch aufrichtig. Trotzdem kam die Unterhaltung nicht recht in Gang. Lorenzen fühlte sich auf unsicherem Gebiet, und nachdem mehrmals ein Engel durchs Zimmer geflogen war, stand er auf und empfahl sich, froh, der pastoralen Atmosphäre zu entrinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Rolle der „Brunhild“ verkörpert (wie bereits mitgeteilt) Frau Adele Schönfeld von den Vereinigten Stadttheatern Köln als Gast; in den späteren Aufführungen wird die neuverpflichtete Vertreterin des schweren Heldinnenfaches, Elisabeth Funcke aus Gera, die Aufgabe übernehmen. Die Rolle der „Ute“ liegt wieder in den Händen von Frau Csillag; die „Frigga“ gibt erstmalig Fräulein Lipp. Von den Herrenrollen ist Willi Busch als „Siegfried“ bereits von der früheren Einstudierung her bekannt; sämtliche anderen Herrenrollen haben eine Umbesetzung erfahren; den „Hagen“ verkörpert Gerhard Meinecke, den „Gunther“ Demetrius Galbiez, den „Dankwart“ Willi Schröder, den „Volker“ Hans Hinrich, den „Giselher“ Reinhold Singe, den „Gernot“ Hubert Orth, den „Rumolt“ Adolf Schneider, den „Kaplan“ Ludwig Weber. Ueber die Besetzung des zweiten Abends wird Näheres noch bekannt gegeben. Die seinerzeit sehr gerühmten Schröderschen Dekorationen wurden beibehalten; das in den meisten Besprechungen ob seiner allzu starken Stilisierung beanstandete Bild des Odenwaldes hat eine Umgestaltung erfahren.

✻ **Stadttheater.** Der Spielplan bringt folgendes: 9. Mai: Geschlossen; 10. Mai: „Die Nibelungen“; 11. Mai: 2. Solo-Tanzabend; 12. Mai: „Prinz Friedrich von Homburg“; 13. Mai: „Ein Maskenball“; 14. Mai: „Amphitryon“; 15. Mai: Geschlossen; 16. Mai: Geschlossen; 17. Mai: „Die Nibelungen“; 18. Mai: „Wilibald Pirckheimer“. — Die Einlösung der Vormieterate für die 31.—36. Vorstellung wird höflichst in Erinnerung gebracht.

✻ **Musikalische Veranstaltungen.** Auf das am Freitag, 15. Mai im Schützenhof stattfindende Chor- und Orchesterkonzert wird besonders aufmerksam gemacht. Auf vielseitigen Wunsch wird der „Lobgesang der Geschöpfe des hl. Franziskus von Assisi“ für Chor, Soli, Knabenstimmen und Orchester von Hermann Suter nochmals aufgeführt. An Solisten wirken mit M. Hinneberg-Lefebre (Sopran), Maria Philippi (Alt), G. A. Walter (Tenor) und M. E. Gitowsky (Baß). Im ersten Teil des Programms wird die Maurerische Trauermusik von W. A. Mozart und von Konzertmeister Hans Treichler das Violinkonzert von Othmar Schoeck vorgetragen. Um allen Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit des Konzertbesuches zu geben, sind die Eintrittspreise so niedrig wie möglich angesetzt. Vorverkauf ab Montag, 11. Mai, an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6. Mitglieder des Städt. Musikvereins erhalten Karten nur an der Konzertkasse, Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne in ihren Geschäftsstellen (S. Anzeige.)

✻ **Parkhaus-Konzert.** Das morgige Parkhaus-Nachmittagskonzert, beginnend um 4 Uhr, wird unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann vom Städtischen Orchester ausgeführt. (S. Anzeige.)

✻ **Städt. Musikverein.** Proben-Aenderung: Montag, 11. Mai, abends 7½ Uhr Damen, 9 Uhr Herren. Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr. Die Proben finden in der Aula der Oberrealschule I, Goethestraße, statt. (S. Anzeige.)

✻ **Union-Palast — Operettenbühne.** Nachdem Marey Bryon und Rolf Enger das Publikum in der Operette „Die tolle Komteß“ aufs Beste unterhalten und aufgeheitert haben, zeigt die Direktion, daß auch der klassischen Operette der Platz eingeräumt wird, und so geht heute abend 8 Uhr zum ersten Male „Der Vogelhändler“ in Szene. Die Vorbereitungen dieser Aufführung lassen erkennen, daß die Direktion in Bezug auf Besetzung und Bühnenbilder den allergrößten Wert gelegt hat. Für die Titelrolle ist Herr Willi Markmiller vom Stadttheater Elbing als Gast gewonnen. Erni Ewert, Mary Ronald, A. Giehl, K. Stauber, A. Feldern bürgen für erstklassige Leistungen. Die neuen Bühnendekorationen sind im eigenen Atelier unter Leitung des Bühneninspektors Ferdinand Löber angefertigt. Die musikalische Leitung hat Direktor Meyersieden. Trotz der enormen Unkosten bleiben die alten Preise bestehen und haben Ermäßigungskarten Abschnitt 2 Samstag und Sonntag Gültigkeit. Der Vorverkauf ist täglich ab 4 Uhr geöffnet. (S. Anzeige.)

✻ **Vergnügungspark Fredenbaum** (Dortmund). Wer einen recht vergnügten Sonntag nachmittag verleben will, der besuche dieses einzigartige Etablissement. Reichhaltige Darbietungen findet man in allen Unternehmungen. Große Doppel-Konzerte, Theater, die vielseitigsten Attraktionen wechseln einander ab. In urgemütlichen Räumen, wie der Bierhalle „Oberbayern“, der „Kahlbaum-Alm“, dem Nürnberger Bratwurstglöcklein, der „Burg“ usw. hat man Gelegenheit, erstklassigen musikalischen Darbietungen zu lauschen. Der Park selbst mit seinem Frühlingsschmuck bietet den denkbar angenehmsten Aufenthalt. Das Zielobjekt aller Besucher ist vor allem das große Bassin mit den Seehunden, deren um 4 und 7 Uhr nachmittags erfolgende Fütterung einen interessanten Anblick ergibt. (Näheres im heutigen Inf.)

k. **Gestürzt.** Auf der Königsallee geriet ein Radfahrer M. mit dem Vorderrad seiner Maschine in die Schienen der elektrischen Straßenbahn; er erlitt Verletzungen des Kopfes, der Brust und an den Händen. M. wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Warnung vor einem Schwindler. Der Schwindler, der mit Gassparern handelt und für das Stück 2 RM. fordert, treibt erneut in Bochum sein Unwesen. Nach Feststellung durch einen Fachmann, der sich den Artikel in seiner Wohnung vorführen ließ, haben die Sparer, die aus einer Spirale bestehen, einen Herstellungswert von 4—7 Pfg. und können durchaus nicht die behauptete 30—40 prozentige Gasersparnis erzielen. Der Mann führt sich mit den Worten ein: „Ich komme, um die Gasapparate nachzusehen“, wodurch in der Regel bei den Geschädigten der Glaube entsteht, es handele sich um einen Angestellten des Gaswerks. Wird er aber genauer nach seiner Berechtigung gefragt, dann gibt er zu, daß es sich um eine private Sache handelt.

Evangelischer Gesellenverein.

k. Am 9. Mai tritt der Evang. Gesellenverein im großen Saale des Ev. Vereinshauses mit einem Werbeabend an die Oeffentlichkeit. Darbietungen der Musik-, Gesang-, Theater- und Turnabteilung, sowie ein Vortrag des Schriftleiters des „Evangel. Gesellen-Freund“, Koch-Elberfeld, werden den Werbeabend verschönen.

Nicht unangebracht dürfte es erscheinen, wenn man sich bei dieser Gelegenheit einmal mit der Frage beschäftigte: „Was wollen die evangelischen Gesellenvereine?“ Wohl hat es den Anschein, daß in weiten Kreisen, auch Handwerkerkreisen, die Bedeutung der Gesellenvereine nicht genügend bekannt ist, oder ihnen wenig Beachtung geschenkt wird. Dieser Umstand erklärt sich damit, daß die Gesellenvereine viel zu wenig an die Oeffentlichkeit treten. Wären die Gesellenvereine nicht da, so wäre es nötiger denn je, heute solche zu gründen. Gewiß haben sich die Verhältnisse in Deutschland gegen früher arg verschoben. Wir sind zu einem modernen Industriestaat geworden. Dadurch ist auch das Handwerk in andere Bahnen geleitet worden. Aber entbehren kann auch die Großindustrie die Handwerker nicht. Es ist noch wie ehedem. Handwerksgesellen kommen und gehen. Zwar werden nicht alle selbständige Meister; viele bleiben zeitlebens in der Fabrik als Geselle, Werkführer oder auch als Werkmeister.

Die Handwerksgesellen schufen sich Interessenvertretung, Gewerkschaften; sie können gewiß viel Gutes schaffen, Hohes erreichen, wenn sie neben wirtschaftlichen auch noch sittliche und kulturelle Ziele verfolgen. Die Gesellenvereine wollen aber dem Handwerk die Seele wiedergeben. Sie wollen weiter die jungen Handwerker heranbilden und ausbilden helfen zu tüchtigen, schaffensfrohen Gesellen und Meistern, für die Feierabendstunden und Feiertage soll ihnen ein freundliches Heim geboten werden, echte Kameradschaft und Freundschaft sollen gepflegt werden, die einen festen Halt bieten für das ganze Leben.

Reichhaltige Büchereien, lehrreiche Vorträge, Besichtigungen und Ausflüge sollen das Wissen der Mitglieder bereichern. Je nach Bedarf sollen praktische und theoretische Unterrichtskurse abgehalten werden. In allen größeren Vereinen sind Lehrlingsabteilungen eingerichtet, in denen den Lehrlingen das Notwendige anerzogen wird und sie vor dem Schmutz der Straße bewahrt [illegible].

Das Programm der Evang. Gesellenvereine ist hiermit keineswegs erschöpft. Noch viel Schönes und Gutes gibt es in den gut geleiteten Vereinen. Durch alles aber weht der Geist echter Freundschaft, der Verständigung und Ueberbrückung der Gegensätze.

Das Ehrenamt des Zählers.

Zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925.

Der Amtliche Preußische Pressedienst macht darauf aufmerksam, daß alle stimmberechtigten reichsdeutschen Männer und Frauen, die in Preußen ihren Wohnsitz haben, verpflichtet sind, das Ehrenamt eines Zählers für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925 zu übernehmen. Zur Ablehnung oder Niederlegung des Zähleramtes berechtigen nur folgende Gründe: Krankheit oder Gebrechen; dringende Geschäfte, die eine Abwesenheit vom Wohnorte zurzeit der Zählung erfordern; ein Alter über 60 Jahre; die Berufstätigkeit als Arzt oder Apotheker; das Amt eines unmittelbaren Reichs- oder Staatsbeamten, sofern die Zählertätigkeit mit den dienstlichen Aufgaben nicht vereinbar ist; bei Frauen die Erziehung von mehr als zwei Kindern oder die Führung eines größeren Haushalts; besondere Umstände, die im Einzelfalle die Ablehnung oder Niederlegung rechtfertigen. Wer ohne berechtigten Entschuldigungsgrund die Annahme des Zähleramts verweigert, oder es niederlegt oder sich seiner Wahrnehmung tatsächlich entzieht, kann in eine Geldstrafe von 10 bis 200 RM. genommen werden. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die geforderten Angaben in die Haushaltungslisten einzutragen. Ist ein Haushaltungsvorstand während der Zählung abwesend und hat er bis zum 19. Juni d. J. die ausgefüllten Fragebogen seinem Hauswirte nicht zugesandt, so ist dieser oder sein Stellvertreter, falls nicht ein Vertreter des Haushaltungsvorstandes die Ausfüllung vornimmt, verpflichtet, an Hand der polizeilichen Anmeldungen und mit Hilfe sonst vorhandener Unterlagen nach bestem Wissen die Ausfüllung der Zählpapiere für den fraglichen Haushalt vorzunehmen.

Der Haushalt der Provinz Westfalen.

Dem soeben erschienenen Haushalt der Provinz Westfalen, der dem am 10. Mai beginnenden 69. Provinziallandtag zur Beratung vorliegt, entnehmen wir das Folgende:

Laufende Ausgaben des Rechnungsjahres 1925.

Trotz eifrigen Bemühens, auch im neuen Jahre die Ausgaben, soweit nur irgend möglich, niedrig zu halten, hat sich eine bedeutende Steigerung nicht vermeiden lassen.

Abgesehen von den außerordentlichen, durch Anleihe zu deckenden Ausgaben von 11 798 000 *M* beträgt nach dem Haushaltsplan die Gesamtausgabe 60 098 528 *M*. In dieser Summe sind einzelne Beträge enthalten, welche in Einnahme und Ausgabe doppelt erscheinen, deshalb abgezogen werden müssen, um die wirkliche Ausgabe darzustellen. An derartigen Doppelposten sind in dem Haupthaushaltsplan vorhanden 8 079 312 *M*, so daß als wirkliche ordentliche Gesamtausgabe verbleiben *M* 52 019 216, d. h. gegen 1924 mehr 31 705 681 *M*. Von diesem Gesamtbetrag entfallen auf den Abschnitt Ordentliche Ausgaben der einzelnen Verwaltungszweige zusammen 49 532 813 *M*, auf Abschnitt Finanzverwaltung 2 486 403 *M*.

Den Ausgaben der einzelnen Abteilungen stehen eigene Einnahmen gegenüber. Soweit letztere zur Deckung der Ausgaben nicht genügen, erfordern die Abteilungen einen Zuschuß. Die Zuschüsse betragen für die obigen 6 Abteilungen des Abschnitts A insgesamt 17 140 242 *M*, d. h. gegen 1924 mehr 6 402 742 *M*.

Bei Abt. Verkehrswesen ist zu berücksichtigen, daß nach unserem Vorschlage für die Straßenverwaltung außer den vorstehend angeführten Ausgabebeträgen 4 Mill. *M* im Wege der Anleihe aufgebracht werden sollen, der Ausgabebedarf also in Wirklichkeit erheblich höher als oben angegeben ist. Die Beamtengehälter sind nach den im Januar 1925 bestehenden Sätzen veranschlagt. Nach den Erklärungen der Regierung muß mit der Möglichkeit einer Erhöhung der Bezüge gerechnet werden.

Außerordentliche Ausgaben des Rechnungsjahres 1925.

Die stetige Zunahme der Zahl der von der Provinz unterzubringenden Geisteskranken zwingt nicht nur zur schleunigen Vollendung der bereits genehmigten und begonnenen Bauten, sondern macht auch eine Reihe von neuen Erweiterungsbauten nötig. Dementsprechend sind im Haupthaushaltsplan unter Finanzverwaltung, Außerordentliche Ausgaben, für Bauten usw., an Anleihen insgesamt 4 398 000 *M* vorgesehen. Der Gesamtanleihebedarf stellt sich auf 11 798 000 *M*.

Deckung der laufenden Ausgaben des Rechnungsjahres 1925.

Außer den bisherigen Einnahmequellen (eigene Einnahmen — Ueberweisungen von Reich und Staat — Provinzialsteuern) steht jetzt für 1925 von dem Ueberschuß des Rechnungsjahres 1923 ein Betrag von *M* 1 439 725 zur Verringerung der Provinzialsteuern zur Verfügung. An eigenen und besonderen Einnahmen sind in den Haushaltsplänen vorgesehen: 1. Zuschüsse des Reiches 18 182 000 *M*, 2. Zuschüsse des Staates 2 978 250 *M*, 3. bare Erstattung der Verwaltungskosten 647 800 *M*, 4.—10. Sonstige Einnahmen 10 641 441 Mark, zusammen 32 449 491 *M*. Nach Abzug dieser Einnahmen verbleibt ein noch zu deckender Fehlbetrag von 18 130 000 *M*. Er muß aufgebracht werden durch die Steuerüberweisungen von Reich und Staat und, soweit auch diese nicht reichen, durch eine Provinzialumlage. An Ueberweisungen von Reich und Staat kommen in Betracht: die Dotationen, die Ueberweisungen von Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer, sowie die Kraftfahrzeugsteuer.

Unter Einbeziehung des vorerwähnten Ueberschusses von 1 439 725 *M* stehen aus dem Rechnungsjahr 1923, zur Deckung der sich auf 52 019 216 *M* belaufenden Ausgaben voraussichtlich zur Verfügung:

a) Ueberschuß aus 1923 1 439 725 *M*,
b) eigene und besondere Einnahmen 32 449 491 *M*,
c) Dotationen 7 000 000 *M*,
d) Anteil an der Reichseinkommensteuer 3 200 000 *M*,
e) Anteil an der Körperschaftssteuer 430 000 *M*,
f) Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer 1 500 000 *M*,
zusammen 46 019 216 *M*.

Die Aufbringung des Fehlbetrages.

Nach Abzug der Einnahmen zu a—f verbleiben dann als noch zu deckender Ausgabebetrag 6 000 000 *M*, gegen 1924 mehr 2 244 000 *M*. Mangels anderer Mittel muß dieser Betrag durch eine Provinzialsteuer aufgebracht werden. Die Provinzialsteuer betrug für 1913 5,78 Mill. *M*. und stieg für 1914 auf 6,34 Mill. *M*. Der jetzige Fehlbetrag bleibt also noch unter dem letzten Friedensbetrag.

In einer Besprechung mit Vertretern der Stadt- und Landkreise wurde allseitig anerkannt, daß es zurzeit und bis zum 31. März d. J. unmöglich ist, die Provinzialsteuer für 1924 in einer den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Weise umzulegen, da die erforderlichen Unterlagen nicht beschafft werden können. Zwar können die Steuerüberweisungen mit einiger Sicherheit ermittelt werden und kann das Grundvermögenssteuersoll geschätzt werden. Das Gewerbesteuersoll festzustellen, erscheint aber zurzeit unmöglich. Aus diesen Gründen erklärten sich die Vertreter der Stadt- und Landkreise damit einverstanden, daß es bei der bisherigen vorläufigen Verteilung der Provinzialsteuer für 1924 sein Bewenden hat.

Hiernach wird beantragt: „Provinziallandtag wolle beschließen:

1. Die vorgelegten Haushaltspläne werden der Vorlage gemäß festgestellt.
2. Der ungedeckte Fehlbetrag des Haupthaushaltsplanes für 1925 wird auf 6 Mill. *M* festgesetzt.
3. Der Provinzialausschuß hat den Fehlbetrag zu 2 auf die Stadt- und Landkreise umzulegen, sobald die noch zu erwartenden gesetzlichen Bestimmungen veröffentlicht sind und die hiernach erforderlichen Unterlagen vorliegen. Soweit die gesetzlichen Bestimmungen nicht entgegenstehen, sind mit der einen Hälfte des Fehlbetrages die Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer, mit der anderen Hälfte die vom Staate veranlagten Realsteuern zu belasten.
4. Damit die Verwaltung weitergeführt werden kann, leisten die Land- und Stadtkreise Vorschüsse an den Provinzialverband. Die Vorschüsse werden in der Weise errechnet, daß die eine Hälfte des Fehlbetrages auf die Stadt- und Landkreise verteilt wird nach den Beträgen, welche die Kreise — die Landkreise einschließlich der ihnen angehörigen Gemeinden (Gutsbezirke) — an Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1924 erhalten haben, während für die Verteilung der anderen Hälfte maßgebend sind das Grundvermögenssteuersoll für 1924 nach dem Stande vom 1. Mai 1925 und das Gewerbesteuersoll, wie es der Provinzialsteuer für 1914 zugrunde lag.

   Bei der endgültigen Verteilung der Provinzialsteuer für 1925 — zu 3 — sind die geleisteten Vorschüsse in Anrechnung zu bringen.
5. Die Anleihe zum Ankauf der Güter Grone und Gravenhorst ist bei der Landesbank aufzunehmen, zu dem für Kommunaldarlehen allgemein geltenden Satze zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen.“

Eine Ingenieur-Tagung.

Am 2. und 3. d. M. tagte der Ingenieurverband Höherer Lehranstalten in den Mauern Hagens. Die Verhandlungen, zu denen aus allen Teilen des Reiches Vertreter in großer Zahl erschienen waren, fanden ihre Krönung am Sonntag vormittag in einer öffentlichen Sitzung in der Stadthalle. Unter den geladenen Gästen bemerkte man Stadtrat Dr. Dönneweg als Vertreter des Oberbürgermeisters, Oberstudiendirektor Prof. Maßkow als Vertreter des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, Direktor der Hagener Höheren Maschinenbauschule, fernerhin Direktor Prof. Stapelfeldt, Leiter des Technikums Mittweida i. Sa., sowie Stadtbau-Inspektor Möllering vom Reichsbund Deutscher Technik und Beauftragte anderer Behörden, Verbände und Organisationen. In der genannten Sitzung referierte Oberingenieur Lange-Kiel über notwendige Reformen der Staatlichen Höheren Maschinenbauschulen, sowie gleichwertiger höherer technischer Lehranstalten. Ein weiterer Vortrag des Gewerbeoberlehrers Ingenieur Jachmann-Wetzlar behandelte die zweckmäßigste Ausbildung der Gewerbelehrer für Berufsschulen, die für Gewerbe und Handwerk, sowie für die staatsbürgerliche Erziehung des werktätigen Nachwuchses von allergrößter Bedeutung ist. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, die in Preußen bestehenden beiden Gewerbelehrer-Seminare zu Gewrebe-Hochschulen auszubauen, die die Aufgabe hätten, die Ergebnisse technisch-wissenschaftlicher Forschung für Gewerbe und Handwerk nutzbar zu machen. Die ausgezeichneten Vorträge hatten lebhafte und fruchtbringende Diskussionen zur Folge. Mit einem Gesellschaftsabend in der Stadthalle nahm die Tagung ihren Abschluß und hinterließ bei allen Teilnehmern die besten Eindrücke.

Aus dem Landkreise Bochum.

n. **Altenbochum,** 8. Mai. Jubiläum. Kaufmann und Bäckermeister Bernhard Finke, Dorfstraße, feierte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

v. **Laer,** 8. Mai. Verein heimattr. Ost- und Westpreußen. (Alter Verein.) Anmeldungen für die Kinderzüge nimmt der Vorsitzende Sexarra, Bahnhofstr. 5, für die Sonderzüge nach der Heimat der Schriftführer L. Zander, Hellweg 60, für den Pfingstzug bis zum 13. entgegen. Der Verein macht am 24. einen Ausflug. Die Teilnehmer müssen die Kinderzahl den Vertrauensleuten angeben.

tr. **Weitmar,** 8. Mai. Das Presbyterium hat festgestellt, daß an Stelle der in das Presbyterium gewählten Mitglieder der größeren Gemeindevertretung, Kämper, Niederhagemann und Schmitz, die Ersatzmitglieder Maurer Johann Wintler, Weitmar, Invalide Gustav Artmann, Eppendorf, und Maurer Valentin Boosz, Eppendorf, eintreten. Einsprüche gegen die Genannten können innerhalb drei Wochen seit der ersten Bekanntmachung bei dem Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Görtz, erfolgen. Das Presbyterium wählte in seiner letzten Sitzung einstimmig den Presbyter Otto Stens zum Kirchmeister, zu seinem Stellvertreter Presbyter Wilhelm Döhmann, zu Aeltesten die Presbyter Johann Struck und August Schlett, zu Diakonen die Presbyter Johann Hohmann, Ewald Schmitz, Heinrich Kämper und Friedrich Niederhagemann.

v. **Weitmar,** 8. Mai. Sonntag, 10. d. Mts., nachm. 4 Uhr, feiert die Jugendabteilung des Ev. Männer- und Jünglingsvereins I im ev. Gemeindesaal eine Frühlingsfeier. In Musik, Gedicht, Reigen, Gesang und Wort soll der Frühling gepriesen werden. Die männliche herangewachsene Jugend und Freunde derselben sind herzlich willkommen. Das Ziel Ev. christlicher Jugenderziehung ist Heranbildung christlicher Charaktere. Es ist eine Freude, zu sehen, wie diese Bewegung, die gekennzeichnet ist durch das Eichenkreuz, wächst. Am 18. und 19. Juli findet hier auch das große Bezirksturnfest dieser Bewegung statt. Mehrere 100 Turner werden im edlen Ringen um den schlichten Kranz, im Turnen und in der Leichtathletik, ihre Kräfte messen.

v. **Werne,** 8. Mai. 40jährige Jubelfeier des Ev. Arbeitervereins. Sonntag, 10. Mai, feiert der Ev. Arbeiterverein das Fest seines 40jährigen Bestehens. Morgens 9½ Uhr findet ein Festgottesdienst in der evang. Kirche statt. 9 Uhr Antreten im Gemeindehaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Nachmittags ½3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. 3 Uhr Abmarsch des Festzuges vom Marktplatz. Nach dem Festzug Fortsetzung der Festfeier im Lokale Adolf Hohn, Hellweg. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins wollen sich zahlreich an der Feier beteiligen.

jc. **Werne,** 8. Mai. Die öffentliche Impfung ist beendet. Es sind insgesamt 586 Erstimpflinge und 682 Wiederimpflinge geimpft worden. Alle diejenigen, die ihr Kind jetzt nicht haben impfen lassen, müssen die Impfung im Laufe des Sommers von ihrem Hausarzt vornehmen lassen und demnächst bei der Polizeiverwaltung eine Bescheinigung hierüber vorlegen. Kann ein Kind wegen Krankheit oder sonstiger Tatbestände vom Hausarzt nicht geimpft werden, so ist hierüber ebenfalls eine ärztliche Bescheinigung bei der Polizeiverwaltung abzugeben. Es wird darauf hingewiesen, daß diejenigen bestraft werden, die ihr Kind ohne gesetzlichen Grund nicht impfen lassen.

Aus der Nachbarschaft.

zr. **Hattingen,** 8. Mai. Der Verkehrsverein für den Kreis Hattingen hat im ganzen Industriegebiet eine großzügige Propagandatätigkeit begonnen. Der Vorstand hat in einer seiner letzten Sitzungen die Herausgabe eines Führers durch die gesamte hiesige Gegend, wie sie in ähnlicher Art von anderen Gebieten bereits vorliegen, beschlossen. Weiter sollen in diesem Monat in allen Aemtern Ortsgruppenversammlungen abgehalten werden, um den werbenden Gedanken des Verkehrsvereins in alle Kreise der Bevölkerung zu tragen. — Für Industrialisierung. Seitens der Verwaltung des Amtes Hattingen sind seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, durch eine zweckmäßig aufgezogene Propaganda unter Hinweis auf die außerordentlich günstigen Bedingungen, die an der Ruhr für die Ansiedelung neuer Industrien vorhanden sind, der hiesigen Wirtschaft neue Impulse zu geben. Hinweise in führenden deutschen Wirtschaftsblättern legen die Verhältnisse in den einzelnen Ruhrgemeinden Altendorf, Dumberg, Niederwenigern, Winz, Bredenscheid u. a. dar, wo mehrere Kohlenzechen in Betrieb, Bahnanschluß vorhanden ist und geeignetes Gelände zum Niederlassen anderer Industriezweige zur Verfügung steht. Im Interesse unserer wirtschaftlich schwer geschädigten Ruhrgegend, für die die Schaffung einer Surrogatindustrie eine Existenzfrage bedeutet, wäre ein durchschlagender Erfolg jener Bestrebungen sehr zu begrüßen. — Tausendjahrfeier. In der Annahme, daß auch aus hiesiger Gegend viele Einwohner die Ausstellung besuchen werden, wird von dem städtischen Verkehrsamt Köln eine Organisation ins Leben gerufen, um größeren Trupps den Besuch der Ausstellung mit allen Erleichterungen zu gewähren. Diejenigen Vereine u. a., die im Laufe des Sommers zur Jahrtausendfeier nach Köln wollen, können sich bei den Gemeindevorstehern des Amtsbezirkes in eine Liste eintragen lassen und die Zeit angeben, wann sie die Ausstellung besuchen wollen. Das Verkehrsamt Köln ist bereit, zur Besprechung von Einzelheiten einen Vertreter nach hier zu entsenden.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Verlagsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhilfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers

ANTUKA Luhns 80%ige neue feine Doppel-Fettseife leicht schäumend und sparsam 40 Pfg. Jedes Geschäft von Ruf führt „Antuka“

Es ist mir zu meinem Bedauern nicht möglich, für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Dahinscheiden meiner lieben Frau in den letzten Tagen geworden sind, besonders zu danken.

Ich bitte daher, an dieser Stelle meinen innigsten Dank darbringen zu dürfen.

Professor Dr. A. Menzer.

Landkreis Bochum.
Milchpreisermäßigung.

Ab Montag, den 11. Mai 1925 werden die Milchverkaufspreise wie folgt festgesetzt:

für 1 Liter Vollmilch in Flaschen	0,32 Reichsmark,
für 1 Liter Vollmilch	0,26 Reichsmark,
für 1 Liter Buttermilch	0,12 Reichsmark.

Bochum, den 9. Mai 1925.

Milchzentrale des Landkreises Bochum, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Hermann Neuhaus in Langendreer erloschen ist und die vorgeschriebene Desinfektion der Stallungen usw. stattgefunden hat, hebe ich meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 21. März 1925 wieder auf.

Bochum, den 7. Mai 1925.

Der Landrat: Stühmeyer.

Zurückgekehrt
Dr. Herz
Brückstraße 37
Röntgen - Licht - Diathermie - Institut.

Schnittmuster
für alle Damen- u. Herrengarderoben
nach Maß gezeichnet, tadellos passend, erhalten Sie nur
Zuschneideschule
Heinrich Belitz
jetzt Wittener Straße 106
Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag zu herabgesetzten Preisen.

Reisszeuge
in größter Auswahl
Mummelthey's
Centralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Gr. Beckstraße 22

Handgestickte
Bulgaren-Blusen
und
Kinder-Kleidchen
in großer Auswahl
Thea Rosen
Südhellweg 19.

Pianos
moderne, klangschöne von **1050 Mk.** an, Teilzahl. gestattet
Pianohaus
MARKS
Kaiser Wilhelmstr.

Portland-Zementfabrik „Neubeckum"
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum.

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Bochum, 7. Mai 1925.

Der Liquidator
Eltrop.

Einfamilienhaus
Stadtpark oder Ehrenfeld,
zu kaufen gesucht.
Anzahlung in jeder Höhe. Hochherrschaftl. Tauschwohnung in bester Lage steht zur Verfügung.
Offerten unter Nr. 31917 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Haus
mit Einfahrt, Lagerraum und Stallung oder soviel Hofraum, damit Stallung und Lagerraum angebaut werden kann, bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. 31956 an d. Gesch. d. Bl.

Korpulenz macht alt!
Fettleibigkeit wird durch Groessers Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldnen Medaillen und Ehrendiplom. **Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke, elegante Figur.** Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark.
Einhorn-Apotheke, Große Beckstr.

Achtung! Hausbesitzer!
Wir stellen Leitergerüste für **Hausanstriche umsonst** auf, wenn uns der Anstrich übertragen wird.
Gefl. Angebote unt. Nr. 31916 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Diplom-Ing. sucht **möbliertes Zimmer**
Angebote unter **W. 700** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Anständige Leute erhalten gute **Schlafstelle**
Wetzwar, Wasserit 53

Zum Reisen wird ein redegewandter **Herr oder Dame** gesucht. Off. u. S. J. 2465 an die Gesch. d. Bl.

Nebenverd. als Vermittlungsgeschäfte wird umsichtiger Herr oder Dame gesucht. Offerten B. L. 4968 a. d. Gesch. d. Ztg.

17–18jähr. braves, evangel. **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.
Adam, Hattingerstr. 50.

Jg. Mädchen 16 Jahre alt sucht Stellung für halbe Tage, oder als Kindermädchen, Luisenstr. 16 Sa 2. Etg.

Verkäufe

Naturlack, Küche spottbillig. Ueberzeugen Sie sich.
Schreinermstr. Schrudde, Roonstr. 37.
Alle Art. Einzelmöbel. Auch Teilzahlung.

---

10 Benzolfässer 200–300 Liter zu verkaufen
H. Wrede Weitmar Markstraße 22.

Viehtopf 1100 Liter
Rübenschneider
Kartoffelquetsche
zu verkaufen.
H. Wrede Weitmar Markstraße 22.

Heirat! Viele reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsch. Damen, a. m. Realität., Besitz etc. wünschen glückl. Heirat Heiren a. ohne Vermög., Auskunft sofort. Stabrey Berlin 113, Stolpischestrasse 48.

Ein Industrie-Unternehmen sucht zum 1. Oktober oder früher größere
Büro- und Lagerräume
wenn möglich mit Werkstatt, langfristig evtl. mit Vorkaufsrecht zu mieten.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten unter Nr. 31997.

Sehr geräumiges, freistehendes, herrschaftliches
Einfamilienhaus
in schönster Lage am Stadtpark zu verkaufen. Alle modernen Einrichtungen, sehr solide gebaut, kann Anfang August frei werden. Größe des Grundstücks etwa 80 Ruten. Angebote unter E. 2955 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hervorragender Lebensversicherungs-Fachmann
wird von kapitalkräftiger Lebensversicherungsgesellschaft, die einem der größten Versicherungskonzerne angehört, als
Oberinspektor
gesucht. Derselbe muß imstande sein, aus eigener Kraft große Erfolge in der Lebensversicherung zu erbringen und eine leistungsfähige Organisation aufzuziehen. Gewährt werden hohe persönliche Bezüge und Superprovision aus dem Gesamtgeschäft des Bezirks.
Herren, die auf eine dauernde Stellung Wert legen, wollen ausführliche Bewerbungen richten unter **J. S. 21224** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.**

Tüchtige
Kontoristin
für **sofort** gesucht, welche mit der Buchhaltung durchaus vertraut und besonders im **Regulierungswesen** perfekt ist. Sicheres, flottes Rechnen und gute Handschrift Bedingung. Ausführliche Bewerbungen erbittet **M. Baltz.**

Wir suchen per sofort oder bald je eine
erste Verkäuferin
für die Abteilung Strümpfe u. Trikotagen sowie für Kurzwaren.
Nur Damen die diese Artikel durchaus verstehen und evtl. in der Lage sind, dieselb. z. disponieren, wollen sich melden.
Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften an
Gebrüder Daniel, Gladbeck, bei Essen – Ruhr.



Nr. 9

ist wirkliches Malz in einzigartiger Verarbeitung und nicht bloß gebrannte Gerste. Man lasse sich durch das ähnliche Aussehen nicht täuschen!
— 1 Pfund nur 50 Pfg. —

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei Frauen**leiden** operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden. Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.
Heilinstitut Thielen, Bochum, Dorstenerstrasse 5.

Bei Nerven- und Herzschwäche
ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.
Originalflaschen 4.00 Mark. Allein echt zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Bochum, Viktoriastr 3. Eicke, Herzogstr. 4.

Landabsatz der Phoenix - Zechen.
Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kalk.)
Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.
Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.
Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wattenscheid, neben Zeche Holland 3/4
Fernruf: Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze in Bezug auf Leistungsfähigkeit stehen diese Angebote

---

Hermann Kollmeyer
Wattenscheid, Parkstr. 26–32. Tel. Gelsenk. 61. Privats Amt Gelsenk. Nr. 61
Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 213 Tel. Duisburg N. 7629
Bauunternehmung
B. D. B.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID
Hagenstrasse 1 Fernspr. 1678
Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper
Tapeten Linoleum Farben etc.
kaufen Sie preiswert bei der Firma
Carl Schaber, vorm. Gebr. Uilmann, Wattenscheid, Hochstr. 92

Gerhard Erbar Bedachungs-Geschäft
empfiehlt sich für Industrie u. Private
Wattenscheid Chausseestrasse 42

Kaffee Leppler, Wattenscheid
Täglich ab 5 Uhr:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Empfehle meine gut bekannte Konditorei.

Gebr. Hartmann Wattenscheid, Lyrenstr. 1–3
Stuckgeschäft :: Kunststeine
Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten
Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Hotel Blumbach
Tel. Gels. 1138 Wattenscheid gegr. 1860
Guter Mittag- und Abendtisch
Gesellschaftsräume — Hotelzimmer

Erstklassige Klaviere seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private
Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

Kaffee-Rest. Klocke
Wattenscheid Voede- u. Parkstr.-Ecke
Eigene Konditorei — Samstag u. Sonntag Konzert.
(Ausschank von Dortmunder Aktien-Bier)

Schuhhaus
H. BRINKMANN
Wattenscheid Hochstrasse 11

Adam Eisler, Fahrgeschäft
Telef. 1978 Wattenscheid Hochstr. 96
Erstklassiges Fuhrgeschäft für Hochzeiten, Kindtaufen, sowie Leichenwagen.
Möbelfahrten nach allen Richtungen.

J. Franke
Baugeschäft Wattenscheid
Hoch- und Tiefbau — Eisenbetonbau
Fernsprecher: Amt Gelsenkirchen 1847.

Gerh. Olivier
Wattenscheid Telefon 2353
Pflaster- und Tiefbaugeschäft
Ausführung von Pflaster- und Tiefbauarbeiten, sowie Lieferung sämtlicher hierzu erforderlichen Materialien.

Wilhelm Hobein
Baugeschäft
Ausführung v. Hoch-, Tief- u. Eisenbeton-Bauten
Fernruf: Gelsenkirchen 3810.

Radfahrer! Achtung!



Nur ein gutes

Marken-Fahrrad

der bewährten Fabrikate, wie:

Kayser — Victoria

Torpedo — Dixi

verschafft Ihnen Freude und Zufriedenheit.

Große Auswahl. Billigste Preise bei kulanten Zahlungs-Bedingungen. Ersatzteile. Reparaturen.

Telephon 1161 **A. Wolters** Friedrichstr. 9

Chemische Fabrik
Walther Bosch
G. m. b. H.
Bochum
Hermannshöhe 20
Wiemelhauserstr.
Telefon Nr. 19.

Bosch-

Benzin
für alle Verwendungszwecke
Benzol
Autoöl-Raffinat
Spezial-Oele für Ford-Motore
Techn. Öle u. Fette
Fußbodenöl

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wundertätiger Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, rd. 3500 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Köstritzer Schwarzbier ist zu haben bei: Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491; im Ausschank: Restaurant Hellweger Hof, Hellweg 13; Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 38, Fernruf 3728; Langendreer: H. Zieß, Gasstr. 9, Telefon Amt Witten 1237, oder in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das gesetzlich geschützte Wappen-Etikett.

Wer Stoff hat, oder Paletots u. Anzüge zum Wenden auch sämtl. Militär lassen werden gut u. prompt gemacht. Täal. Eingang von Stoff-Neuheiten.
Rud. Heß, Schneidermeister, Bochum, Maarbrückerstr 17, I. Etg.

Bäckermeister H. Kruse
Bochum, Königstr. 24
Fernsprecher 1801.

Ich kann nicht umhin Ihnen meine Anerkennung über Ihre schmackhaften **Wurstbrödchen** auszusprechen
Fr. N. aus B.

Ab morgens 9 Uhr täglich frisch.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten

Klubsessel

kaufen wollen, dann besichtigen Sie mein
Musterlager Antoniusstr. 1 a.
Dort finden Sie eine große Auswahl in nur selbstgefertigten Klubsesseln in allen Arten und Formen.
Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum,
Antoniusstr. 1 a Fernerstr. 83.

Stühle flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus.

Reparaturen
an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen**
werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstrasse 9.

Reparatur-Werkstätten

für

Personen- u. Lastkraftwagen

ABTEILUNGEN
Motoren- u. mechan. Werkstätten,
Dreherei, Fräserei u. Schleiferei,
Klempnerei u. Schweißerei.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern

E. H. von Lienen

Fahrzeug-Fabrik,
Fernspr. 4650-52 BOCHUM Wittener-Straße 88.

Zöpfe

ein deutsches Naturhaar, von Mk. 2,50 an. Auffrisieren tagesüber in den Räumen
Fr. Mersch,
Hochstr. 6,
gegenüber Möbel-

Maler und Anstreicherarbeiten
nicht bei bester Ausführung und billigster Berechnung.
G. Reuter
Friedrichstraße 15
I Etage.

Motore
jeder Art liefert günstig
Karl Schröder,
Inhaber: Schröder & Seippel,
Bochum, Rottstraße 39.

Stübner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3550, **Bochum** 3561, 3562.
Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen führen schnellstens aus

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Waschmaschinen anderen Systems als Original-Kampmanns-Patent-waschmaschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, daß Frauen die vielfach patentierten, ruhmlichst bekannten Wasch-, Wringmaschinen, Wassermotoren, Wäscheschleudern usw. direkt ab Fabrik geschäft

Bochum Marienstr. 2

beziehen. Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für
Waschmaschinen
aller Art. — Über 20000 geliefert. — Kampmanns Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche.

Wer ihn noch nicht kennt,

der mache nur einen **Versuch.** Für Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen und Treppen gibt es keinen besseren **Fußbodenlack** als mein

Flaggenlack.

Flaggenlack trocknet über Nacht, klebt niemals nach, hat schönen Glanz. Nur erhältlich bei
C. Bohlmann, Bochum
Kortumstraße 4. Fernruf 286.

Jünglings- und Kinder-Anzüge

Größte Auswahl! **Neueste Formen!**

Durch Ersparnis riesiger Unkosten für **gute** Waren
enorm billige Preise.
Neuzeitliges großes Fachgeschäft
Herm. Lewin Friedrich-strasse 3
Nur 1 Treppe hoch. Im Hause Reuss e.

Schöne volle Körperformen durch Broessler's Kraftkur in 6 b. 8 Woch. b. 30 Pfd. Zunahm.
Ma-gerkeit
Garantiert unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreiben.
Preis Karton mit Gebrauchsanw. M 3.—
Einhorn-Apotheke, Dr. Th. Kaiser, Bochum.

Wörishofener
Blutreinigungstee
zu haben Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3. Eickel, Herzogstr. 4.

Der christliche Verein junger Männer
Bochum bietet
Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, Bibelstudium, Turnen, Wandern, Musik; eigenes Heim und Hospiz mit gemütlichen Räumen Ottostr. 14, guten und billigen Mittags- und Abendtisch.
Er ladet junge Männer ein ohne Rücksicht auf Beruf, Stand oder Parteizugehörigkeit. Besondere Einführung nicht erforderlich. Das Heim ist jeden Abend von 7 Uhr an, jeden Sonntag von 8 Uhr an geöffnet.

? Wo lassen Sie sich verschönern ?
im Herren-Friseurgeschäft
Joh. Pickhardt
Maarbrücker- und Humboldtstr.-Ecke,
Nähe der Christuskirche.
Separater Verkaufsladen für Toiletteartikel und Tabakfabrikate.
Mutzpfeifen, Tabakdosen, Zigaretten-Etuis 10 % Rabatt.

Goulant's Brötchen

und

Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!

Feinbäckerei **Conrad Goulant**
Inh.: **Hugo Hackert**, Fernspr. 600
Bochum, Hellweg 4.

Reizende Neuheiten
in großer Auswahl.
Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel
Kittel, Kittelanzüge
Sweater, Sweateranzüge
Westen
Hütchen, Mützen
Häubchen

Wäsche, Strümpfe
Unterzeug

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Knabeninstitut Spiritwinge
bei Lüdenscheid Gegründet 1858
Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperl. Pflege Prospekt frei
Dr. Rentrop.

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 3
gegenüber dem Lubbertendenkmal.

Küchenschrank
zu verkaufen.
Bechenstr. 2.

Polstermöbel-Werkstatt
Spezial-Möbel-
Polster- und Polier-
Werkstatt
am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialgesch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr gewaschen. Anfertigung sämtl. Haararbeiten nach Ihnen ausgekämmter Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Prämiiert Bochum 1913.

Gustav Reinke
Bochum, Hüserstr. 2
Telefon 1819.
Aelteste und leistungsfähigste
Spezial-Möbel-
Polster- und Polier-
Werkstatt
am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Goulant's Zwiebank ist
das Wort,
das man hört an jedem
Ort,
Und wir jedes Kind bekennt:
Goulant's Zwiebank nimmt
nimmt.
Dampf-Zwiebackbäckerei
Kirchstraße 5

Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Str. 3





Friedrich-Str. 13

Mus. Haus J. Marks

Pianos	Teilzahlung
Harmoniums	
Kinderspielinstrumente	
Violinen, Zithern	
Mandolinen, Gitarren	
Grammophone	
Große Auswahl	
Platten (neues Archiv)	

Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
jeder Art führt als Spezialität aus
Karl Schröder,
Inhaber: Schröder & Seippel,
Bochum, Rottstraße 39.

Erhielt einen Transport gute russische
Ponys-Wagenpferde
mehrere Gespanne
polnische Arbeitspferde.
Fritz Hellmann,
Mülheim-Ruhr-Heißen.

Nr. 108. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 9. Mai 1925.

Die neuen Gesetzesvorschriften über die Grundvermögens- und Hauszinssteuer.

Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 28. März 1925 neue Gesetzesvorschriften hinsichtlich der Grundvermögens- und der Hauszinssteuer erlassen, die folgenden Inhalt haben:

Bei der Grundvermögenssteuer handelt es sich zunächst nur um eine vorläufige Regelung. Das hierfür grundlegende Gesetz vom 14. 2. 1923 über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen hat sich in seinem § 23 eine Geltungsdauer bis 31. 3. 1926 beigelegt. Die Abänderungen aber, die durch die Verordnung vom 22. 10. 1923 und das Abänderungsgesetz vom 28. 2. 1924 eingeführt worden sind, treten bereits mit dem 31. 3. 1925 außer Kraft. Diese Abänderungen gegenüber dem ursprünglichen Gesetz vom 14. 2. 1923 bestanden hauptsächlich in einer anderen Bemessung der Steuersätze (monatlich 20 bezw. 25 Pfg. usw. von je 1000 Mk. des Wertes am 1. 4. 1917 gegenüber dem früheren Satz von jährlich 6 v. T. des Wertes). Hiernach mußten vom 1. 4. 1925 ab, wenn keine anderweite Regelung der Frage eintrat, zunächst wieder die alten in der Inflationszeit festgelegten Steuersätze Platz greifen. Das ging nicht an. Deshalb bestimmte die Verordnung über die Aenderung des Abänderungsgesetzes vom 28. 2. 1924, betreffend die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen, vom 28. 3. 1925, daß die am 31. 3. 1925 abgelaufene Frist erst am 30. Juni 1925 endet, daß also der gegenwärtige Rechtszustand (insbesondere die Höhe der staatlichen Steuersätze) um drei Monate verlängert wird. Die Bemessung auf diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum liegt der Gedanke zugrunde, daß voraussichtlich im Laufe der nächsten Wochen das Reichsbewertungsgesetz verabschiedet werden wird, und daß alsdann eine abermalige Regelung der preuß. Grundvermögenssteuer wird eintreten müssen. Selbstverständlich steht nichts im Wege, daß schon vorher die Gemeinden ihre Zuschläge zu den staatlichen Steuersätzen erhöhen oder herabsetzen. Der recht knapp bemessene Zeitraum bis zum 30. 6. 1925 wird abermals verlängert werden müssen. Wenn auch die Beratung des Reichsbewertungsgesetzes im Reichstag bis dahin bequem erledigt sein kann, so erfordert doch dessen Durchführung, insbesondere die Bildung der neuen Ausschüsse, welche die Werte der Grundstücke abschätzen, das Zusammentragen des Materials für die Schätzung usw. eine gewisse Zeitspanne, welche mit drei Monaten zu kurz bemessen sein dürfte.

Mit der Absicht, die Mieten allmählich wieder auf 100 Prozent des Friedensstandes zu erhöhen, geht Hand in Hand eine Erhöhung der Hauszinssteuer, die bekanntlich in der (ersten) preuß. Steuernotverordnung vom 1. 4. 1924 geregelt worden ist. Beides soll die Bautätigkeit weiter anregen. Die Verordnung zur Ausführung der Dritten Steuernotverordnung des Reiches vom 14. 3. 1924 (Dritte Preuß. Steuernotverordnung) vom 28. 3. 1925, setzt mit Wirkung vom 1. 4. 1925 ab die Hauszinssteuer auf 700 Prozent der Grundvermögenssteuer fest. Von dem hierdurch erhöhten Aufkommen aus der Hauszinssteuer sind sieben Vierzehntel zur Förderung der Neubautätigkeit zu verwenden, zwei Vierzehntel fließen den Gemeinden und fünf Vierzehntel dem Lande zu. Hiermit sind dem Lande (Staat) im Verhältnis zur Stadt stärkere Mittel zur Verfügung gestellt, wodurch die Tendenz gefördert werden soll, daß in größerem Umfange als bisher Siedlungen auf dem platten Lande im Gegensatz zu den großen Städten unterstützt werden können. Die Ermäßigung, welche bei Grundstücken gegeben wurde, die am 1. 7. 1914 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren, ist geändert worden. Bei ihnen ist die Steuer auf Antrag auf 500 v. H. und, wenn Wohngrundstücke dieser Art ausschließlich vom Eigentümer bewohnt werden (neu!), auf 400 v. H. der Grundvermögenssteuer herabzusetzen. Eine Frist, innerhalb welcher der Antrag gestellt werden muß, besteht bis jetzt nicht. Die bisherige Ermäßigung um ¼ oder auf 20 Prozent der Friedensmiete wurde nur gewährt, wenn der Antrag bis zum 31. 3. 1925 gestellt wurde. Dieser Antrag wirkte auf die Hauszinssteuer für die Zeit vom 1. 4. 1924 bis 31. 3. 1925. Für die Hauszinssteuer ab 1. 4. 1925 muß ein neuer Antrag gestellt werden.

Nach § 4 der Ersten Steuernotverordnung minderte sich die Hauszinssteuer auf Antrag um den Betrag, der an Zinsen für eine nicht wertbeständige Last (Vorkriegshypothek) zu zahlen war. Diese Ermäßigung fällt ab 1. 4. 1925 fort. Der § 4 lautet:

„Den Steuerpflichtigen ist durch eine Erhöhung der gesetzlichen Miete ein Betrag zu gewähren, mit dem eine nach den Grundsätzen des Art. 1 der Dritten Steuernotverordnung des Reichs aufgewertete Papiermarkhypothek zu verzinsen wäre, deren Nennbetrag dem Steuerwerte des Grundstückes entspricht. Für die Höhe der Verzinsung gilt der im § 5 der Dritten Steuernotverordnung des Reichs vorgesehene Satz. Hierdurch sind die Steuermilderungsansprüche gemäß § 28 Abs. 3 letzter Satz der Dritten Steuernotverordnung des Reichs mit abgegolten."

Dieses Monstrum von Gesetzparagraphen, das auch der Steuerfachmann nach mehrmaligem Durchlesen nicht sofort verstehen kann, wendet sich nicht an die Hauszinssteuerpflichtigen, sondern an die Gemeinden und an die Stellen, welche die Höhe der Hauszinssteuer allmonatlich festzusetzen haben, und bestimmt, daß die Steuer so hoch zu normieren ist, daß mit ihr die Zinszahlung, die der Hauseigentümer vom 1. 1. 1925 für aufgewertete Hypotheken zu leisten hat (2 Prozent für 1925) mit abgegolten ist. Die Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer um diese Zinsbeträge fallen also fort, wodurch den Katasterämtern eine Arbeitsentlastung gebracht werden soll.

Aus den Provinzen.

wl. **Gelsenkirchen**, 8. Mai. Liebesdrama. Ein 23jähriger Schlosser unterhielt mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis. Als es im Verlauf einer Unterhaltung zu Meinungsverschiedenheiten kam, bedrohte der junge Mann seine Braut mit Erschießen. Diese konnte aber flüchten, worauf die Mutter und die Schwester der Braut bedroht wurden. Dann richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich.

wl. **Meschede**, 8. Mai. Silberdiebstahl im Schloß Laar. Mittels Einbruchs wurden in der Nacht vom 5. zum 6. Mai aus dem gräflichen Schloß in Laar bei Meschede eine ganze Anzahl wertvoller Teile aus dem Familiensilber gestohlen. Vor Ankauf der an ihrem künstlerischen Wert sofort erkennbaren Gegenstände wird gewarnt.

wl. **...ülheim** (Ruhr), 8. Mai. Betriebseinschränkungen bei Thyssen. Die Firma Thyssen, die vor einiger Zeit das alte Stahlwerk stillgelegt hat, verlegt jetzt das neue Stahlwerk nach der Thyssenhütte Hamborn. Zahlreichen Beamten des Stahlwerks ist zum 1. Juni gekündigt worden. Auch das hiesige Röhrenwerk soll stillgelegt werden.

wl. **Duisburg**, 8. Mai. Räuberischer Ueberfall. Der Konditor Kolkmann von hier wurde auf der Rückkehr von einer Rompilgerfahrt im Hotel Kaiserhof in München, als er sich gegen 12 Uhr nachts schlafen legen wollte, von einem in seinem Zimmer versteckten Räuber mit vorgehaltenem Revolver überfallen. Auf seinen Hilferuf gab der Räuber drei Schüsse ab. Mit einer schweren Bauchverletzung und Verletzungen an den Händen mußte Kolkmann ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

wl. **Duisburg**, 8. Mai. Der Rhein—Ruhr-Kanal. Mit der Fertigstellung des Ruhrkanals ist Ende dieses Jahres zu rechnen. Schon jetzt bewerben sich zahlreiche Firmen um Ueberlassung von Gelände am Kanal für den Bau größerer Anlagen. Der Kanal stellt nicht nur eine direkte Verbindung der Ruhr mit dem Rhein sowie durch den Rhein—Herne-Kanal mit dem östlichen Industriegebiet her, sondern wird auch in Zukunft einen großen Teil namentlich des Mülheimer Kohlenumschlages bis nach Wesel leiten können; da die Vorarbeiten für den projektierten Anschlußkanal Hameln—Datteln—Wesel bereits in Angriff genommen sind. Nach Fertigstellung dieses Anschlußkanals soll der Weseler Hafen zum Hauptkohlenumschlagsplatz nach dem Niederrhein, Holland und Belgien ausgebaut werden, wodurch die Duisburg-Ruhrorter Häfen einen erheblichen Teil ihres Verkehrs verlieren dürften.

wl. **Duisburg-Meiderich**, 8. Mai. Von der Ziegelindustrie. Die früher hier blühende Ziegelindustrie ist von acht auf zwei Anlagen zusammengeschrumpft, da die großen Werke sich ihren Ziegelbedarf in Form von Schlackensandsteinen selbst herstellen. Die Aktien-Gesellschaft für Hüttenbetrieb hat jetzt ihre Ringofenziegelei wieder in Betrieb gesetzt.

wl. **Gladbeck**, 8. Mai. Waldbrand. Im Wittringer Stadtwald brach ein heftiger Brand aus. Die hohen hellen Flammen vernichteten eine ansehnliche Fläche des prächtigen Waldbestandes. Zum Glück konnte der Schaden durch rasch zusammengezogene Arbeiterkolonnen und die Parkarbeiter verringert werden. Die vermutliche Ursache des Feuers dürfte das leichtsinnige Wegwerfen von Streichhölzern durch Spaziergänger sein.

wl. **Wermelskirchen**, 8. Mai. Die freie Bürgermeisterstelle. Um den hiesigen Bürgermeisterposten, der durch die Ablehnung des gewählten Stadtassessors Dr. Staas von Barmen erneut zur Ausschreibung gelangte, haben sich wiederum 90 Herren beworben, von denen fünf in die engere Wahl gestellt werden.

wl. **Aachen**, 7. Mai. 100jähriges Jubiläum des Stadttheaters. Am 15. d. M. feiert das Stadttheater das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens durch eine Reihe von Festspiel-Aufführungen und Veranstaltung einer Theater-Ausstellung im Foyer des Stadttheaters, die später mit der Jahrtausend-Ausstellung im Rathause verbunden werden soll. Zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier wurde eine Jubiläumsfestschrift ausgearbeitet.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 8. Mai.

op. **Hauptausschußsitzung.** Eine Sitzung des Hauptausschusses findet Dienstag nachmittag im kleinen Rathaussaale statt. Im Anschluß hieran findet Donnerstag nachmittag eine Stadtverordnetensitzung statt, die sich in der Hauptsache mit Etats- und Steuerangelegenheiten befassen wird.

op. **Das Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt"** (Rob. Schumann) wird am Dienstag, 12. Mai (nicht 11. Mai) vom Wattenscheider Musikverein e. V. aufgeführt. Die Dichtung des Oratoriums stammt von Moritz Horn. Sie gehört zu dem romantischen Kreis der Hans Heiling und Lohengrin, zu den Fabeln, in welchen ein Glied der Geisterwelt menschliche Gestalt annimmt, um das Los der Menschenkinder zu teilen. Die Rose, ein Kind der Alben oder Elfen, von Liebessehnen getrieben, mißachtet die eindringliche Warnung ihrer Fürstin, sowie des anmutigen Spieles ihrer Schwestern und geht unter die Menschen. Schmerz ist das erste, was ihr auf ihrem Wege zu den Menschen widerfährt, aber schließlich findet sie Aufnahme bei den Menschen, lernt dann Freude, Lust und Schmerz vollkommen und versöhnt die Menschen wieder, als sie Gatten- und Mutterliebe kennen gelernt hat. Das ist kurz der Inhalt des Gedichtes, das eine Handlung ohne Verwicklung darstellt. Große Mittel der Darstellung widerstreben seiner freundlich harmlosen Natur.

op. **Wahl der Fachvertreter zur Kreissynode.** Den evangelischen Religionsunterricht erteilenden Lehrern und Lehrerinnen an den Volksschulen, den mittleren und höheren Schulen des Kirchenkreises, den Organisten und Kirchenchorleitern und den sonstigen hauptamtlichen Kirchengemeindebeamten steht nach § 41 der Kirchenordnung das Recht zu, unter dem Vorsitze des Superintendenten Vertreter ihres Faches zur Kreissynode zu wählen. Auf Beschluß des Kreissynodalvorstandes sind die 5 Fachvertreter so zu verteilen, daß der Kreissynode angehören a) 2 Vertreter der Religionslehrer der Volksschulen, b) 1 Vertreter der Religionslehrer der höheren Schulen, c) 1 Vertreter der Organisten und Kirchenchorleiter, soweit sie als Gemeindebeamte an einer Kirchengemeinde des Kirchenkreises im Haupt- oder Nebenamt angestellt sind. b) 1 Vertreter der hauptamtlichen Kirchengemeindebeamten (Gemeindediakonen, Gemeindehelfer und -helferinnen, Rendanten und Vorsteher der Gemeindeämter, andere Verwaltungsbeamte, Küster und deren Gehilfen und auch, wo es herkömmlich ist, Friedhofsbeamte, sofern sie in einer Kirchengemeinde des Kirchenkreises im Hauptamt als Kirchengemeindebeamte angestellt sind.) Für jeden Vertreter sind zwei Stellvertreter zu wählen. Kommt eine Wahl nicht zustande, so beruft der Kreissynodalvorstand die Vertreter. Wahlberechtigt sind diejenigen Angehörigen der einzelnen Fachgruppen, die innerhalb des Kirchenkreises ihren Wirkungskreis haben, also Wohnsitz innerhalb des Kirchenkreises ist nicht erforderlich, dagegen müssen die Wähler gemäß § 18 der Kirchenordnung zur Ausübung des kirchlichen Wahlrechts befugt, insbesondere also in ihrer Wohnsitzgemeinde in die Wählerliste eingetragen sein. Lehrer und Lehrerinnen sind nur solange wahlberechtigt, als sie an einer Volks-, mittleren oder höheren Schule stundenplanmäßig evangelischen Religionsunterricht erteilen. Wählbar zum Vertreter einer der oben genannten Fachgruppen ist der, der in der Gruppe wahlberechtigt ist und das 30. Lebensjahr vollendet hat. Jede Fachgruppe wählt für sich. Nach Beschluß des Kreissynodalvorstandes haben die Wahlberechtigten persönlich ihre Stimme bei der Wahl abzugeben. Die Wahl ist, sofern sich die Wahlberechtigten nicht über ihre Vertreter untereinander verständigen, und also durch Zuruf die Wahl vollziehen wollen, im unmittelbaren und geheimen Verfahren nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vorzunehmen. Damit eine Liste der Wahlberechtigten aufgestellt werden kann, ergeht an alle Beteiligten die Aufforderung: 1. In der Zeit vom 12. bis 15. Mai, nachm. 6—7 Uhr, beim Vorsitzenden des Presbyteriums seiner Wohnsitzgemeinde ihre Eintragung in die Wählerliste der Gemeinde zu beantragen. Lehrer und Lehrerinnen haben bei der Anmeldung eine Bescheinigung des Schulleiters über die stundenplanmäßige Erteilung evangelischen Religionsunterrichts vorzulegen. 2. Sich eine Bescheinigung über erfolgte Eintragung in die Wählerliste des Wohnorts als Wahlausweis ausstellen zu lassen. Die Wahl findet statt am Montag, 25. Mai, und zwar für Gruppe b (hauptamtliche Kirchenbeamte) nachmittags von 3½—4 Uhr, für Gruppe c) (Organisten u. Kirchenchorleiter) nachm. von 5—5¼ Uhr; für Gruppe b) (Religionslehrer der höh. Schulen) nachm. von 6—6¼ Uhr; für Gruppe a) (Religionslehrer der Volksschulen) nachm. von 7 bis 7½ Uhr. Wahllokal ist das Evang. Vereinshaus Gelsenkirchen-Altstadt, Vereinsstr. 58. Zu der Wahl ist der Wahlausweis mitzubringen.

op. **Reichsbund für Volksbühnenspiele E. V. Ortsgruppe Wattenscheid.** Am Sonntag morgen findet um 10 Uhr bei Wilh. Recke, hier, Vödestr., eine äußerst wichtige Versammlung der angeschlossenen Theatervereine statt, wozu sämtliche Mitglieder, Damen und Herren, auch Nichtspieler, erscheinen müssen. Es wird in dieser Versammlung ein Vertreter der Stadtverwaltung erscheinen zwecks Besprechung über die 500-Jahrfeier, u. a. sollen die einzelnen Gruppen des historischen Festzuges verteilt werden, sowie Rollenverteilung und Maßnahmen für die benötigten Kostüme. Es ist Pflicht jedes Mitglieds, zu erscheinen. (Siehe auch heutige Veröffentlichung.)

op. **Steuerfälligkeit.** Im Monat Mai sind folgende Abgaben fällig: Am 10. Gewerbesteuer; am 15. Hauszinssteuer, Steuer vom Grundvermögen, Schulgeld für Gymnasium und Lyzeum, Kurkosten und Unterstützungsbeiträge. Nach diesen Terminen wird das Vollstreckungsverfahren eingeleitet. Zuschlagspflichtig sind alle Abgaben, die nicht 7 Tage nach den Fälligkeitsterminen gezahlt sind.

op. **Der Jungfrauenverband** muß sein Jahresfest, das in Hordel geplant ist, mit Rücksicht auf andere Feste in Günnigfeld und Wattenscheid auf Sonntag, 5. Juli, verlegen.

op. **Ein Pfarrkonferenz** findet Montag nachmittag um ¼4 Uhr in Wanne statt.

Neues aus aller Welt.

Eckener Ehrendoktor der Grazer Technischen Hochschule. Dr. Hugo Eckener trifft am 25. Mai in Graz ein, wo er einen Vortrag über die Ueberquerung des Ozeans mit Z. R. 3 halten wird, ein. Eckener wird bei dieser Gelegenheit von der Grazer Technischen Hochschule in feierlicher Weise zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften ernannt werden.

Eheiragödien in Berlin. Weil er den Tod seiner Frau nicht überwinden konnte, vergiftete sich der Arbeiter Karl Aarbeck aus der Stargarder Straße mit Leuchtgas. — In den Tod ging auch der Arbeiter Max Jahn, der die Untreue seiner Frau nicht überleben konnte. Er hinterließ einen Zettel, auf dem es heißt: „Wenn Du noch eine einzige Nacht weggehst, hänge ich." — Das Ehepaar Hans und Leokadia Kloß wurde in seiner Wohnung in der Landsberger Straße 71 durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Grund des Dramas sind Familienzerwürfnisse.

Giftige grüne Bohnen. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai erkrankten etwa 50 Angestellte einer Firma in der Bellevuestraße zu Berlin infolge eines von einer größeren Delikateß-Firma am 5. Mai gelieferten Mittagessens von grünen Bohnen. Die Vergiftungserscheinungen waren teils leichter, teils schwerer Natur (Durchfall), Erbrechen), doch waren alle Angestellte in der Lage, gestern ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Die chemische Untersuchung der gefährlichen grünen Bohnen wurde angeordnet.

Ueberfahren. Eine Greisin, die 85jährige Witwe Müller aus Berlin rannte, kurz nachdem sie ihr Wohnhaus verlassen hatte, in ein vorüberfahrendes Auto. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Ausgeplündert! Wie leicht man in Berlin in gefährliche Hände geraten kann, zeigt das Erlebnis eines aus dem Rheinland kommenden Kaufmanns, der einen Ohnmachtsanfall auf dem Anhalter Bahnhof bekam. Einige verdächtige junge Burschen, die scheinbar mit dem Hilflosen sich beschäftigten, haben ihm alle Wertsachen abgenommen und den Halbtoten dann liegen lassen. Passanten nahmen sich des fast Bewußtlosen an.

Tagung des Deutschen Philologenverbandes. Vom 2.—6. Juni tagt in Heidelberg der Deutsche Philologenverband, der mit rund 30 000 Mitgliedern die gesamte Philologenschaft des Deutschen Reiches einschließlich Deutsch-Oesterreichs umfaßt. Der eigentlichen geschäftlichen Tagung gehen wissenschaftliche Vorträge mit Besprechungen voraus, in denen die wichtigsten Fragen der Schule behandelt werden.

Kommunistenverhaftungen in Gießen. Die Polizei verhaftete elf Kommunisten, darunter eine Frau. Die Festgenommenen sollen sich gegen das Sprengstoffgesetz sowie gegen das Gesetz zum Schutze der Republik vergangen haben.

Ein schweres Unwetter suchte die Greizer Gegend heim. Ein wolkenbruchartiger Regen überschwemmte die an den Abhängen liegenden Felder. Die riesigen Wassermengen rissen Stege und Steine nieder und verwüsteten unzählige Gärten. In Kulnitsch wurde in der alten Mühle durch die eindringenden Wassermassen eine Wand im Wohnhause niedergerissen; die in dem Hause wohnenden zwei Familien wurden nur mit Mühe gerettet. Am schwersten aufgetreten ist das Unwetter in Katendorf, Friedmannsdorf und Selingstaedt. Der Bahnhof Doelau an der Strecke Gera—Greiz—Weischlitz lag vollständig unter Wasser und konnte nur auf Umwegen erreicht werden.

Ausgrabungen am Elbufer. Geheimrat Carl Schuchardt vom Berliner Völkerkunde-Museum hat bei seinen letzten Untersuchungen auf dem Gebiete der germanisch-slavischen Altertumsforschung, die er, unterstützt mit den Mitteln der Wentzel-Heckmann-Stiftung der Berliner Akademie der Wissenschaften, unternimmt, die Verhältnisse der karolingischen Zeit beim alten Elbübergang Höhbeck-Lenzen erforscht. Im Hinterlande des Höhbeck ergab sich südlich Lichow bei Jeetzel eine große Siedelung langobardischer Zeit, also noch vor der Völkerwanderung, und diese Siedelung hat bis in die karolingische Zeit bestanden. Ein langobardisches Reitergrab wurde freigelegt. Diese Siedelung ist nach Schuchardts Ergebnis offenbar das literarisch bereits bekannte Schezla, dem Karl der Große neben Bardowiek und Magdeburg das Recht verlieh, mit den Wenden Handel zu treiben. Südlich vom Höhbeck liegt im Elbholz ein Ringwall. Er erwies sich bei Schuchardts Nachforschungen als slavisch, damit als erste slavische Befestigung links der Elbe.

Russischer Dampferverkehr nach Hamburg und London. Die Verwaltung der Sowjetrussischen Handelsmarine beabsichtigt, noch im Laufe dieses Jahres einen direkten Dampferverkehr zwischen den Schwarze-Meerhäfen und Hamburg und London aufzunehmen.

Vier Alkoholschiffe, die alle bei der erneuten Tätigkeit der amerikanischen Schmugglerjagdschiffe nicht gefaßt worden waren, wurden beim Ankerwerfen von acht Wachtschiffen, die ihnen den Weg zum Hafen abgeschnitten hatten, aufgebracht.

Radiophotoerfolge. Photographien der Marinemanöver sind in Newyork mit guten Ergebnissen von Honolulu auf eine Entfernung von 5000 Meilen mittels Radio übermittelt worden.

3 Tage in den Händen mexikanischer Räuber. Eine Reisegesellschaft war am 1. Mai zum Besuche der zwei Meilen von Cautla entfernt liegenden warmen Bäder von Mexiko aufgebrochen. Sie hatte Cautla am 3. Mai verlassen, war jedoch nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Nunmehr ist es drei Engländern und zwei Frauen gelungen, nach dreitägiger Gefangenschaft in den Bergen in der Nähe von Cautla (Morelos), wohin sie von Räubern verschleppt waren, zu entfliehen. Die Regierung hat strenge Bestrafung der Räuber angeordnet, falls sie ergriffen werden sollten. Wie verlautet, handelt es sich bei dem Ueberfall um politische Beweggründe mit dem Zweck, im Staate Morelos Schwierigkeiten zu bereiten. Die englischen Bürger erklärten, daß sie nichts zu leiden gehabt hätten. Die Räuber hätten 250 000 Dollar Lösegeld gefordert, diese Summe jedoch auf 4000 Dollar ermäßigt. Die Gefangenen konnten entfliehen, weil die Räuber beim Herannahen berittener Gendarmerie flüchteten.

Ausbeutung der Mineralquellen des Toten Meeres. Den Blättern zufolge ist das britische Kolonialamt bereit, die Angebote im Namen der Regierung von Palästina für die Ausbeutung der Mineralquellen des Toten Meeres entgegenzunehmen. Das Tote Meer enthalte nach diesen Meldungen ungefähr 30 Milliarden Tonnen gemischte Salze, wovon möglicherweise 1½ Milliarden Tonnen Chlorkalium seien.

Buntes Allerlei.

ck. **Ein Wort Jean Pauls.** In einer Gesellschaft, in der sich auch Jean Paul befand, stritt man lange über den Wert der menschlichen Sinne und welcher von ihnen wohl am notwendigsten zum Leben sei; besonders sprach man viel über den Geruch und Geschmack. Der geistreiche Dichter nahm an dem Gespräch nicht teil, aber als man ihn schließlich um seine Ansicht fragte, sagte er nur: „Lieber abgeschmackt, als ruchlos!"

ck. **Humor im Buchladen.** Ein paar lustige Geschichten aus der buchhändlerischen Erfahrung werden im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel erzählt. Da kommt z. B. eine Dame und fordert einen neueren Roman von Rudolf Herzog. Nach dem Titel gefragt, erwidert sie: „Er handelt von einem Schlossermeister." Der findige Gehilfe kam darauf, daß sie „Wieland der Schmied" meine. Ein Kunde wollte in einer Buchhandlung „Die Blechschmiede" von Arno Holz haben. Der Gehilfe aber bedauerte sehr, ihm das Buch nicht liefern zu können; sie führten keine technischen Bücher, und der Herr müsse sich an eine Spezialbuchhandlung wenden. In der Konfirmationszeit verlangt eine Dame eine Bibel. Es werden ihr verschiedene Ausgaben gezeigt, aber keine gefällt ihr. Schließlich sagt der Gehilfe, er habe auch noch eine Dürer-Bibel auf Lager. Diese aber lehnt die Dame entrüstet ab mit dem Bemerken, sie wolle keine Bibel von Dürer haben, sondern eine von Luther.

Ist der Möbelkauf nicht wichtig genug,

daß Sie sich nicht den Weg bis zu mir

Wattenscheiderstr. 25, 27 u. 20

Haltestelle Maarbrücke der Linie 1

gefallen lassen wollen?

Ca. 200 Zimmer Lagerbestand

in guten Modellen bei bekannt einwandfreier Ware und billigsten Preisen zeigt Ihnen das, was Sie suchen.

Gustav Blennemann, Bochum

Haus für Wohnungseinrichtungen

Gegründet 1886.

Die Bestimmungen über die Eingemeindung im Entwurf zur neuen Städteordnung.

Seit etwa fünf Jahren ist man bemüht, den Kommunalverfassungsgesetzen eine der Neuzeit entsprechende Fassung zu geben. Verschiedene Entwürfe sind bereits angefertigt worden. Der vom Landtag eingesetzte Ausschuß hat die Beschlüsse zur Vorbereitung für eine preußische Städteordnung in erster und zweiter Lesung formuliert, nachstehend kurz Entwurf genannt. Ausführlich behandelt und in verschiedenen Punkten geändert sind die Bestimmungen über

die Eingemeindung.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Entwurf und der alten Städteordnung sollen hier besprochen werden. Zunächst sind nach § 4 des Entwurfs die Vertretungen der beteiligten Gemeinden, Kreise, und, wenn mehrere Provinzen beteiligt sind (demnach nicht innerhalb der Provinz) auch der Provinzen (also die Kreistage und die Provinziallandtage) zu hören. Während nun das „Anhören" bisher in der Verwaltungspraxis nur „gutachtliche Aeußerung", nicht aber eine maßgebende Beschlußfassung bedeutet, legt man ihm hier ohne ersichtlichen Grund beide Bedeutungen bei und zwar wird das Anhören der Gemeindevertretung zu einem Beschluß, dasjenige des Kreistags und Provinziallandtages jedoch nicht. Es erfolgt nämlich nach § 4 Abs. 2 die Vereinigung,

wenn alle beteiligten Gemeinden einverstanden sind, durch Beschluß der Beschlußbehörde, sonst durch Gesetz; das Einverständnis der Gemeinde liegt vor, wenn der Gemeindebeschluß mit ⅔ der vorhandenen Stimmen gefaßt wird. Gegen den Beschluß ist Bürgerschaftsbegehren und Bürgerschaftsentscheid zulässig.

Die Stellungnahme des Kreistages und des Provinziallandtages ist hiernach ziemlich unbeachtlich, jedenfalls nicht ausschlaggebend; sie bleibt ein wirkliches „nur Anhören", eine Aeußerung zur Sache. Bevor die Eingemeindung ausgesprochen wird, sind aber noch die beteiligten Kreisausschüsse und, wenn mehrere Provinzen beteiligt sind, auch die Provinzialausschüsse „zu hören". Was zu geschehen hat, wenn diese Stellen einen anderen Standpunkt einnehmen als die Kreistage bezw. Provinziallandtage, oder wenn das Anhören der Kreistage und Kreisausschüsse, der Provinziallandtage und -ausschüsse ein anderes Ergebnis hat wie der Beschluß der Gemeindevertretung, ist nicht gesagt; die Würdigung bleibt demnach der Beschlußbehörde bezw. dem Gesetzgeber überlassen. Gegen den Beschluß der Beschlußbehörde gibt es nur für eine Stelle das Rechtsmittel der Beschwerde, und zwar steht es nur dem Vorsitzenden der Beschlußbehörde erster und zweiter Instanz zu. Im letzteren Falle entscheidet das Staatsministerium.

Nach § 4 Abs. 7 und 8 ist bei Eingemeindungsverhandlungen mit kreisangehörigen Gemeinden die Kreisverwaltung von vornherein zu beteiligen, und die Gemeindevertretung darf erst Beschluß fassen, nachdem der Kreisverwaltung Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben ist.

Wer ist nun im Gegensatz zu den obigen Bestimmungen hier „Kreisverwaltung"? Ist es der Landrat allein, oder der Kreistag, oder alle drei zusammen? Und hat die „Stellungnahme" der „Kreisverwaltung" für die Beschlußfassung der Gemeindevertretung eine bindende Wirkung?

Zu begrüßen ist die klare Vorschrift des § 5, wonach mit der Vereinigung in den eingemeindeten Gebieten das gesamte Ortsrecht der Stadt, mit der die Vereinigung erfolgt ist, in Kraft tritt, soweit nicht in dem Gesetz oder in dem Beschluß der Beschlußbehörde Ausnahmen zugelassen sind. In der Regel wird je darüber, welche Gebiete eingemeindet sind, kein Zweifel bestehen, nämlich dann, wenn die eingemeindende Stadt die größere Gemeinde ist. Welches Ortsrecht ist aber dann maßgebend, wenn zwei etwa gleichgroße Städte vereinigt werden, was doch auch im Bereich der Möglichkeit liegt?

Die Beamten einer mit dem Stadtgebiet vereinigten Gemeinde sind nach § 6 auf Verlangen der Stadt verpflichtet, in den Dienst der Stadt überzutreten, wenn ihnen ein angemessener Wirkungskreis, das gleiche Diensteinkommen und die gleiche Versorgung wie bisher geboten werden; ob die Verpflichtung erfüllt ist, entscheidet im Streitfalle die Beschlußbehörde.

Die Bestimmungen über die Auseinandersetzung bei Eingemeindungen sind nicht wesentlich geändert, jedoch ist nach § 8 gegen den Auseinandersetzungsbeschluß der Beschlußbehörde nicht mehr die Klage im Verwaltungsstreitverfahren, sondern nur noch die Beschwerde an die Beschlußbehörde zweiter Instanz gegeben, welche endgültig entscheidet.

Wie die vorstehende Uebersicht zeigt, bleiben, falls der Entwurf in dieser Fassung Gesetz wird, noch viele Streitfragen offen. Die kritische Würdigung der Neuordnung muß dem Kommunalpolitiker überlassen bleiben.

Festumzug in München.



Die Verkörperung der Elemente. „Die Erde".

Die dargestellte Erde ist mit allerhand Dingen belebt, mit Brücke, Eisenbahn und Hochhaus, mit ägyptischen Pyramiden, mit der Münchener Frauenkirche und einem Modell des Deutschen Museums.

Büchertisch.

* **Das Maiheft** von Velhagen u. Klasings Monatsheften erhält seinen farbenfrohen Frühlingscharakter durch den mit vielen Bildern geschmückten Beitrag „Blumengärten für intelligente Faule" von Karl Foerster, ferner durch einen ebenso buntillustrierten Künstleraufsatz von Paul Barchan über den in Neuyork lebenden russischen Maler Constantin Somow, bei dem alles Lebensmai ist in Landschafts- und Menschen-Gestaltung. Der belletristische Teil des Heftes bringt die dritte der preisgekrönten Meisternovellen: „Der Vater" von Wolfgang Goetz, außerdem den Schluß des Romans von Juliane Karwath: „Marie Duchanu und der Weg in die Eiszeit," eine spannende Spionengeschichte „Das Kind" von K. A. Maher und amüsante Erinnerungen von Rudolph Stratz an türkische Erlebnisse. Neben anderen interessanten Beiträgen enthält das Heft acht Kunstbeilagen, zum Teil in farbiger Wiedergabe.

*

* **Die Londoner Amnestievereinbarungen.** Bearbeitet von Dr. jur. et rer. pol. Leopold Schäfer, Geh. Regierungsrat und Ministerialrat i. RJM. (Die Rechtsverträge des Deutschen Reichs; herausgegeben von den Ministerialräten Dr. W. Mettgenberg und Dr. E. Volkmar. 2. Heft.) 1925. J. Bensheimer, Mannheim, Berlin, Leipzig. 5 Mk. Diese hochbedeutsame Neuerscheinung behandelt die auf der Londoner Konferenz gewonnene Befriedung der besetzten Gebiete durch Vereinbarung einer umfassenden gegenseitigen Amnestie. Das Buch enthält neben der Darstellung über die Entstehung der Abmachungen den Abdruck des gesamten Urkundenmaterials und den dreisprachigen Wortlaut der Vereinbarungen in zuverlässiger Wiedergabe, sowie alle damit zusammenhängenden Verordnungen und Anweisungen der deutschen Stellen und Besatzungsbehörden. Die Erläuterungen stammen von einem besonders sachkundigen Bearbeiter, der in amtlicher Eigenschaft bei der für die Durchführung der Amnestie auf deutscher Seite maßgebenden Zentralstelle des Reichs Einblick in die gesamten auftauchenden Fragen gewonnen hat und so in der Lage war, sie erschöpfend zu behandeln. Das Buch, unentbehrlich für alle Gerichts- und Verwaltungsbehörden, insbesondere der besetzten Gebiete, hat auch besonderes Interesse für die vielen Tausende, deren persönliches Schicksal von der Tragweite und Auslegung der Amnestievereinbarungen abhängt. Die Schrift gewinnt noch besondere Bedeutung für etwaige künftige Amnestieverhandlungen, weil sie gewissermaßen eine systematische Darstellung des gesamten Amnestierechts darstellt.

*

* **Lat dr nich ümsmieten.** Roman von Marie Diers. Verlagsbuchhandlung Max Seyfert, Dresden-N. 15. Mit diesem Buche stellt sich die seit Jahrzehnten erfolgreiche Schriftstellerin in die vorderste Reihe derer, die unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit mitarbeiten wollen an der Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes. Ganz besonders mag es der heranwachsenden Jugend beiderlei Geschlechts auf das wärmste empfohlen sein. Erläuternd sei noch hinzugefügt, daß nur der Titel plattdeutsch, der Roman selbst aber hochdeutsch geschrieben ist. Ladenpreis broschiert etwa 4,50 Mk. In bestem Ganzleinenesmband etwa 6,50 Mk.

*

Deutscher Aufstieg. Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart der rechtsstehenden Parteien. 520 S. mit 16 Abbildungen. Halbleinen gebd. 14,—, Ganzleinen gebd. 16,—. Franz Schneider-Verlag, Leipzig.

Geschichtliche Tatsache der Vergangenheit, Forderung und Hoffnung für kommende Tage. Das Buch bringt, fußend auf einer Geschichte der Rechtsparteien, Charakterbilder namhafter rechtsstehender Politiker aus der Zeit von Deutschlands allmählichem Aufstieg das 19. Jahrhundert hindurch bis zur Gegenwart. Es zeigt in Bildern früherer und heutiger Führer, wie Männer verschiedensten politischen Ursprungs zu einer Einheit auf der Rechten zusammentraten, erster Anfang einer umfassenden Rechtspartei, wie der nationale Gedanke in seiner gesunden Ausprägung mit Notwendigkeit eine große Rechtspartei verlangt. Eine Geschichte in Führerpersönlichkeiten, etwas völlig Neues, das in der gesamten historisch-politischen Literatur noch kein Gegenstück hat. Der Begriff „rechtsstehend" ist in weitem Sinne gefaßt. Aktive Staatsmänner wechseln mit den Führern der Wirtschaft, Sozialpolitikern, Wissenschaftlern verschiedener Art, die für die Fortbildung des nationalen Gedankens bedeutungsvoll sind. Im gedanklich streng einheitlichen Aufbau führt so der Weg an den ersten Anfängen, von Marwitz über Bismarck und Ranke, zu der heutigen Generation rechtsstehender Politiker. Eine kaum geahnte Fülle verschiedenartiger Ideen, reifen geistigen Lebens tritt in den einzelnen Persönlichkeiten plastisch zutage, immer aber bleibt die unverrückbare Grundlinie erkennbar, wie sie noch heute in hartem Kampfe durchgesetzt wird. Namhafte Wissenschaftler und Politiker haben sich zur Arbeit an dem Werke zusammengefunden, mit dem Stoff besonders vertraute Bearbeiter die Einzelbeiträge übernommen, neben den Fachgelehrten langjährige politische Mitarbeiter und Freunde, Familienangehörige. Mehrere lebende Politiker legen in Selbstbiographien ihren Entwicklungsgang dar und liefern damit historische Dokumente von besonderem Wert. Eine Fülle unbekannten Materials wird zum erstenmale gebracht. Viele Artikel stellen überhaupt erstmalige Veröffentlichungen auf dem betreffenden Gebiete dar. Eine große Anzahl von Bildnissen aus Privatbesitz sind den Aufsätzen beigegeben. Eine Geschichtsquelle ersten Ranges, an der niemand vorübergehen kann, der sich mit Parteigeschichte, mit deutscher Geschichte der letzten 100 Jahre überhaupt beschäftigt, vor allem aber ein Werk, das wie kein anderes berufen ist, Grundsätze nationaler Politik in weiteste Kreise zu tragen.

Stelle Dir Deinen Hustensirup selbst her.

Probiere dieses Rezept; es spart Dir Geld.

Husten, Erkältung und Influenza sind jetzt sehr häufige Gäste; darum dürfte manchem Leser das nachstehende Rezept willkommen sein. Man beschaffe sich in der Apotheke 60 Gr. dreifach konzentriertes Ansy und tue dies in einen Sirup, den man sich durch Auflösung von einem halben Pfund reinem gestoßenen Zucker in einem viertel Liter heißem Wasser herstellt. Man verrührt das gut, bis alles vermischt und aufgelöst ist, und läßt es dann erkalten. So bekommt man auf billige und einfache Weise beinahe einen halben Liter ausgezeichneten Hustensirup, der sich gut hält und in jeder Beziehung zufriedenstellt. Man nimmt davon ein bis zwei Teelöffel voll viermal täglich; die lindernde Wirkung auf rauhen Hals und die Brust ist großartig. Das lästige Husten verschwindet meist schon nach 24 Stunden.

Eine sorgfältige Hausmutter hält sich daher immer eine Quantität von diesem Hausmacher-Hustensirup bei der Hand. Er wirkt leicht abführend und hat auch eine gewisse kräftigende Wirkung auf die gesamten Atmungsorgane. Kinder nehmen ihn sehr gern, und da er keine schädlichen Drogen, Narkotika u. dgl. enthält, kann er ihnen vertrauensvoll gegeben werden.

Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schärfen Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentriertes Ansy verlangen muß.

Ansy hat folgende Zusammensetzung: 1,82 g Ol. pin pumilionis, 0,70 g Ol. menth. pip. germ., 20 g Spirit. vini recti 2 g Menthol, 0,2 g Guaiacol, 23 g aqua dest., 16 g Strupus pruni virg. Generaldepot für Deutschland: C. F. Asche & Co. Hamburg 19.

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Westfälische Spinnschulen vor 100 Jahren.

Von Dr. Kurt Gaebel.

Die politisch so stillen Jahren des Biedermeier waren für Deutschland eine Zeit stillen Kräftesammelns. In den bescheidensten Maßen und Formen bereitete sich überall in deutschen Landen der industrielle Aufschwung vor, der nach 1848 merklich, nach 1870 überwältigend in die Erscheinung trat. Ein kleines Kapitel aus diesem Vormärz des Gewerbes bildet die Geschichte der westfälischen Spinnstuben.

Gerade 100 Jahre ist es her, daß in Bielefeld, dem Mittelpunkte der westfälischen Leinenindustrie, die erste dieser Schulen gegründet wurde, der bald andere, in der Umgegend, auch im Münsterland und im Osnabrückschen, folgten. Man hoffte, dem Vordringen des englischen Maschinengarnes durch besonders fein gesponnenes Handgarn entgegentreten zu können; so wird von einem Jöllenbecker Spinnlehrer berichtet, der so fein spann, daß ein Stück seines Garnes von 1200 Fäden in einer Walnußschale Platz fand. Ein kleines Mädchen aus Heepen erhielt auf der Londoner Ausstellung von 1851 einen Preis von Mk. 200 „for fine and well spun flax yarn".

Wie bei manchen Versuchen dieser Art in der Zeit des Frühkapitalismus schwankte der Betrieb zwischen Philantropie und Ausbeutung. Mancher von den Spinnlehrern — so der prächtige Matthias Seling in Osnabrück — nahm sich der Kleinen, die in seiner Schule die schwere Kunst des Stillesitzens oft schon vom 5. Jahre an erlernen mußten, väterlich an, ließ ihnen von einem blinden Geiger aufspielen, veranstaltete Spinnfeste, verteilte Prämien. Anderswo betrieb man die Schulen mehr zur Entlastung des Armenetats, indem man „ärmeren Kindern in ihren freien Stunden Beschäftigung und Verdienst verschaffte"— oder auch unter Hinweis auf „die Gefahren an Leib und Seele, denen die Kinder von 4—14 Jahren entzogen werden, wenn man sie auch außerhalb des Unterrichts in den Elementarschulen zur Arbeit anhält".

Ach, es muß nicht immer vergnüglich zugegangen sein in diesen Schulen, auch wenn man sich nicht gerade des grausamen, ehemals gegen unachtsame Mägde, sogenannte Krüllerspinner, angewandten Strafmittels bediente, einen um den Zeigefinger gewickelten Faden anzuzünden. Es gab schmerzhafte Blasen am Finger, und gar wehe tat es, wenn der Faden durch die Wunde lief. Dann wurde wohl Saft von einem Birkenzweiglein darüber geträuefelt — ein unfehlbares Hausmittel. Ob nicht auch das Birkenzweigleln selbst manchmal in Tätigkeit getreten ist?

Der stolze Baum der Industrie ist eben auch in Deutschland, wie in allen Ländern, reichlich mit Kindertränen begossen worden.

Der Kampf des Handgarnes gegen das Maschinengarn war trotzdem vergeblich. Als die großen Dampfspinnereien entstanden, gingen die Spinnstuben ein.

Abend in Osnabrück.

Von Kurt Siemers.

Die Luft riecht norddeutsch, nach Ebene und Kartoffelkraut.

Die Menschen, die durch den Herbstabend gehen, sprechen eine klare Mundart, fest, etwas hart und höflich.

Je weiter man nach Osnabrück hineinkommt, desto persönlicher werden Häuser und Straßen.

Es dämmert, aber so dunkel ist es noch nicht, daß man die Fachwerkhäuser in der Korahn- und Lindstraße nicht mehr erkennen könnte. Mit ihren Giebeln nach der Straße zu, über und über prunkend mit Schnitzwerk bedeckt, so führnehm und prächtig findet man's in Halberstadt und Quedlinburg nicht. Bürgerstolz und Wohlstand schufen hier Ueberdauerndes.

Unregelmäßig kaufen die Straßen der alten Stadt. Ein Haus hat sich in den Hintergrund zurückgezogen. Vor der Türe schaukeln zwei Bäume ihre Blätter im Abend. Eine malerische Ecke entstand durch diese Regelwidrigkeit.

Winkel und Geheimnisse bergen die Seitengassen. Wozu sind sie anders da, als daß Liebespaare abbiegend darin verschwinden können. Häusern begegnest du, aus solider Quadern wuchtig hingesetzt. Zwischen Mauern verklingt der hallende Tritt, von Strauchwerk und Schlinggewächs überhangen. Gärten grüßen mit dem Dufte später Blumen. Schatten huschen vorüber von fremden Menschen, denen man niemals zuvor begegnet und die — jeder ein Schicksal und eine Welt — an uns vorübergleiten.

Vor dem Hasetor gingen noch Kinder mit bunten Papierlaternen. Man ist wirklich „vor dem Tor". Jenseits des Flusses die wunderlichen Häuser mit engen Höfen und verbogenen Dächern. Auf der anderen Seite das mächtige Massiv eines alten Wartelurms. An der Hasemauer gucken Häuser mit winzigen Fensteraugen in den Abend.

Vor der Johanniskirche regnen aus geöffneten Fenstern eines schulartigen Gebäudes verhaltene Töne, die sich zu einer alten Liedmelodie verdichten. Der Sopranpart wird deutlich, und ein Klavier ergänzt die übrigen Stimmen mit kontrapunktischer Gediegenheit. Man hält Singprobe.

In der Großen Straße blickt ein elegantes Rokokohaus vornehm-patrizisch auf das Gebahren junger Burschen hernieder. Unten sieht man durch Spiegelglas moderne Roben, aber in kleinen Fassadenschnörkeln ist noch Gelächter seidener Demoisellen haften geblieben.

Die Johanniskirche. Eine gewaltige Wand und eine ungeheure Rosette. Wenn man sich in den steinernen Filigran ihrer Struktur vertieft, blühen einem entschlummernde Jahrhunderte daraus entgegen. Halleluja-Ruf, Sinnbild deutschen Geistes, westlich befruchtet. Diese Kirche ist eine Burg Gottes, die ihre mächtigen Türme trotzig in die Höhe stößt.

Gewaffnete Christi, reisiges Kriegsvolk der katholischen Kirche war es, das den Dom als Bollwerk gegen Finsternis und Ungläubigkeit der Leute im Sachsenland aufrichtete und die starrhalsigen Völker hineintrieb.

Eiserne Ketten umsperren den Dom, daß er eine Zwingburg der Gläubigkeit, von Mauern und Wällen drohend bewehrt, scheint.

Vor mir her über den großen Platz huscht mein eigener Schatten, der mit dem erzenen Mann auf dem Sockel des Denkmals Zwiesprache hältt Justus Möser, mit den gütigen Augen und dem deutschen Herzen.

Das Haus, in dem der kleine Justus den ersten Schrei tat, und die Kirchengruft, die den müden Greis zur ewigen Ruhe aufnahm, sie liegen keine fünfzehn Schritt auseinander. So vollendete sich auch räumlich der Kreis seines Daseins. Was dazwischen liegt, war Mühe und Arbeit. Aber sein Wirken war fruchtbar und deshalb ist dies Leben gar köstlich gewesen.

In Münster und Osnabrück hat man 1648 dem unseligen Krieg das Grab geschaufelt, und die Osnabrücker Glocken sangen es dumpf ins Land hinaus, daß fortan Friede sein sollte. Bis fast nach Holland konnte man das Friedensgeläute hören. Aber die Menschen damals hatten schier den Glauben verloren. Sie lachten bitter den Postreiter aus, als der von Osnabrück die seltsame Zeitung mitbrachte.

Dennoch klang's tröstlich über das weite Land, und es ging an ein Zufassen und Aufbauen. Seitdem ist die gute Stadt ein stattlich Stück gewachsen, und wenn einer von damals wieder aufstünde, er würde seine Stadt nicht wiedererkennen, denn sie hat sich nach allen Seiten ausgedehnt und den beengenden Gürtel der Gräben und Stadtmauern längst gesprengt. . . .

Ein kühles Lüftlein weht von Westen her, von Mynheers Tulpanenbeeten; von dem Lande mit Regimentern und Windmühlen, mit beschaulichen Kanälen und Häusern von Nelken, Zimmet und Gewürz.

Das gibt der Osnabrücker Luft sicher die Beimischung, die nachdenklich-fröhlich macht und zum Niesen reizt.

Bochum, Samstag, 9. Mai 1925.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 10. Mai 1925.

Sammlung für den Evangelischen Kirchengesangverein und zur Herausgabe eines Gesangbuches für Blinde.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Bockamp. 9,45 Uhr: Past. Schirmacher. 11,15 Uhr: Kantatefeier aller Kindergottesdienste. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Winnacker. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Schmidt 2 (Chorgesang). — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Ritter. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Glebe (Chor- und Sologesang). — Johanneskirche. 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Schneider. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Winnacker.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 1 Uhr: Versammlung der Jungmädchengruppe am Jugendheim zum Ausflug nach Blankenstein. 5 Uhr: Jungmännerabteilung der Jugendgruppe. Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor. 8 Uhr: Handarbeitsabend der Jungmädchenabteilung. Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmitag der Frauenhülfe (Jugendheim). 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Gastroperstr. 282). Freitag 8 Uhr: Chorstunde der Jungmädchenabteilung.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 3 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Damen, 8,45 Uhr: Herren, Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8,15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Gautag der B. K. in Berchum, Abfahrt Samstag nachmittag 5,43 Uhr und Sonntag 6,32 Uhr. Sonntag nachm. freie Unterhaltung; abends Teeabend für Jugend- und Jungmännerabteilung mit Familienangehörigen (Vortrag von Herrn Studenrat Pfisterer über das Lutherlied; Gesangbuch mitbringen! Teekarten 30 Pfg.) Montag 8 Uhr Stenographie. Dienstag 3,30 Uhr Frauenhilfskreis. 6 Uhr Schülerabteilung. 8 Uhr Posaunenstunde. Mittwoch 8,15 Uhr Familienkreis. — Bibelstunde. Donnerstag abend 6,30 Uhr Jung-B.-K. 8 Uhr Stenographie. 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag 8 Uhr Jugendbibelstunde, gemischter Chor. Samstag 7 Uhr B.-K. 8 Uhr Wochenschlußgebetstunde. Sonntag Teilnahme an der Gemeinschaftskonferenz, nachm. in der Jugendabteilung Heimstunde: Des g'wampeten Feldscher erste Hilfe bei Unglücksfällen (O. Frick); abends Evangelisationsversammlung für alle durch Herrn Pastor Knipp (Gäste willkommen).

Wartburgverein, Mühlenstr. 25. Samstag, 9. 5., 5 Uhr: Jungschar. 8 Uhr Helfer- und Wochenschlußstunde. Sonntag 9 Uhr Morgenandacht. 4,30 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag von Herrn Diplom-Handelslehrer Koch: „Aus meinen Lehr- und Wanderjahren". 8 Uhr Rufabend (betrifft Hannover und Frankfurt). Leitung Herr Kriener. Montag 6—9 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Zimmer 11. 8 Uhr Zusammenkunft aller Interessenten für einen zu gründenden Männerchor. Wir bitten alle jüngeren und älteren Herren zu erscheinen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung. 8,15 Uhr Bibelstunde der Hauptabteilung. Donnerstag 8 Uhr Pfadfinderstunde bei Herrn Schneider. Besprechung des Gautreffens in Bochum. Freitag 8 Uhr Missionsstudienkreis. Samstag 8 Uhr Helferstunde bei Herrn Rosengart, Vierhausstr. 60. Sonntag 4,30 Uhr ist Herr Studienrat Michaelis unter uns, er wird uns wieder einige genußreiche Stunden bereiten. 8 Uhr Fritz-Reuter-Abend im kleinen Saal. Herr Diakon Klein ist als Rezitator gewonnen worden. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedrn und in der Vereinsbuchhandlung, Mühlenstr., zum Preise von 20 Pfg. zu haben.

Christlicher Verein junger Mädchen, Marthahaus. Sonntag 5 Uhr Jugendgruppe. Die Helferinnen und älteren Mitglieder über 18 Jahren nehmen teil an dem Kreisgautag in Weitmar. 9 Uhr Zusammenkunft und Begrüßung. 10 Uhr Jugendgottesdienst. Nachmittags Besprechung über Vereinsarbeit und Vereinsfragen. Zwei Referate von Helferinnen. 1. „Wodurch wird unser Vereinsleben gehemmt"; 2. „Wie fördern wir das Vereinsleben?" Montag 5 Uhr Jungschar 12—14jährige. Dienstag 8 Uhr Kampfgruppe (Marthahaus). Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde, Fahrendellerstr. Donnerstag 7,30 Uhr Jugendgruppe 1. und 5. Bezirk. Freitag 8 Uhr Helferinnen-Bibelbesprechung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 2 Uhr Freundeskreis. 3,30 Uhr für Jung und Alt. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpreuß.-evangel. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versamml.

B. K. (Weilenbrink). Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung. Wir beschäftigen uns mit der Alkoholfrage. Sonnabend 4 Uhr jüngere Abteilung.

Evang. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr: Werbe- und Unterhaltungsabend. Sonntag 11 Uhr: Musikabteilung. Dienstag 8 Uhr Gesangabteilung. Donnerstag 7 Uhr Sportabteilung. Ueber auf dem Sportplatz Stahlhausen. Samstag 8 Uhr Zusammenkunft im Gesellenzimmer.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Heyder. 9,45 Uhr: Past. Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 12 Uhr: Taufstunde: Past. Rausch. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Abs. für die Eltern der Unterrichtskinder): Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine: Frauenhülfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Reckestr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsiepenstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christl. Verein junger Männer (C. V. j. M.): Sonntag 5 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 5, 30 Uhr Turnen; ältere Abteilung (Kirchsaal). Mittwoch 8 Uhr Vortrag. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr: Chorprobe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge. 10 Uhr: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Vereine: Jungmännerverein, ältere Abteilung: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Spielen und Turnen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: fällt aus. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3 Uhr: Versammlung. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Prf. Dr. Schulz. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Vorbeeitung. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 6,15 Uhr: Ausflug des Jungfrauenvereins nach Barmen. 5 Uhr: Versammlung des Arbeitervereins. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. 7 Uhr und Samstag 6 Uhr: Posaunenchor. Freitag 7 Uhr: Frauenchor.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz. 10 Uhr: Jugendgottesd.: Past. Ritter, Bochum. 11 Uhr Kindergd. 12 Uhr: Kirchent. 4 Uhr: Frühlingsfeier Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr: Blaukreuzverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor Immanuel. Mittwoch 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. 8 Uhr: Bibelbesprechung im 1. Pfarrhaus-Sitzungszimmer. 7,30 Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. — Evang. Männer- und Jünglingsverein Weitmar: Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 2 Uhr: Jugendabteilung. 6 Uhr: Männerabteilung. Dienstag 7 Uhr: Turnen. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Sonnabend 7 Uhr: Posaunenchor, anschl. Männerchor. — Evang. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd. Sonntag 1,30 Uhr: Jugendabteilung. 5 Uhr: Männerabteilung. Montag 7,30 Uhr: Spielabend. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelbesprechung. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor. 3. in Eppendorf: Sonntag 5 Uhr: Jungfrauenverein. 3 Uhr: Jugendbund E. C. 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 5 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Fritag 8 Uhr: Jugendbund (E. C.) Tabeastunde.

Altenbochum. 9,45 Uhr: Pastor Irle. 11 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 3 Uhr: Jungmännerverein. 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Lutherhause. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Nelle-Witten. Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jungmädchenverein. 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jungmännerverein. Mittwoch 7,30 Uhr: Gebetstunde in der Sakristei. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhause. Donnerstag 3,30 Uhr Chor- u. Arbeitsst. der Frauenhülfe. 7,45 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Jungmännerverein. 8 Uhr: Chorstunde des Jungmädchenvereins. Samstag 8 Uhr: Wochenschlußstunde im Jungmännerverein.

Gerthe. 9, 30 Uhr: Past. Ruwwe. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr: Frauenhilfe. 8 Uhr: Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst, 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. Dienstag 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle. Samstag 8 Uhr: Posaunenchor.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, „Auferstehungskirche", Bochum, Alleestraße 48. Sonntag 9,30 Uhr und abends 6 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 7,30 Uhr: Jugendverein.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Diberg-straße 52. Sonntag 4. Stiftungsfest des Jünglingsvereins. Vorm. 10 Uhr: Festpredigtgottesdienst: Festprediger Herr Pastor Jungermann-Schwenningdorf. Nachm. 3 Uhr: Nachfeier im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Mühlenstraße.

Kirchl.-ev. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Bochum, Rottstr. 34a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Textbesprechung. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Gerthe, Castroperstr. 26. 9, 30 Uhr: Textbesprechung. 2 Uhr: Sonntagsschule. 3,30 Uhr: Predigt. Dienstag 7 Uhr: Bibel-und Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag, den 10. Mai, vorm. 8,15 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Evangelist Schäfer. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Pastor Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhaus-Gottesdienst vorm. 10 Uhr: Past. Geck.

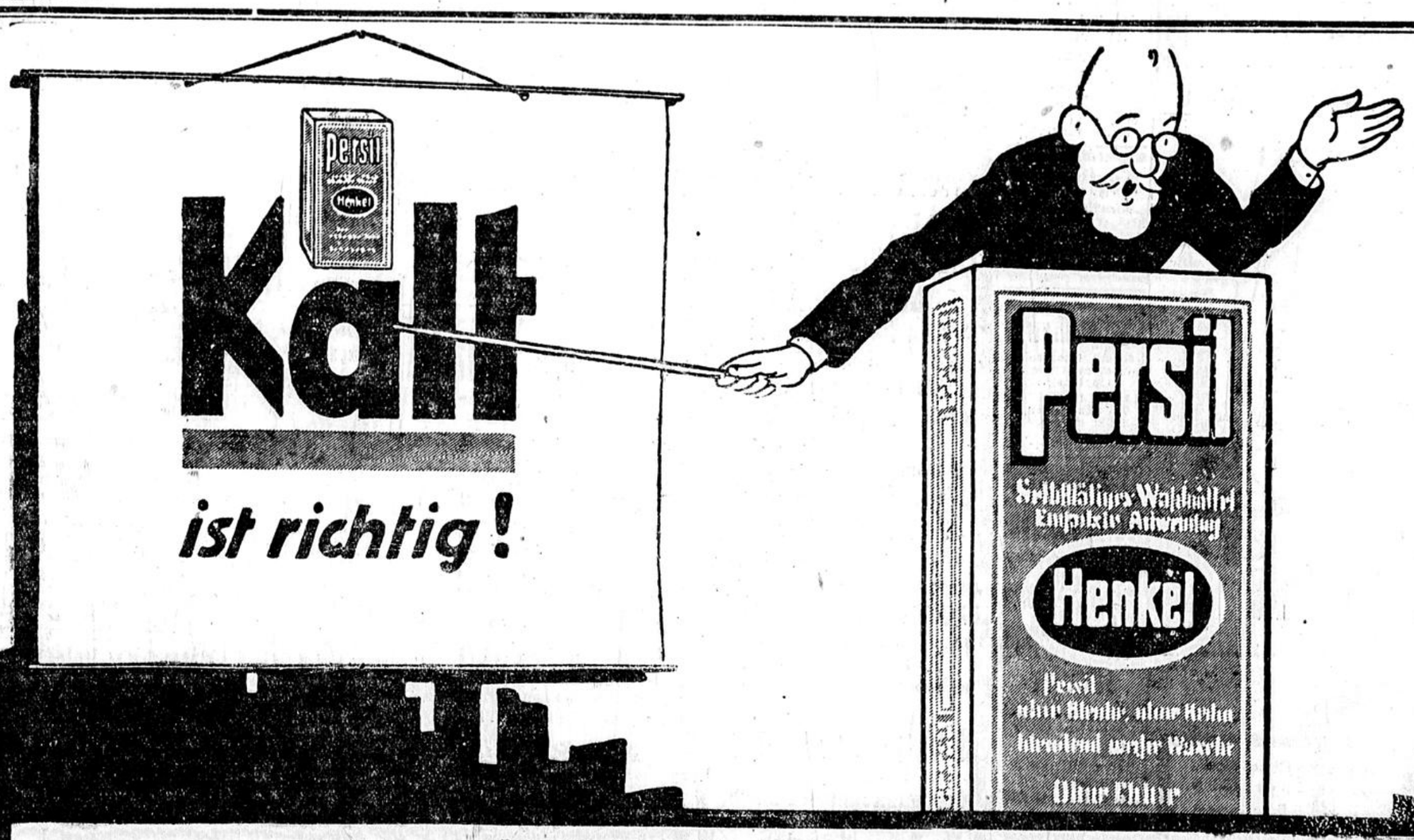
Amtswoche: Past. Müller.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (ev. Schule). 10 Uhr: Past. Müller.



„Use Öhm" der Rauchtabak!



Auf jedem Paket steht es, jede Anzeige sagt es:

Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. Weshalb wollen Sie nicht nach dieser einfachen Anleitung waschen? Sie können versichert sein, **Sie allein** haben den Nutzen davon! Die vielen Anzeigen, die immerwährenden Aufklärungen, sie dienen einzig und allein **Ihrem** Vorteil; denn nur die richtige und sachgemäße Anwendung sichert die vollkommene Auswertung der außerordentlichen Vorzüge, die Persil bietet! Beachten Sie deshalb beim Waschen immer die Anleitung; setzen Sie auch weder Seife noch Seifenpulver zu, Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jeder weitere Zusatz Verschwendung wäre.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Musikalische Veranstaltungen :: Bochum.

Große Vormiete: 20. Konzert. Kleine Vormiete: 10. Konzert.
Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr im Schützenhof

Chor- u. Orchester-Konzert

W. A. Mozart, Maurerische Trauermusik.
Othmar Schoeck, Violinkonzert.
Hermann Suter, „Der Lobgesang der Geschöpfe des hl. Franziskus von Assisi für Chor, Soli, Knabenstimmen und Orchester.

Ausführende: M. Hinneberg-Lefèbre (Sopran), M. Philippi (Alt), G. A. Walter (Tenor), M. E. Gitowsky (Baß), H. Treichler (Violine).
Städt. Orchester / Städt. Musikverein / Gymnasialchor
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Karten zu 1, 2, 3, 4 M. ab Montag, den 11. Mai an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstraße 6.

GENOBAU

Genossenschaftliche Bauunternehmung e. G. m. b. H., Bochum.

Am Sonntag, den 17. Mai 1925, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkshaus", Bochum, Ecke Moltkemarkt und Adolfstraße, unsere diesjährige

ordentliche

Generalversammlung

statt mit nachstehender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Verwaltung.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
6. Verschiedenes.

Die Besucher wollen sich durch Mitgliedsbuch ausweisen.

Der Vorstand: Becker. Der Aufsichtsrat: Herget.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 9. Mai.
Geschlossen.
Sonntag, 10. Mai 7—gegen 11
Zum 1. Male!
In neuer Einstudierung und Einrichtung.
Außer Vormiete
Die Nibelungen
Ein deutsches Trauerspiel in 3 Abteilungen v. F. Hebbel.
1. Abteilung: Der gehörnte Siegfried. Vorspiel in einem Aufzuge
II. Abteilung: Siegfrieds Tod. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.
Montag 11. Mai 7½—9½
Außer Vormiete:
2. Solo-Tanzabend.
Dienstag 12. Mai, 7½—gegen 10½
Bühnenvolksbund
Prinz Friedrich von Homburg
Mittwoch, 13. Mai. 7—10 D. 30
Zum letzten Male
Ein Maskenball
Donnerstag, 14. Mai. 7½—gegen 10 A. 30
Amphytrion
Freitag, 15. Mai
Geschlossen
Samstag, 16. Mai,
Geschlossen
Sonntag, 17. Mai, 7—gegen 11
Zum ersten Male.
In neuer Einstudierung und Einrichtung
Außer Vormiete
Die Nibelungen
Ein deutsches Trauerspiel in 3 Abteilungen von Fr. Hebbel. Dritte Abteilung: „Kriemhilds Rache". Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.
Montag, 18. Mai. 7½—10¼ B. 30
Wilhald Pirckheimer
Die Einlösung der Vormiete erfolgt für die 1.-36. Vorstellung möglichst in Erinnerung gebracht.



Vollständige
Wohnungs-Ausstattungen

Leder-, Gobelin- und Korbmöbel, Teppiche, Dekorationsstoffe, Gardinen usw.
Mehr als 200 Zimmer stets am Lager
Eigene Werkstätten.

Louis Schmiedeknecht

*Bochum, Wittener Straße 36—42 * Fernruf 3825/26*
* Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume *

Tafel-Bestecke

und all' die übrigen Tafel-Geräte der Firma

August Homborg BOCHUM
Hochstraße 2

zeichnen sich durch hervorragenden Geschmack, Gediegenheit und Preiswürdigkeit aus.



Thermal-, Sol-, Radiumbad
Münster am Stein
Landschaftlich hervorragend schön gelegen
Prospekt kostenlos durch die Kurdirektion.
Hotels: Hotel Baum und Haus Elise, Schmucks Kurhaus und Palasthotel, Hotel zum Schwan, Hotel Langnack, Kurhaus und Hotel Kron, Hotel Rheingold.
Pensionen: Pension Klaube (Villa Daub), Villa Rheingrafenstein, Villa Kastl u. Bellevue, Villa Stumm, Privat-Hotel, Villa Stock, Privathaus Mathes.

Vergnügungspark Fredenbaum
DORTMUND.

Sonntag, den 10. Mai
sowie täglich ab 3 Uhr:
Doppel-Konzert.

Amerik. Gebirgsbahn	Münchener Puppen-Theater
Verlobungsrad	Motorbootsfahrt
Rodelbahn	Schiesshalle
Riesen-Toboggan	Nürnberg. Bratwurstglöcklein
Jux- und Lachhaus	Affenhaus
Springpferde-Karussell	Humorist. Ballwurf
Bierhall. Oberbayern (Schirmer's Oberländler-Kapelle)	Schlaghammer-Elefant
Burg-Restaurant (Künstler-Orchester)	Kahlbaum-Alm Tägl. Schrammel-Musik
	Schnellphotographie

Seehunde im freien Wasser
Riesen-Leucht-Fontäne
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.



40jährige Jubelfeier
des Evangel. Arbeitervereins zu Werne
am Sonntag, den 10. Mai.

Festordnung:
Morgens 9½ Uhr: Festgottesdienst in der evangel. Kirche.
9 Uhr: Antreten zum gemeinsamen Kirchgang am Gemeindehaus,
Nachm. ½3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
3 Uhr: Abmarsch des Festzuges vom Marktplatz aus.
Anschließend an den Festzug gemeinsame Feier im Festlokal Adolf Hohn, Hellmeg.
Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des evangl. Arbeitervereins werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Privatschule Engel.
Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr im Parkrestaurant
Elternversammlung.
Frühere Schüler und deren Eltern wollen bestimmt erscheinen.

Wer ein la.
PIANO
Flügel oder Harmonium anschaffen will, wende sich direkt
an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 28.
(Filiale: Berlin am Zoo.)
D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone u. Künstlerplatten

Städt. Orchester, Bochum.
Morgen, Sonntag, 10. Mai, nachm. 4 Uhr
Parkhaus-Konzert.
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22
Spezial-Geschäft
für künstliche Blumen, Früchte, Pflanzen, Naturpräparierte Palmen.

Tonhallen-Lichtspiele
Nur für Erwachsene!
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Morgen Sonntag, vormittags 11,30 Uhr
Die Rasseschönheit des Weibes
bei den verschiedenen Völkern in Kunst und Natur, in Wort und Bild mit erläuterndem Vortrag von Frau **Adil Legat.**
Was ist schön?
Was versteht man unter Rasse?
Vorführung der Frauenschönheiten der verschiedensten Völker.
Volkstümliche Preise.
Vorverkauf ab Samstag nachmittag an der Kasse.

Reichsbund für Volksbühnenspiele e. V.
Sitz Berlin,
Ortsgruppe Wattenscheid.
Sonntag, den 10. Mai, morgens 10 Uhr im Restaurant Wilhelm Recke, Vödestraße
außerordentliche Versammlung
sämtlicher Mitglieder (Damen u. Herren) der angeschlossenen Theatervereine.
Tagesordnung: Verteilen der einzelnen Gruppen im historischen Festzug bei der 500-Jahrfeier u. Rollenverteilung, sowie Maßnahme für die benötigten Kostüme.
Um pünktliches und allseitiges bestimmtes Erscheinen bittet
Wattenscheid, den 8. Mai 1925
Der Vorstand und Die Stadtverwaltung.



Union-Palast
Rottstr. 29.
Tel. 534 u. 2933.
Operettenbühne
Dir. Meyersieden-Genesius.
Erstaufführung
Samstag 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr
und folgende Tage:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von West und Held.
Musik von Karl Zeller.
Regie: L. Meyersieden-Genesius.
Kapellmeister: Dir. A. Meyersieden
Bühnenbilder Ferdinand Löber.
Adam: Willi Markmiller vom Stadttheater Elbing als Gast.
In den übrigen Hauptrollen:
Ernst Ewert, Mary Ronald, A. Giehl, A. Feldern, K. Stauber usw.
Mitwirkung: Doppelquartett „Vokal", Bochum.
Ermäßigungskarten Abschnitt 2 Samstag u. Sonntag Gültigkeit.
Der Vorverkauf ist ab 4 Uhr geöffnet (Tel. 534 u. 2933).
Keine erhöhten Preise.

Luftkurort Schieder
im Teutoburger Walde, Nähe Hermannsdenkmal, Bad Pyrmont
Haus Luise
Privatpension — Direkt am Kurpark — Gute Verpflegung
Mäßige Preise — Fernruf Nr. 31

Luftkurort Arolsen (Waldeck)
Bahnstrecke Warburg—Marburg
Infolge seines Waldreichtums, seiner reinen ozonreichen Luft und seiner einzigartigen Alleen sehr geeignet zu jeglichen Erholungskuren. Beste Verpflegung und Unterkunft in Hotels u. Privathäusern. Tägl. Konzerte, keine Kurtaxe, keine Fremdensteuer. Empfehlenswert: Hotels zur Post, Fürstenhof, Waldeckscher Hof, Stadtkeller u. Restaurants, Hofbräuhaus u. zum Königsberg. Auskunft erteilt der Kurverein.

Kaffee Hackert
Diese Woche Spezialität:
Carracas-Sahne-Torte

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3048

Textbücher
zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Potthoff. Bochum.
Buchhandlung.
Mühlenstr. 4, gegenüber dem Rathause

Städt. Musikverein
Nächste Chorproben, Oberrealschule I, Goethestr.:
Montag, 11. Mai 7½ Uhr Damen, 9 Uhr Herren.
Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr.

Erteile
Privatstunden
in Deutsch und Mathematik.
Lehrer Hegenberg, Gerthe-Hiltrop, Bochumerstr.

Klavier-Unterricht
erteilt
Mia Wiechers.
Rottstraße 92.

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Weine eigenes Wachstum
Mehringer

Bad Soden-Werra
Katarrhe Asthma
Kurbeginn: 15. April

Münchener Bierfeste im B. T. der Tonhalle.
Ab 7 Uhr
Bayrische Schützenkapelle
unter Leitung
des Kapellmeisters Ginsky.
Paul Förster
der Meister des Improvisierens
Prachtvolle Frühlingsdekorationen.
Eintritt frei!
Sonntag nachmittag ab 5 Uhr.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Spezialität: Für starke Figuren
Doppelfeder-Korsetts
(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Leinöl
Sämtliche Farben und Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Lackfarbe
½-kg.-Büchse 1,20 Mk.
C. Sohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.

Domhotel Billerbeck i. W.
empfiehlt sich als schönen
Sommeraufenthalt
inmitten der Baumberge.
Gut bürgerliche Küche. Große luftige Zimmer. Bestgepflegte Biere u. Weine.
Pensionspreis 5,00 M.

Pension Gildehaus
Bad Salzdetfurth

In meinem sehr schön und angenehm gelegenen Einfamilienhaus finden einzelne Herren oder Damen bei guter Verpflegung
angenehmen
Aufenthalt.
Warmwasser, fließendes Wasser, elektrisch Licht, Bad, großer Garten.
Verlagsbuchhändler Holzwarth
Bad Rothenfelde.

Sol- und Thermalbad **Königsborn.**
Eisenbahnstation: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktbr.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Nachtitis, Herz-, Nerven Frauenkrankheiten usw.
Lieferung von Badesalz u. Mutterlauge zur Bereitung von Bädern im Hause.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn

Nr. 108. Viertes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 9. Mai 1925.

Die wehrhafte Kirche.

Die einst als Götter verehrten die Asen,
Sie ruhen im Hügel unter dem Rasen.
Aus Thor wurde Olaf. Der Oleskerke
Verweser und Priester lobt Gottes Werke.

Die Kirche ist rund. In den dicken Mauern
Fühlen sich sicher die Bornholmer Bauern,
Wenn Mannen nah'n, die sie Seeräuber schelten,
Und die nur Gleiches mit Gleichem vergelten.

Gedrängt ist die Kirche. Des Priesters Worte
Vernimmt ein Jeder, selbst die an der Pforte.
Er predigt von Josef, dessen Geschwistern,
Von Simson, dem Starken, und den Philistern.

Er redet vom Kampf, als sei er vom Fache.
Da „Feinde!" tönt es hoch oben vom Dache.
Die Frauen schreien, die Männer fluchen,
Beginnen ellends nach Waffen zu suchen.

Und Waffen gibt es genug in der Kammer,
Wie Schwerter, Picken, Schilde und Hammer.
Und aus der eben noch geistlichen Kehle
Gibt, wie ein Feldherr, der Priester Befehle.

„Soll'n wir hier sitzen wie hungrige Mäuse,
Geliebte im Herren? Aus dem Gehäuse!
Jetzt wollen wir draußen die Andacht halten.
Wir wollen den Heiden die Schädel spalten."

Er stürmt nach draußen, gefolgt von den Seinen.
Entgegen prasselt ein Hagel von Steinen.
Er schwingt den Hammer mit mächtigen Streichen
Und bahnt sich den Weg über Feindesleichen.

Die Feinde fliehen entsetzt zu den Schiffen,
Die sie versteckt zwischen Klippen und Riffen.
Der Kampf ist vorüber. Es predigt weiter
Der Gottesdiener und tapfere Streiter.

Die Bauern zurück zu den Holmen kehren.
Nur einer verbleibt und sagt sein Begehren,
Der Seebauer, der ein Heide geblieben,
Ihn hat es mit Macht zur Kirche getrieben.

„Und was," forscht der Priester, „hat dich bekehret,
„Da keiner dich Christi Worte gelehret?
Du standest noch gestern am Bautasteine
Und weiltest am liebsten im Götterhaine."

„Wohl," spricht der Bauer, „weilt' gern ich im Haine,
Stand gestern noch grübelnd am Bautasteine.
Ich sann über Thor, ich sann über Woden
Und habe verloren des Glaubens Boden.

Denn deine Götter sind stärker als meine.
Ich sah dich kämpfen, stand abseits, alleine.
Wenn du schon, wie Thor, den Hammer kannst schwingen,
Was werden erst deine Götter vollbringen!"

Der Priester kniet abends vor dem Altare.
„Es sind verflossen, Herr, kaum zehn Jahre,
Da ich noch ein Heide und wilder Krieger,
In vielen Kämpfen war Lenker und Sieger.

Ich habe bereut mein früheres Leben.
Wär's ungeschehen, hätt' viel d'rum gegeben.
Nun faß' ich so ganz dein göttliches Wesen.
Du hattest mich längst zum Rüstzeug erlesen."

W. Hünnebeck.

Der deutsche Rundfunk.

Radioschau.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Der letzte Winter hat dem deutschen Rundfunk einen ungeheuren Aufschwung gebracht. An etwa 800 000 angemeldeten Empfängern lauschen täglich Millionen Deutscher den mehr oder minder guten Darbietungen der einzelnen Sendestellen. Das letzte halbe Jahr hat eine durchschnittliche monatliche Zunahme von 70 000 Teilnehmern zu verzeichnen. Die Zahl der Rundfunkhörer wäre wohl bedeutend größer, wenn die Besatzungsbehörden den Rundfunk im besetzten Gebiet freigegeben hätten. Aber alle Bemühungen, eine Aufhebung des Sende- und Empfangsverbots im Rheinland zu erreichen, sind bisher ohne Erfolg geblieben.

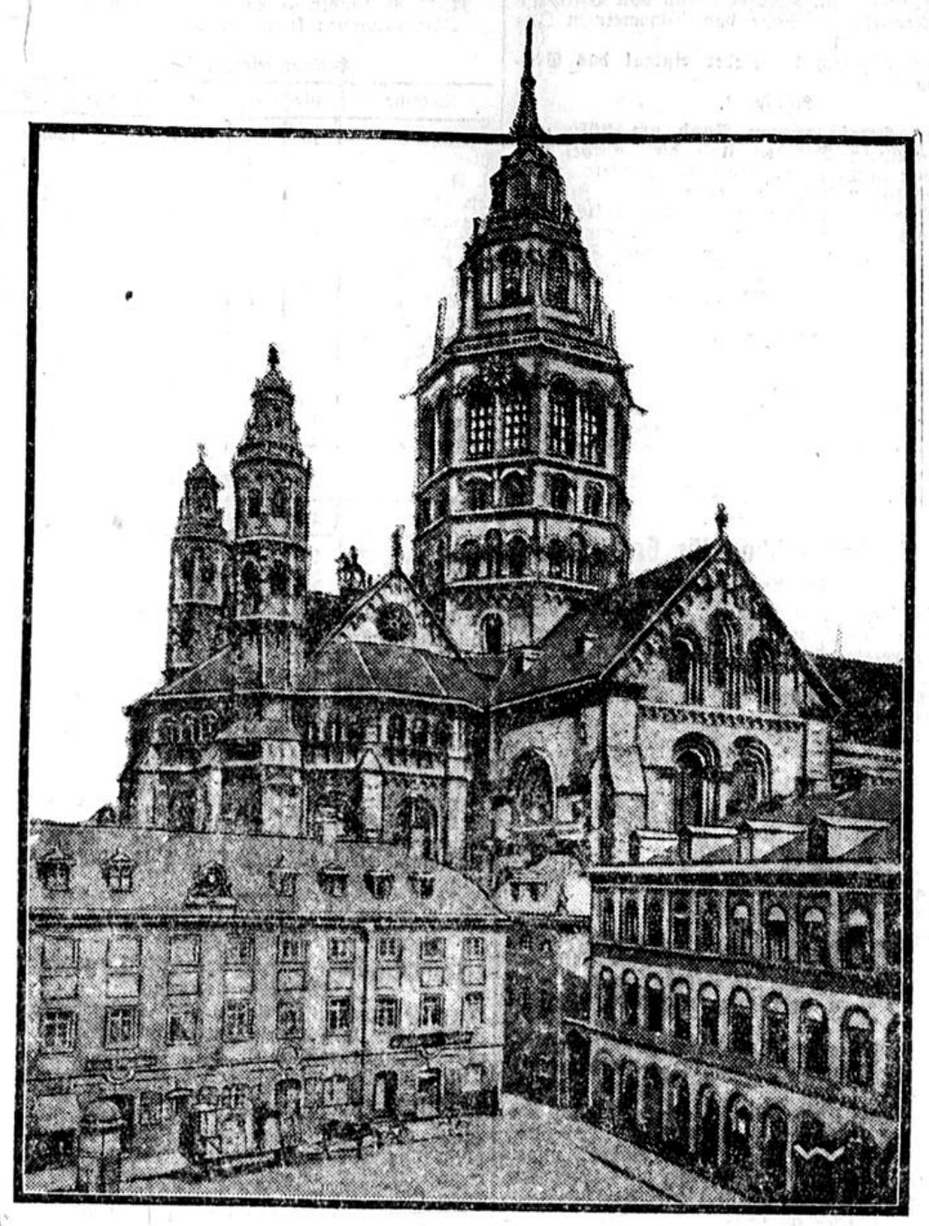
Die großen Pläne, die die Reichspost mit dem Ausbau des bisherigen Rundfunknetzes hegt, lassen viel erwarten. Schon in diesem Monat sind die Arbeiten zur Aufstellung neuer starker Sender anstelle der alten weit fortgeschritten. Der neue Berliner Sender an der Funkmesse mit einer Sendestärke von 10 Kilowatt ist soweit fertiggestellt, daß bereits in der vorigen Woche erfolgreiche Versuche gemacht worden sind. Seine Sendestärke reicht bis zu unseren Antipoden. Die bisherigen Zwischensender, wie Nürnberg, Dresden, Kassel usw. werden in der nächsten Zeit mit eigenen Darbietungen auf den Plan treten. Neue Sender werden in Kiel, Stettin, Oberschlesien, Dortmund und Elberfeld aufgestellt, sodaß in nächster Zeit Deutschland insgesamt über 19 Sender verfügen wird. Der neue Sender in Königswusterhausen wird voraussichtlich Ende Mai in Betrieb genommen werden. Mit seinem 280 Meter hohen Turm stellt er das zweithöchste Bauwerk Europas dar, nächst dem Eiffelturm in Paris von bekanntlich 300 Metern Höhe. Er wird zunächst mit 20 Kilowatt Energie arbeiten und ist dazu bestimmt, den Deutschen im Auslande die Darbietungen des deutschen Rundfunks zu übermitteln und einer Anzahl weiterer Aufgaben zu dienen. Die Wellenlänge wird wohl nicht unter 1000 Metern sein.

Hand in Hand mit der Reichspost arbeiten die Sendestellen an der Erweiterung des deutschen Rundfunks. Sie geben sich die größte Mühe, ein ebenso reichhaltiges, wie abwechslungsreiches und aktuelles Programm zusammenzustellen. Aber es ist schwer, immer die geeigneten Kräfte zu finden. Wie sehr nämlich Rundfunk und Bühne in ihrem innersten Wesen von einander abweichen, beweist die Tatsache, daß nicht selten die hervorragendsten Bühnengrößen vor dem Aufnahmeapparat völlig versagen. Umso mehr muß man die Leistungen des deutschen Rundfunks anerkennen, der es in kürzester Zeit von kleinsten Anfängen zu größtmöglichster Vollendung gebracht hat.

Der neue Versuch der kombinierten Fernsprech-Rundfunkübertragungen, der anläßlich der Wahlreden der beiden Kandidaten von Hindenburg und Marx gemacht wurde, hat, abgesehen von kleineren Unzulänglichkeiten, so befriedigt, daß die Reichspost für die einzelnen Sender eigene Verbindungsleitungen schaffen will, die nur zur Uebertragung besonders wertvoller Programme einer einzelnen Sendestelle auf ganz Deutschland dienen sollen. Ebenso interessant war die Fernübertragung der Walpurgisfeier auf dem Brocken. Die „Norag" gab ihren Hörern hierdurch Gelegenheit, wenigstens mit dem Ohr dem Spiel und Sang zu lauschen, bei dem die Hexen auf dem Brocken dem 1. Mai entgegen wachten, dem 1. Mai, der Sonne, dem Sommer.

So bricht sich der Rundfunk, der zunächst nur der Technik diente, in der ganzen Welt durch und ist heute ein Mittelpunkt, der Ausgangspunkt für einen neuen Kulturkreis. In seinem Wesen steht er über den Parteien, über den Völkern und hat somit eine Volksgemeinschaftsfrage angeschnitten, die zu deren Durchführung allerdings noch einige Zeit verstreichen wird.

Tausend Jahre Rheinland.



Der Mainzer Dom, St. Martin und St. Stephan von Westen gesehen.

An Reichtum und Reiz des architektonischen Aufbaus und vielgestaltiger Formensprache stellt der Mainzer Dom ein im Rheinland unübertroffenes Bauwerk dar. Es steht zum Teil noch auf frühmittelalterlichen Pfahlrosten und ist durch deren Fäulnis infolge Senkung des Grundwasserspiegels leider stark gefährdet. Eine Dombau-Lotterie soll die Mittel zur Sicherung aufbringen. Bemerkenswert ist das Reiterstandbild des heiligen Martin auf dem First des Chorhauses.

Sportliche Wunderleistungen der Naturvölker.

Der Sport ist wohl stets Gemeingut der Menschheit gewesen, denn man findet ihn auch bei den Naturvölkern, die ihn zur Ausbildung des Körpers benutzen. Dieser primitive Sport ist nicht minder mannigfaltig als der unsrige; es fehlen nur die Arten, die auf der Heranziehung von Maschinen beruhen, wie Rad- und Autorennen oder Preisschießen mit Feuergewehren. Sonst ist alles vom Laufen und Springen, vom Werfen und Ziehen, bis zu Schnee- und Eisspielen, zu Jagd- und Fischsport unter den Naturmenschen vertreten, und sie vollbringen auf diesem Gebiete Höchstleistungen, wie sie von zivilisierten Sportsleuten noch nie erreicht worden sind.

Einige solcher Wunderleistungen der Naturvölker stellt der bekannte Ethnograph Prof. Karl Weule in „Reclams Universum" zusammen. In der Sierra Madre im nordwestlichen Mexiko wohnen die Tarahumara, die man mit Recht die besten Läufer der Welt genannt hat; allerdings zeichnen sie sich nicht so durch Geschwindigkeit als durch Ausdauer aus. Ein Tarahumara vermag 275 Kilometer ohne Unterbrechung im Dauerlauf zurückzulegen, und nachweislich hat ein Mann den 960 Kilometer weiten Weg von Guazapares nach Chihuahua in 6 Tagen zurückgelegt. Dabei nähren sich diese Läufer nur von geröstetem Maismehl und Wasser. Der Laufsport wird in großen Wettläufen geübt, bei dem die Mannschaften verschiedener Orte ihre Kräfte miteinander messen. Bei diesem Wettlauf stößt jede Mannschaft einen 6 Zentimeter dicken Ball mit den Füßen vor sich her, bei jedem Stoß etwa 100 Meter weit, und diesem Ball wird eine geheimnisvolle Wirkung auf die Geschwindigkeit und Ausdauer zugeschrieben. Es werden Wetten auf die Parteien abgeschlossen, bei einem Wettlauf, bei dem 31,6 Kilometer in zwei Stunden zurückgelegt wurden, lief der Führer in der ersten Runde 96 Meter in 19 Sekunden, in der zweiten Runde dieselbe Strecke in 24 Sekunden.

Fabelhafte Schnelläufer und Dauergänger zugleich sind die Seri, ein nur noch aus wenigen hundert Menschen bestehender Indianerstamm, der auf der im Golf von Kalifornien gelegenen Insel Tiburon und dem gegenüber gelegenen Festland ein kümmerliches Dasein führt. Diese Seriknaben jagen den Hasen gewohnheitsmäßig, indem sie zu 3 und 4 ihn im Lauf verfolgen, förmlich einkesseln und mit der Hand fangen. Ebenso jagen die Erwachsenen den Hirsch. Einem Seri wurde ein Pferd versprochen, falls er es innerhalb einer Strecke von 200 Meter fangen würde. Das Pferd sauste in vollem Galopp an dem ruhig dastehenden Indianer vorüber, aber es war noch lange nicht 200 Meter weit gekommen, da hatte der Mann es eingeholt und war auf seinen Rücken gesprungen.

Auch die Buschmänner jagen die Tiere, indem sie mit ihnen um die Wette laufen; sie bedienen sich bei diesen Dauerläufen kleiner Ledersandalen mit einer schnabelförmigen Spitze, die nach unten steht. Der Schnabel dient als Widerlager für den im lockeren Sande leicht zurückgleitenden Fuß. Sie jagen das Tier meist zu mehreren, und der erste treibt es geschickt auf den zweiten, der dann in der Verfolgung durch den dritten abgelöst wird. So geht die Hetzjagd von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, bis das völlig erschöpfte Wild sich leicht töten läßt. Der Buschmann hat herausgefunden, daß sich nur ganz bestimmte Tiere, das Gnu und der Gemsbock, auf diese Weise jagen lassen. Beide sind Widerkäuer von besonderer Empfindlichkeit, und wenn sie stundenlang am Fressen verhindert werden, so entzündet sich ihr Verdauungskanal, sodaß das Tier bewegungsunfähig wird.

Seltener sind bei den Naturvölkern Höchstleistungen im Springen. In diesem Sport vollbringen die Watus von Ruanda im Nordwesten von Deutschostafrika das Erstaunlichste. Es sind riesige schlanke Menschen von 2 Meter Höhe und darüber, deren Durchschnittsleistung 2,50 Meter Sprunghöhe ist, also mehr als ½ Meter über den Weltrekord. Auch im Speerwurf sind sie Meister, werden aber darin noch von den Wahehe übertroffen, die im Stromgebiet des oberen Rufidji im südlichen Deutschostafrika wohnen. Die Wahehe durchbohren mit ihren außerordentlich zierlichen Wurfspeeren, die am Ende die Stärke einer Holzhäkelnadel haben, nicht nur den fliehenden Feind, sondern sogar den Rumpf eines Ochsen.

Virtuosen des Wassersports sind die Polynesier, die auf Planken von der Größe eines Plättbrettes gegen die wildesten Brandungen anschwimmen. Die Tonganer rammen zwei Holzpfähle in das Meer, wo es etwa 3 Meter tief ist. Der Sportsmann springt mit einem großen Stein bei einem der Pfähle ins Wasser und erreicht dann, auf dem Seegrund gehend, den 70 Meter entfernten anderen Pfahl. Das ist überaus schwierig, da bei der weiten Entfernung das Ziel nicht erkennbar ist.

Vermischtes.

ck. **Jackie Coogan auf der Schulbank.** Jackie Coogan, der weltberühmte kleine Filmstar, soll jetzt für einige Zeit von der Leinwand verschwinden. Nachdem er seinen Eltern ein Vermögen von mehr als 2 Millionen Dollar erworben hat, will man ihm einige Ruhe gönnen und eine gute Ausbildung gewähren. Nach einem Bericht des „Newyork Herald" soll er vom Filmatelier auf die Schulbank kommen und zunächst einmal ein Schuljunge sein wie alle anderen. Wenn er seine Studien beendet hat, kann er zum Film zurückkehren.

ck. **Der verkannte Haydn.** Als Haydn bei seiner zweiten Reise nach England 1792 nach Hause zurückkehrte, erkundigten sich die Zollbeamten an der österreichischen Grenze nach seinem Stande. Er erwiderte, er wäre ein Tonkünstler. „Was ist das?" fragte der eine. „Das ist doch ein Töpfer," belehrte ihn ein anderer. „Allerdings," fügte Haydn lächelnd hinzu, und auf seinen Bedienten weisend: „Der, der hier neben mir im Wagen sitzt, ist mein Geselle."

ck. **Eine Verbindung des Heliums entdeckt.** Das neuerdings viel genannte Helium, das zur Füllung des Z. R. 3 in Amerika verwendet wurde, gehört der Klasse der sog. „Edelgase" an, die ihren Namen davon erhalten haben, daß sie sich mit keinem der bekannten anderen Elemente noch miteinander verbinden. Dadurch erhält das Helium seine große Ueberlegenheit über den Wasserstoff, indem es nicht explodiert. Nunmehr berichtet aber der Oxforder Gelehrte J. N. Manley, daß es ihm gelungen sei, unter gewissen Bedingungen durch elektrische Glimmentladungen eine regelrechte Verbindung zwischen Quecksilber und Helium zu erhalten. In der „Umschau" wird hervorgehoben, daß, wenn sich diese aufsehenerregenden Befunde bestätigen sollten, „sie unsere gesamten theoretischen Vorstellungen über den Atombau abermals über den Haufen werfen würden."

ck. **Der höfliche Vagabund.** Ein „wahres Geschichtchen" wird in der „Berastadt" erzählt. Die Szene spielt in einem überfüllten Straßenbahnwagen. In der Ecke sitzt ein vielfach bestrafter Landstreicher und Bettler. Plötzlich erhebt er sich und bietet in galanter Weise einem älteren, würdig aussehenden Herrn seinen Platz an. Dazu sagt er freundlich lächelnd: „Bitte schön, Herr Richter, setzen Sie sich doch. Sie haben mich auch oft genug sitzen lassen."

Brautpaare – ob sie der Zeit entsprechend mit einer Zwei- oder Dreizimmerwohnung ein gemütliches Heim sich schaffen oder unter glücklicheren Umständen friedensmäßig sich einrichten wollen, sie alle sollten die in den **30 Schaufenstern** der Firma **A. Eick Söhne Essen** ausgestellten **Wohnungs-Einrichtungen** besichtigen. Die gediegene, vornehm schlichte Art und die bei der deutlichen Auszeichnung sofort erkennbare Preiswürdigkeit der Einrichtungen sagen jedem Brautpaare, daß es hier an der rechten Quelle ist. Nur hier kann es die als vorbildlich bekannten Erzeugnisse der DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN HELLERAU-MÜNCHEN und die W. K. MÖBEL DES VERBANDES DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST kaufen.

Persil **Gerade für Wollwäsche**

gibt es nichts besseres. Persil reinigt tadellos schon in kalter Lauge, das ist ein gewaltiger Vorzug! Die Stücke bleiben locker und weich und leiden auch nicht in der Farbe.
— Ohne Chlor —

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Nach der Hochflut sportlicher Veranstaltungen am Vorsonntag ist das Programm des kommenden Sonntages weniger umfangreich. Im

Fußball

finden ausschließlich Privatspiele statt, von denen das Spiel in Duisburg zwischen dem Duisburger Spielverein und dem S. C. Schwarz-Weiß Essen, den beiden ersten Vertretern Westdeutschlands, die beide die gleiche Punktzahl erreicht haben, am meisten interessiert. Im übrigen schonen die Teilnehmer der Endspiele um die Deutsche Meisterschaft ihre Kräfte für den 17. Mai.

Mit einem ganz erstklassigen Programm wartet der

Hockeysport

auf. In erster Linie ist der

Länderkampf Oesterreich-Deutschland

zu erwähnen, der Sonntag vormittag im Prater auf dem Platze des W. A. C. in Wien vonstatten geht. Der D. H. B. hat eine außerordentlich spielstarke Elf mit

Hesse
(A. S. C. Leipzig).

Franzkowiak (Berliner S. C.)		Wöltje (Hannover 78)
Paul (Frankf. 80)	Dr. Landmann (B. H. C. Berlin)	Bartels D. H. C. Hann.)

Dr. Haverbeck (D. H. C. Hannover) | Th. Haag (Frankfurt 80) | Wilkens (C. z. V. Bremen) | Strantzen (H. C. Berlin) | Weiß (Berl. S. C.)

aufgestellt, die einen glatten Sieg erringen müßte. Die endgültige Aufstellung der österreichischen Länderelf steht noch nicht fest, in der Hauptsache dürfte sich die Elf aus Spielern des W. A. C. rekrutieren. Der norddeutsche Verband wartet auf dem Uhlenhorster Platz in Hamburg gleichfalls mit einem internationalen Repräsentativtreffen gegen Dänemark auf. Trotzdem einige der Besten gegen Oesterreich abgestellt wurden, sollte das Spielermaterial des Norddeutschen Verbandes groß genug sein, um eine Mannschaft herauszubringen, die die deutschen Farben gegen Dänemark mit Erfolg vertritt.

Die Leichtathletik

steht im Vorzeichen der großen Staffelläufe des Monats Mai. Köln hat seine Ringstaffel in Kampfspiel-Werbestaffel umgetauft und dürfte bei der bekannt guten Organisation wieder mit einer großen Sache aufwarten. Einige Bedeutung hat auch die Niederrhein-Staffel in Goch sich zu erringen gewußt, diese Vorproben zu Westdeutschlands größter Straßenstaffel, der Rheinstaffel, lassen schon einige Rückschlüsse auf deren vermutlichen Sieger zu. In Berlin findet ein 25 Kilometer-Laufen und Gehen durch den Osten statt, in Gütersloh, Dresden und Frankfurt sind Bahnwettkämpfe angesetzt, von denen die der Dresdener Dresdensia die größte Bedeutung haben. Hier soll Houben zum zweiten Male an den Start gehen. Im

Schwimmen

ist der Ausstellungs-Städtekampf in Essen zu erwähnen, an dem die Städte Köln, Düsseldorf, Duisburg, Bochum und Essen teilnehmen und der aus Staffeln und Wasserballspielen der Stadtmannschaften besteht. Bei der guten Besetzung sind recht spannende Kämpfe zu erwarten, die Köln im Vordergrunde sehen werden.

Der Boxsport

bringt bereits am Freitag abend interessante Kämpfe in Berlin und Köln. Brettenstrater kämpft im Berliner Sportpalast gegen den holländischen Schwergewichtsmeister Piet van der Veer, der Hauptkampf in Köln bringt Ensel-Köln und Querenz-Paris und Steffgen-Düsseldorf mit Pionnier-Paris zusammen. Schmeling-Köln endlich, der kommende Mann im Halbschwergewicht, hat bei Jack Taylor-Amerika zu beweisen, ob die Hoffnungen, die man deutscherseits auf ihm setzt, auch erfüllt werden können. Stockholm sieht am Samstag und Sonntag internationale Amateurwettkämpfe, an denen England, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Luxemburg und die drei skandinavischen Länder teilnehmen.

Tennis.

Frankfurt 1880 hat mit dem bekannten Kölner T. C. Rot-Weiß einen Klubkampf vereinbart, der durch die Teilnahme Froitzheims und Hannemanns auf der Kölner, und Kreuzer's und von Bissing's auf der Frankfurter Seite von allgemeinem Interesse ist.

Sehr umfangreich ist wieder einmal das Programm im

Radsport.

Neben den Straßenrennen Rund um Köln und Dresden—Leipzig—Dresden sind die gutbesetzten Bahnrennen in Treptow, Breslau, Elberfeld, Magdeburg, Mainz und Plauen zu nennen. Zu dem Dresden-Leipziger Straßenrennen haben sich nicht weniger als 200 Amateure gemeldet, gewiß ein gutes Ergebnis. Ein damit verbundenes Straßenrennen Dresden—Wurzen—Dresden sieht noch etwa 80 Militärfahrer am Start.

Auch im

Motorsport

steht Sachsen am kommenden Sonntag mit zwei großen Wettbewerben an der Spitze. „Quer durch Mitteldeutschland" sieht die Elite der mitteldeutschen Motorsportler am Start; auch die „Westsachsenfahrt" hat ein erfreuliches Meldeergebnis aufzuweisen. In Süddeutschland steigt wiederum das „Dreieckrennen bei Speyer."

Die Fußballvorschau für Sonntag.

Bezirks-Auswahlspiel.

Am heutigen Abend kommt auf der Germanenkampfstätte an der Castroperstraße das von uns bereits in der Donnerstag-Ausgabe besprochene Auswahlspiel zur Erledigung. Die Garnituren treten bestimmt in den angekündigten Aufstellungen an. Ein interessantes Spiel ist hier zu erwarten.

Die Sonntagsspiele.

Preußen 07 — Preußen Wanne.
Westfalia — S. Vg. Wetter.
M. B. V. Linden — Eintracht M.-Gladbach.
L. F. C. Laer — E. Rellinghausen 08.
Rasensport — Blau-Weiß Essen.
T. V. Eickel — S. V. Ehrenfeld.
V. f. B. Werne — V. f. B. Bochum.
Teut. Riemke — G.-Hiltrop.

Die Vgten haben Besuch aus dem benachbarten Markkreise. Wenngleich auch die Preußenleute aus Wanne sehr spielstark sind, so glauben wir doch nicht, daß sie an dem zu erwartenden Sieg der Helmischen etwas ändern können.

Westfalia hat gegen Wetter noch „Etwas" gut zu machen. Ob es nun auf eigenem Platze gelingt, bleibt abzuwarten.

Die benachbarten Märker erwarten die Eintrachtleute aus M.-Gladbach zum Rückkampf. Hoffentlich raffen sich die Lindener wieder einmal ernsthaft zusammen — und die Revanche sollte dann nicht ausbleiben.

Laer hat gegen die bekannte Elf des Emscherkreises Rellinghausen 08 einen schweren Kampf zu bestehen. Auf den Ausgang dieses Kraftvergleiches dürfte man gespannt sein.

Rasensport versucht gegen den Spitzenkandidaten des Essener Bezirkes, Blau-Weiß, zu bestehen.

Ein sehr interessantes Spiel kommt auch in Eickel zwischen dem dortigen T. V. und den Ehrenfeldern zum Austrag. Wir lassen den Ausgang offen.

Einer Einladung des V. f. B. folgend, begeben sich die heimischen Namensvettern nach Werne, während Teutonia Riemke auf eigenem Felde mit den G.-Hiltropern zusammentrifft.

*

Der Sp. Verein Ehrenfeld (Ref.-Mannschaft) empfängt auf seinem Platz (½5 Uhr) die Germanen aus Querenburg zum Freundschaftsspiel. Die Dörfler wollen sich für ihre letzthin erhaltene Niederlage revanchieren.

Weitere Spiele.

Die Kreisligarunde

führt am morgigen Sonntag folgende Paare zusammen:

in Gelsenkirchen:
Schalke 04 — Düsseldorf-Eller 04,

in Bonn:
Rhenania Würselen — Hermania Kassel

in Eppenhausen:
Rasensport Hagen — Bielefelder Sp. Vg.

Bezirk Dortmund — Herne.

Auf dem Dortmunder Borussiaplatz treffen obige, aus Liavereinen gebildete Kombinationen aufeinander.

Hockey.

M. B. V. Linden — Sp. Vg. Oberhausen.
Obiges Treffen kommt in Linden zur Erledigung.

Hellwegkreisliga-Tabelle.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
Preußen 07	15	10	4	1	34 : 11	24 : 6
Westfalia Boch.	15	10	2	3	33 : 26	22 : 8
L. F. C. Laer	15	9	3	3	38 : 18	21 : 9
Sp. V. Harpen	15	9	3	3	35 : 19	21 : 9
Germania 06	15	10	1	4	35 : 22	21 : 9
Witten 92	15	6	5	4	23 : 14	17 : 13
Pr. Königsteele	15	6	5	4	33 : 28	17 : 13
Henrichshütte	15	7	3	5	28 : 26	17 : 13
S. V. Ehrenfeld	15	7	3	5	24 : 24	17 : 13
Sprockhövel	15	4	4	7	25 : 38	12 : 18
T. S. V. Werne	15	4	3	8	29 : 36	11 : 19
G. C. Dahlhaus.	15	3	5	7	17 : 28	11 : 19
S. V. Hattingen	15	4	1	10	32 : 47	9 : 21
Phoenix	15	2	4	9	17 : 33	8 : 22
Winz-Baak	15	3	1	11	20 : 36	7 : 23
Oberdahlhaus. 16	15	2	1	12	20 : 36	5 : 25

Gauliga-Tabella.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
Schw. Weiß Ess.	15	13	1	1	46 : 9	27 : 3
Gelsenkirchen 07	15	10	4	1	49 : 19	24 : 6
Altenessen	15	10	3	2	40 : 14	23 : 7
M. B. V. Linden	15	9	5	1	34 : 20	23 : 7
Union Gelsenk.	15	9	2	4	29 : 19	20 : 10
Buer 07	15	8	4	3	31 : 22	20 : 10
Preußen Essen	15	8	1	6	23 : 23	17 : 13
Buer-Erle	15	5	5	5	28 : 28	15 : 15
Dortmund 95	15	4	5	6	27 : 28	13 : 17
Langendreer 04	15	5	2	8	28 : 48	12 : 18
Essen 99	15	3	4	8	16 : 19	10 : 20
Dortmund 08	15	3	3	9	21 : 33	9 : 21
Tus Bochum	15	3	3	9	22 : 43	9 : 21
V. f. B. Dortm	15	3	1	11	16 : 44	7 : 23
Alemannia Drtd	15	2	2	11	18 : 32	6 : 24
Arminia Marten	15	1	3	11	11 : 38	5 : 25

Leichtathletik.

Leichtathletischer Städtewettkampf Dortmund — Bochum — Essen.

In Rellinghausen finden am heutigen Samstag nachm. die leichtathletischen Wettkämpfe zwischen oben genannten Städten statt. Bochum hat seine stärkste Aufstellung aufgeboten, um daselbst ehrenvoll abzuschneiden. Als Konkurrenzen sind folgende Kämpfe vorgesehen: 100 Meter-Lauf, 400 Meter-Lauf, 800 Meter-Lauf, 1500 Meter-Lauf, 5000 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Speerwerfen, Diskus, 4 mal 100 Meter-Staffel, 3 mal 1000 Meter-Staffel. Die 3 mal 1000 Meter-Staffel wird Bochum wohl kaum zu nehmen sein. Sonstige Voraussagen kann man nicht machen, da Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Wir wünschen den Bochumern Leichtathleten vielen Erfolg und hoffen, daß sie die blau-weißen Farben der Stadt Bochum würdig vertreten. Abfahrt der Teilnehmer 2,33 Uhr HB.

Sitzung des R. S. V.

Zu Beginn der Sitzung des Rasensportverbandes gab der Vorsitzende Giersch Bericht über die Verhandlungen im städtischen Turn- und Sportausschuß betreffend den Um- und Ausbau des T. u. S.-Stadions an der Castroper Straße. Die Projekte finden bekanntlich die einstimmige Genehmigung des Ausschusses. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die am Samstag, 9. Mai, stattfindenden Industriewettkämpfe Bochum-Essen-Dortmund besprochen. Diese leichtathletischen Städtekämpfe werden gelegentlich der Ausstellung „Unser Sport" in Essen ausgetragen. Elf Konkurrenzen werden von den Bochumern durch 22 Mann vertreten, die am vergangenen Sonntag in Ausscheidungskämpfen festgestellt wurden. — Vor der Beratung interner Vereinsangelegenheiten wurde noch einmal das Programm für den am 24. Mai auszutragenden 2. Staffellauf „Quer durch Bochum" besprochen, das unsern Lesern ja bekannt ist. Der Meldeschluß für die Veranstaltung ist der 10. Mai. Es wäre erwünscht, daß bis zu diesem Termin noch recht viele Meldungen einlaufen. Den Vorsitz des Ehrenausschusses hat Oberbürgermeister Dr. Ruer übernommen, ein Beweis dafür, mit welchem Interesse Dr. Ruer dem heimatlichen Sport begegnet. Für das Städtefußballspiel am 24. d. M. ist, wie wir schon meldeten, die Städtemannschaft Barmen, die auf Bochum trifft, gewonnen worden. Umkleideräume sind in der Oberrealschule an der Königsallee kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Während der Sitzung waren die Preise für den Staffeltag ausgestellt.

Deutsche Turnerschaft.

Frühjahrsgeländelauf des Emscher-Ruhrgaues.

Sonntag, 10. Mai, nachm. 2 Uhr, veranstaltet der Emscher-Ruhrgau in Herne seinen diesjährigen Frühjahrsgeländelauf. Es sind folgende Läufe ausgeschrieben: für Jugendturner (Jahrgang 09 und 10) 1000 Meter, für Jugendturner (Jahrgang 08—07) 2000 Meter, und für Turner (Jahrgang 06 und älter) 3000 Meter. Die Läufe werden als Einzel- und als Mannschaftsläufe bewertet. Im Zusammenhang mit dem Geländelauf findet ein Prüfungslauf von 10 000 Meter für das deutsche Turn- und Sportabzeichen statt.

Der Endkampf um die Handballmeisterschaft.

Die Handballmeisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft, an denen in diesem Jahre fast 4000 Mannschaften teilgenommen haben, nähern sich ihrem Ende. Alle 18 Turnkreise haben sowohl bei den Männern wie bei den Frauen die Meister festgestellt, und die Spiele sind nunmehr in das Stadium der Kreisgruppenspiele gekommen.

Zur besseren Durchführung der Endspiele sind die einzelnen Turnkreise gewissen Kreisgruppen zugeteilt, die die Kreisgruppenmeister feststellen, die Kreisgruppenmeister endlich treffen sich in Ausscheidungsspielen, die den Meister der Deutschen Turnerschaft ergeben.

Am kommenden Sonntag wird der Kampf um die Kreisgruppenmeisterschaften im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehen. In der Kreisgruppe Mitteldeutschland erwartet man den Thüringer Meister, Männerturnverein Saalfeld, in Front. Turn- und Sportverein Staßfurt, der Meister der Provinz Sachsen, dürfte ihm kaum die Wage halten, nachdem der Turnverein Eschwege, der hessische Meister, mit 3:0 geschlagen wurde. Die Frauenabteilung des Männerturnvereins Weißenfels ist kampflos Kreisgruppenmeister geworden.

In der Kreisgruppe Norddeutschland hat sich der Turn- und Sportverein Lichterfelde, der brandenburgische Kreismeister, durch einen hohen Sieg über den Stettiner Turnklub bereits die Teilnahme an der Endrunde gesichert, die am 10. Mai gegen die Turnerschaft Flensburg in Berlin stattfindet. Bei den Frauen werden sich Berliner Turngenossenschaft und Turnerschaft Hamburg-Barmbeck-Uhlenhorst begegnen.

Recht spannende Kämpfe zeitigte die Kreisgruppenmeisterschaft von Nordwestdeutschland. Der Turnklub Hannover konnte sich sowohl bei den Männern wie bei den Frauen die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen sichern, einmal durch einen Sieg gegen den Turnverein der Bahnhofsvorstadt Bremen mit 4:1, bei den Männern durch einen knappen 3:2-Sieg gegen Tv. Woltmershausen.

Die Kreisgruppe Westdeutschland kämpft am 10. Mai in Hagen ihre Meisterschaft aus. Es treffen sich hier der rheinische Meister Turnverein Uerdingen mit dem vorjährigen Deutschen Meister Tv. Seckbach-Frankfurt a. M., der in der Vorrunde die Turngemeinde Bielefeld 3:1 geschlagen hat. Bei den Frauen ist ebenfalls der Tv. Uerdingen in der Endrunde. Er hat es hier mit dem Sieger des Spiels Turngemeinde Eintracht-Frankfurt a. M. und Tv. Krefeld zu tun, das in Wiesbaden erstmalig 1:1 ergab und daher wiederholt werden muß.

Die Kreisgruppe Süddeutschland bringt, nachdem in der Vorrunde der Turnv. Kaiserslautern den badischen Meister T. S. V. Polizei-Rastatt 3:1 besiegt hat, Tv. Kaiserslautern mit dem Sieger des Spieles Tv. Koburg-Neustadt, dem Bayernmeister, und Tbd. Ulm, dem Schwabenmeister, in die Entscheidung. Bei den Frauen erlangte die Abteilung des Männerturnvereins Stuttgart ohne Gegner die Kreisgruppenmeisterschaft.

In der Kreisgruppe Südostdeutschland findet am 10. Mai das Entscheidungsspiel statt. Turnverein Vorwärts-Breslau trifft auf den Turn- und Sportverein Dresden 1867 und bei den Frauen ebenfalls Turnv. Vorwärts-Breslau auf den Turnv. Rückmarsdorf bei Leipzig.

Die Kreisgruppe Ostdeutschland wird wegen der schlechten Verbindungsmöglichkeiten nur durch den Turnkreis Ostpreußen gebildet. Die Kreisgruppenmeisterschaft ist hier mit der Kreismeisterschaft verbunden worden.

Glückwünsche an Hindenburg.

Hannover, 8. Mai. In den letzten Tagen gingen Hindenburg u. a. von folgenden Stellen Glückwunschtelegramme und Briefe zu: Deutschnationale Volkspartei, Deutschvölk. Freiheitspartei, Deutschsoziale Partei, Deutsche Volkspartei, Nationalliberale Partei Bayerns, Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes, Reichstagsabgeordnete: Hergt, Fürst Bismarck, Schlange-Schöningen, Dr. Klönne, Professor Spahn, Oldenburgische, Mecklenburg-Schwerinsche Regierung, Bürgermeister der Freien Stadt Lübeck, Bürgermeister bezw. Gemeindeverwaltungen nachstehender Städte: Potsdam, Regensburg, Detmold, Kolberg, Ratibor, Biala, Langensalza, Rudolstadt, Hohenstein, Hindenburg, Hildburghausen, Neustadt an der Hardt, Bergisch-Gladbach, Essen-Ruhr, Gumbinnen, Nordhausen, Tilsit, Karlsruhe, Königsberg Pr., Uerdingen, Stettin, Stallupönen, Koburg, Bad Münster am Stein, Neumark, Steiermark, Völkermarkt-Kärnten, Radkersburg-Deutsch-Oesterreich, Soekesferhasvar-Ungarn, ferner: Prinz Leopold von Bayern, General der Artillerie von Gallwitz, Feldmarschall von Mackensen, Generalfeldmarschall Freiherr Conrad Hoetzendorff, Generaloberst von Arz, George Sylvester Viereck, der bekannte Vorkämpfer des amerikanischen Deutschtums, Senator Svinhufvud-Helsingfors, Geheimrat Dietrich Schäfer, Abgeordneter Geisler für den Nationalverband deutscher Berufsverbände, das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Friedrich Baltrusch für den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Hartwig für den Deutschnationalen Arbeiterbund, Dr. Müller-Meiningen, Bürgermeister Fink-Hannover, Reichskanzler a. D. Cuno, Sven Hedin, Reichsverband der deutschen Industrie, Deutscher Industrie- und Handelstag.

Kleine Nachrichten.

Die Jeanne d'Arc-Feier in Frankreich.

TU. **Paris**, 8. Mai. Für die Jeanne d'Arc-Feier, die am 10. Mai stattfinden soll, sind von den Rechtsparteien große nationale Kundgebungen in Aussicht genommen. Um Zusammenstöße zu verhindern hat die Regierung beschlossen, für den 10. Mai Volksversammlungen und andere öffentliche Kundgebungen zu verbieten.

Sowjet-Rußland baut neue Flugplätze.

TU. **Kopenhagen**, 8. Mai. „Extrabladet" erfährt aus Moskau, daß die Sowjetregierung die notwendigen Kredite für den Bau von zehn neuen Flugplätzen, der an deutsche und russische Firmen vergeben worden ist, bewilligt hat. Die neuen Flugplätze sollen in Sebastopol, Charkow, Rostow an der Don, Nikolajew, Odessa, Smolensk, Teschkent, Omsk und Zarizyn angelegt werden.

Die Einreise nach Deutsch-Ostafrika erleichtert.

TU. **Berlin**, 8. Mai. Nach einer amtlichen Meldung des Auswärtigen Amtes in London werden die besonderen Beschränkungen der Einreise Deutscher in das Tanganjika-Territorium am 24. Juni dieses Jahres aufgehoben. Für die Einreise kommen die allgemeinen Bestimmungen, die für dieses Territorium am 24. Oktober vorigen Jahres erlassen sind, in Frage.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Köln, 8. Mai. Die ursprünglich für den 11. bis 13. 6. festgesetzte Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde auf den 23. bis 25. 6. verlegt.

Der 12. Gewerkschaftskongreß.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, wird der in diesem Jahre fällige Kongreß der freien Gewerkschaften im August in Breslau abgehalten werden, und zwar entweder vor der Breslauer Herbstmesse oder im Anschluß daran.

Eine internationale Esperantokonferenz.

TU. **Paris**, 8. Mai. Am 14. Mai tritt hier unter dem Vorsitz der hiesigen Handelskammer eine internationale Esperantokonferenz zusammen, die sich die Anwendung des Esperanto im Geschäftsverkehr, der Wissenschaften und auf industriellem Gebiete zum Ziel gesetzt hat. Ueber Hundert Handelskammern und Warenmessen von 28 verschiedenen Ländern, sowie Vertreter zahlreicher wissenschaftlicher Verbände haben ihre Teilnahme zugesagt. Besondere Bedeutung gewinnt die Konferenz durch die Beteiligung Deutschlands, dessen Vertreter in großer Zahl erscheinen werden.

Diebe, die ihre Beute wiedergeben.

Es kommt bisweilen vor, daß der Dieb dem Eigentümer das gestohlene Gut wieder zustellt. Der häufigste Grund dafür ist, daß er mit der Beute nichts anzufangen weiß, seltener, daß ihm das Gewissen schlägt. Haben die gestohlenen Sachen nur für den Besitzer einen hohen Wert, so wird der Dieb sich ebenfalls bisweilen zur Rückgabe entschließen. So wurden kürzlich einer englischen Dame einige Miniaturen gestohlen, die wenig kostbar waren, aber ihre liebsten Angehörigen darstellten. Sie erließ in den Zeitungen Anzeigen, in denen sie dem Diebe eine Belohnung und Straflosigkeit versprach, wenn er ihr dieteuren Andenken wieder zukommen lasse. Sie wurde daraufhin telephonisch angerufen und am anderen Ende stellte sich der Einbrecher vor. Da sie unvorsichtigerweise nach einem Diener rief, hängte er sofort ab. Nach einigen Tagen trafen aber die Miniaturen mit der Post ein ohne jedes erklärende Wort, und auch die Belohnung wurde nicht beansprucht.

Ein andermal handelt es sich um ein paar alte Ringe, die nur für den Besitzer Wert hatten, der deshalb für ihre Rückgabe eine hohe Belohnung versprach. Die Ringe fanden sich nach einigen Tagen im Briefkasten, in ein Papier eingewickelt, auf dem nur geschrieben stand: „Tut mir leid!" Auf romantische Weise kehrte ein alter Familienschatz in das Haus einer englischen Lady zurück. Als Arbeiter in der Nähe des Besitzes der Lady Orr-Ewing bei Cardiff Erde umgruben, stießen sie an den Wurzeln eines Baumes auf etwas Hartes und fanden einen ganzen Silberschatz, Becher, Teller, Leuchter usw. Da das Silber das Monogramm der Lady trug, so wurde es ihr übergeben, und sie gelangte damit wieder in einen Familienbesitz, der ihr vor 40 Jahren gestohlen worden war.

Manchmal ist die Beute so kostbar und einzigartig, daß sie der Dieb nicht verwerten kann. So sah vor etwa 10 Jahren ein Mann im Norden Londons eine Streichholzschachtel im Rinnstein liegen. Da er sich gerade seine Pfeife anzünden wollte und kein Streichholz hatte, sah er nach, ob in der Schachtel vielleicht noch ein Hölzchen sei. Als er sie öffnete, fand er sie mit „hellen Kügelchen" angefüllt, wie er auf der Polizei den Fund benannte. Tatsächlich waren es Perlen im Werte von etwa 2½ Millionen Mark. Sie waren bei einem Juwelier gestohlen worden, und da der Dieb fürchtete, beim Verkauf dieser einzigartigen Kostbarkeiten erwischt zu werden, hatte er sie fortgeworfen. Zunächst hielt man auch auf der Polizei die Perlen für Nachahmungen, aber als sich der Zusammenhang herausstellte, wurden sie dem Eigentümer wieder zugestellt.

Oefters schon haben Kunstsammler gestohlene Kunstwerke wiedergeben müssen. So erhielt der Vicepont Morgan den berühmten Becher von Ascoli der italienischen Regierung zurück, nachdem nachgewiesen war, daß der Verkäufer ihr sich unrechtmäßig angeeignet hatte. Bekannt ist die Geschichte von dem Diebstahl des Porträts der Herzogin von Devonshire von Quainsborough, das 25 Jahre lang unter dem falschen Boden eines Koffers in verschiedenen amerikanischen Städten aufbewahrt wurde, bis schließlich der Dieb Adam Worth das Meisterwerk, das er nicht verkaufen konnte, einem Privatdetektiv gegen eine Belohnung wieder einhändigte.

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse
Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu teil.	8. Mai Geld	8. Mai Brief	7. Mai Geld	7. Mai Brief	pari
Holland	Guld.	100%	168.59	169.01	168.74	169.16	0.175
Belgien	Frank	100%	21.19	21.25	21.12	21.18	0.80
Norwegen	Kron.	100%	70.46	70.64	70.46	70.64	1.125
Dänemark		100%	79.15	79.35	78.94	79.14	1.125
Schweden		100%	112.24	112.51	112.24	112.52	1.125
Italien	Lire	100%	17.24	17.28	17.23	17.27	0.80
England	Pfund	100%	20.35	20.40	20.35	20.40	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.90	21.96	21.73	22.82	0.80
Schweiz		100%	81.15	81.35	81.17	81.37	0.81
Spanien	Pes.	100%	61.07	61.23	61.12	61.28	0.80
Dtsch.-Oes.	Kro	100%	59.05	59.19	59.05	59.19	0.80
Tsch.-Slow		100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.81
Ungarn		100%	5.68	5.90	5.89	5.91	0.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handels-Mitarbeiter.

Der leidige Geldmarkt dauert unvermindert an und hält das Wirtschaftsleben andauernd unter Druck. Dabei zeigt sich immer deutlicher, daß die hierdurch hervorgerufene Hemmung der wirtschaftlichen Unternehmungslust in letzter Zeit abermals zugenommen hat und daß die Hoffnung auf eine baldige Hebung der Produktion und des Absatzes weiter unerfüllt bleiben muß. Das ist umso mehr zu beklagen, als lediglich durch Steigerung des Warenumsatzes und namentlich der Ausfuhr die dringend nötige Neubildung von Kapital zu erreichen ist, ohne die eine Behebung der überaus mißlichen Verhältnisse im Geld- und Kreditwesen nicht zur Verwirklichung kommen kann. Auch der Zufluß ausländischen Kapitals, der sich ja ohnehin in letzter Zeit wieder verringert hat, vermag hieran nur wenig zu verbessern. Es kommt hinzu, daß auch die hierfür zu zahlenden Zinsen, selbst wenn sie den deutschen Zinssätzen entsprechen, zu hoch sind, um die erwünschte Belastung und Verteuerung der Produktionskosten zu verhindern, die zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf dem Weltmarkte jedoch unerläßlich ist. Wie groß in dieser Beziehung der Unterschied ist, geht daraus hervor, daß neuerdings für England zu Währungszwecken ein Dollarkredit in der stattlichen Höhe von dreihundert Millionen Dollar zu einem Zinssatze von vier, höchstens sechs Prozent bereitgestellt wird, während die deutschen Zinssätze sich andauernd zwischen acht bis zwölf Prozent bewegen und nicht selten sogar noch höher sind.

In diesem Zusammenhang sei gleich erwähnt, daß die von der Bank von England angesagte Wiederannäherung des englischen Pfundkurses an den Goldpunkt des Dollar in den letzten Tagen weitere erhebliche Fortschritte gemacht hat, so daß dieses Ziel bereits nahezu erreicht ist und hiermit das Bestreben der Bank von England, die frühere Beherrschung des Weltgeldmarktes wieder zu gewinnen, erfolgreich geworden ist. Aehnliches gilt von der gleichzeitigen Kurssteigerung des holländischen Gulden. In beiden Fällen ist die natürliche Rückwirkung eine weitere Abschwächung des Markkurses an der Londoner und Amsterdamer Börse. Eine besonders bedenkliche Folgeerscheinung des fortgesetzten Geldmangels ist die unaufhörliche Vermehrung der Zahlungseinstellungen, die besonders im Warenhandel zu beobachten ist. Jeder Tag bringt neue Gerüchte über drohende Zahlungsstockungen, zumal der scharfe Preissturz für Wolle, der in London eingetreten ist, auch im Textilgewerbe die Verhältnisse abermals schwieriger und undurchsichtiger gemacht hat.

So weist denn auch der neueste Monatsbericht der Preußischen Handelskammern über die Lage von Handel und Gewerbe nachdrücklich darauf hin, daß in der Kohlenindustrie die Absatzkrise andauert, und daß namentlich der Mangel an dem notwendigen Kapital der wünschenswerten Befruchtung der Wirtschaft fortgesetzt entgegensteht.

Auch die nunmehr begonnenen Beratungen über die Steuergesetze im Reichstage sind leider nicht geeignet, einen hoffnungsvolleren Blick in die Zukunft zu schaffen. Besonders der Hinweis des Reichsfinanzministers auf die gewaltige Höhe der Daweslasten, die mit Beginn des nächsten Jahres zunächst in Höhe von etwa 500 Millionen, wenige Jahre später aber sogar mit etwa 1500 Millionen Mark jährlich aufzubringen sind, muß sehr nachdenklich stimmen und es zweifelhaft erscheinen lassen, ob die angestrebte Steuerreform ihren Zweck einer wirklichen und nachhaltigen Erleichterung der deutschen Wirtschaft in dem notwendigen hohen Maße erfüllen wird. Zu wünschen bleibt, daß die Ermahnungen, jede unnötige Steigerung der Einnahmen und Aufspeicherung von Geldern zu vermeiden, beim Reichsfinanzminister die gehörige Beachtung findet.

Ein besonders grelles Spiegelbild der andauernden Ungunst der Lage bietet neuerdings die Berliner Effektenbörse, wo die Kurse in diesen Tagen neu und mehrfach sogar beträchtliche Rückgänge erlitten haben. Der Mangel an Käufern als Folge des allgemeinen Geldmangels hat sich abermals verschärft, während auf der anderen Seite verschiedentlich nicht mehr ganz freiwillige Verkäufe von Effekten größeren Umfangs erfolgten. Betragen bei den Dividendenpapieren die Verluste neuerdings bis zu 8 Prozent, so war auch die Kriegsanleihe nach zeitweiliger Kursbesserung schließlich wieder rückgängig, da der Beginn der Verhandlungen über das Aufwertungsgesetz im Reichstag bis jetzt stichhaltige Hoffnungen auf eine bessernde Lösung dieser Frage nicht zu erwecken vermag.

Zur Bildung des Röhren-Syndikats.

Mit der Bildung des Röhrenverbandes ist ein wichtiger Schritt im Interesse des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft getan worden. Der Röhrenverband ist sich bewußt, daß die deutsche Wirtschaft der Schonung bedarf und wird seine Maßnahmen mit entsprechender Vorsicht treffen.

Was die Preisfrage anbelangt, so will der Röhrenverband weiter nichts, als seinen Mitgliedswerken zu einigermaßen auskömmlichen Preisen zu verhelfen, die in ihren Anlagen Hunderte von Millionen festgelegt haben und Tausende von Arbeitern beschäftigen, ein Ziel, das anzustreben auf volkswirtschaftlicher Grundlage gebilligt werden kann. Vor kurzem ist in der Presse der Vorwurf erhoben worden, die Geschäftsführung lasse die Tendenz erkennen, den freien Handel zugunsten der Werkshändlerorganisationen auszuschalten. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade in diesen Tagen die Händlerfrage in zufriedenstellender Weise gelöst wurde insofern, als in den Verhandlungen vom 4. bis 6. Mai es gelungen ist, Händlervereinigungen für Süddeutschand, Rheinland-Westfalen und Norddeutschland zu bilden und hierbei zum ersten Mal der Versuch gemacht und auch geglückt ist, die Interessen des freien Handels und des Werkshandels unter einen Hut zu bringen.

Hieraus ist ersichtlich, daß es nicht in der Absicht des Röhrenverbandes liegt, den freien Inlandshandel zu Gunsten des Werkshandels auszuschalten. Bisher war der freie Handel diesen Werkshandelsorganisationen gegenüber in einer schwierigen Position und nach dieser Richtung hin sind die Verhältnisse durch die Bildung der Händlervereinigungen in gleichmäßige Bahnen gelenkt worden insofern, als nunmehr auf dem Gebiete der Röhren sowohl der Werkshandel, wie auch der freie Handel auf gleicher Grundlage weiter verkaufen müssen und beide in gleicher Weise gegen hohe Vertragsstrafen an die vom Verband festgesetzten Wiederverkaufspreise gebunden sind. Der Verband wird seine scharfe Kontrolle darüber ausüben, daß der von ihm festgesetzte Konsumentenpreis durch Zwischengewinne des Handels nicht in willkürlicher Weise verteuert wird, sondern der Handel sich an die vom Verband festgesetzten Zuschläge unter allen Umständen hält. Ein weiterer Gesichtspunkt mußte bei der Bildung der Händlervereinigungen auch im Auge behalten werden: Die Erlangung großer Spezifikationen, um dadurch auch im volkswirtschaftlichen Interesse eine durchaus wünschenswerte Verbilligung der Betriebsweise auf den Werken zu erreichen. Zu diesem Werk ist vorgesehen, daß, um den kleineren und mittleren Handel auszuschalten, die Aufträge dem Verband durch nicht allzuviele Kanäle zugeführt werden. Dabei konnte das Ziel mitverfolgt werden, das Geschäft, dessen sich in den letzten Jahren vielfach sogenannte Inflationshändler bemächtigt hatten, wieder mehr auf den legalen Handel überzuleiten. Eine weitere Aufgabe bei Abfassung der Handelsverträge bestand darin, den Bezug von Auslandsmaterial nach Deutschland möglichst auszuschalten, was bei der auf dem Gebiete der Röhren in Deutschland herrschenden Ueberproduktion erwünscht und im Interesse unserer Währung notwendig ist.

* **Gewerkschaft des Steinkohlen-Bergwerkes Ewald in Herten.** Laut Geschäftsbericht haben sich die im Anfang des Jahres gehegten Hoffnungen auf einen ungestörten Geschäftsgang nicht erfüllt. Erst im Juni vorige Jahres traten wieder regelmäßige Verhältnisse ein. Förderung und Absatz zeigen ein schwankendes Bild. Im Geschäftsjahr 1924 betrugen die Betriebseinnahmen 34 462 618 R.M, die Betriebsausgaben 34 171 823 R.M, sodaß sich ein Ueberschuß von 290 795 R.M ergibt.

* **Ausnahmetarif für Steinkohle.** Die deutsche Reichsbahn hat nunmehr endgültig beschlossen, mit Wirkung ab 5. Mai den Ausnahmetarif 6e für Steinkohle, Steinkohlenkoks und Steinkohlenbriketts von sechs deutschen Steinkohlengewinnungsstätten nach Stationen des Nord- und Ostseeküstengebiets einzuführen. Die Ermäßigung stellt sich für Hamburg auf 30 Prozent, für Lübeck auf etwa 25 Prozent, für Bremen auf etwa 15 Prozent und für Emden auf etwa 12 Prozent gegenüber den bisher gezahlten Kohlenfrachten. Die Gewährung des Ausnahmetarifes ist abhängig von der Abladung einer bestimmten Mindestmenge, zu der sich vermutlich das Kohlensyndikat wird verpflichten können.

* **Deutsche Kabelwerke A.-G., Berlin-Lichtenberg.** Die Gesellschaft weist für das Jahr 1924 einen Reingewinn in Höhe von 3 995 952 Mark aus, woraus auf die Vorzugsaktien 6 v. H. Dividende und 6 v. H. Dividendenrückstände und auf 5 Mill. R.M Stammaktien ebenfalls 7 v. H. zur Ausschüttung gelangen sollen. Die Beschäftigung hat in allen Abteilungen im neuen Geschäftsjahre wesentlich zugenommen, die Umsätze sind gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf mehr als das Doppelte gestiegen.

* **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein in Berlin.** Da die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1924 noch nicht fertiggestellt ist, lassen sich endgültige Angaben hierüber noch nicht machen. Von der Zahlung einer Dividende wird aber, wie wir hören, mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse voraussichtlich Abstand genommen werden. Die Geschäftslage während des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres hat sich erheblich gebessert.

* **Hackethal Draht- und Kabelwerke A.-G. in Hannover.** Nach einem Beschluß des Aufsichtsrats wird die Verwaltung für die verschiedenen Gebiete des Reiches besondere Verkaufsgesellschaften errichten.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 8. Mai. Der Beginn der Börse ließ eine gewisse Schwäche erkennen, da namentlich in Industrieaktien vielfach Angebot sich bemerkbar machte. Man sprach davon, daß die ungünstige Wirtschaftslage, die Unternehmungen und Privatkapitalisten zur Hergabe von Effekten zwänge. Aber bald zeigte sich eine entschiedene Widerstandsfähigkeit infolge von Deckungen nach den gestrigen Rückgängen und auf die Interventionstätigkeit der Großbanken. Der letzte Umstand mahte die Baissespekulation zur Vorsicht. So kam es, daß anfängliche Verluste größtenteils wieder eingeholt wurden und einzelne Werte, wie Deutsch-Luxemburger, Schlesische Zink, Dynamit Nobel, Felten u Guilleaume, Deutsche Kaliaktien, Berlin-Karlsruher Industriewerke, Nationale Automobil und Deutsche Wollwaren etwas erhöhte Kurse aufzuweisen hatten. Das Geschäft blieb aber sehr klein, wozu auch die unerfreuliche innerpolitische Spannung hinsichtlich der heutigen Entscheidung im Preußischen Landtag beitrug. Der Bankenmarkt zeigte von vornherein gute Haltung. Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbank erholten sich von ihrem gestrigen Verluste. Von Schiffahrtsaktien bröckelten Hamburger Paketfahrt, Hansa und Nordd. Lloyd etwas ab. Deutsche Anleihen konnten sich bei geringen Umsätzen behaupten, während von ausländischen Renten türkische Werte etwas zur Abschwächung neigten. Die Zinssätze blieben am Geldmarkte unverändert, obwohl sich eine geringe Versteifung bemerkbar zu machen schien.

w. **Berlin**, 8. Mai. (Produktenbericht.) Die Abschwächung der amerikanischen Märkte führte hier ebenfalls zu einem Nachgeben der Preise, da es namentlich für Weizen an Unternehmungslust fehlte. Roggen war vermehrt angeboten, während die Mühlen sich wenig kauflustig zeigten, zumal das Mehlgeschäft gegen gestern sich wieder vermindert hat. Roggen ermattete namentlich per Juli. Hafer hatte ruhigeres Geschäft. Von Futterartikeln war nur Kleie bei fester Haltung gefragt.

Getreidemärkte.

* **Dortmund**, 7. Mai. Es wurden in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 24,50—25, inl. Roggen 22 bis 22,50, trockene, mahlbare und gesunde Ware. Pommerscher, schlesischer und westfälischer Hafer nicht notiert. Inl. Gerste 24—25, ausl. Weizen 30—32, ausl. Roggen 24,50—27, ausl. Hafer 20—24, ausl. Gerste 22,50—25, Platamais 22,50—23, St. Quentinmais 23,50—24,50, Bäckermehl 37—38,50, Weizenmehl 33,50—34, Roggenmehl 32—34, Weizenkleie 13,75 bis 15. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10- bis 15 000 Kilo. Rhein. gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,90—3,25, westfälisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,60—2,85, waggonfrei hiesiger Station. Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,85—5,25, Kleeheu, gut, gesund und trocken 5,80—6,25 waggonfrei ostwestfälischer Station. Südfranzösisches Luzernheu, gut, gesund und trocken, 6,90 bis 7,25 waggonfrei hies. Station. Die Preise verstehen sich per 50 Kilo. Tendenz: Bei kleinem Angebot zogen die Preise bei gutem Geschäft merklich an.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 8. Mai 1925.

Berlin, den 8. Mai 1925.

	8.	7.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.5	1.5
Berl.Handelsges.	138.0	138.5
Comm.u.Privatb.	102.2	102.2
Darmst. Bank	125.5	125.5
Deutsche Bank	124.5	125.0
Disconto-Ges.	114.4	115.0
Dresdner Bank	105.5	105.7
Ess. Cred.-Anst.	110.2	110.2
Reichsbank	130.5	129.0
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	30.0	30.2
Boch. Viktoria	12.3	12.2
Dortm. Aktien	143.2	143.2
Dortm. Union	70.2	70.0
Dortm. Ritter	138.0	138.0
Glücka. Gelsenk	93.0	92.2
Müser Langendr.	66.5	65.7
Schleg.-Scharp.	22.0	22.5
Wicküler-Küpp.	60.0	60.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	00.0	74.2
Hamb.-Am. Pak.	67.6	67.7
Hamb.-Südamer.	95.0	94.2
Hansa-Dampfs.	97.5	98.5
Kosmos	00.0	72.0
Nordd. Lloyd	69.2	70.2
Industrieaktien		
Aachener Leder	39.1	41.0
Aachener Spinn.	0.25	0.2
Adlerwerke	103.9	3.1
A.-G. f. Anilin	127.2	127.2
Alexand.-Werk	92.7	92.7
Allg. Elektr.-Ges.	107.2	107.5
Ammendorf.Pap.	125.6	125.0
Anglo Continent.	123.0	123.0
Anhalter Kohle	27.5	28.0
Annener Gußst.	9.0	9.0
Augsb. Nürnberg	26.0	26.2
Bad. Anilin	135.7	136.5
Balcke Masch.	2.5	2.5
Baroper Walz.	25.5	26.0
Basalt-A.-G.	88.5	88.5
Bedburger Woll.	60.0	60.0
Bemberg Bmw.	163.0	165.0
Carl Herz. Evek.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	83.5	84.0
Berl.-Anh.-Mas.	3.5	3.7

	8.	7.
Bing Nürnberg	71.2	72.2
Boch. Gußstahl	70.2	71.2
Böddingh. Reim.	00.0	00.0
Böhler & Co.	30.0	00.0
Bösperde Walz.	50.0	50.0
Braunk. u. Brik.	103.2	105.0
Braunsch. Kohle	134.0	136.0
Bremer Vulkan	70.5	67.0
Buderus Eisen	70.5	70.5
Busch Lüdensch.	52.5	54.0
Busch Waggon	7.7	8.0
Chem. F.Buckau	000.0	000.0
Chem. Griesh.	126.6	127.5
Chem. F.Heyden	67.5	68.2
Chem. Weiler	125.0	125.0
Chem. Ind. Gels.	79.0	79.0
Cons. Schalke	00.0	00.0
Daimler Mot.	4.9	5.1
Delmenh. Linol.	126.0	124.0
Dessauer Gas	37.4	37.5
Dtsch.-Atl. Tel.	12.0	11.7
Dtsch.-Luxemb.	93.0	93.7
Dtsch. Erdöl	117.	120.6
Dtsch.Gl.u.Spieg	47.5	47.2
Dtsch. Kabel	75.5	76.0
Deutsche Kali	28.5	27.0
Deutsche Masch.	67.6	70.0
Dtsch. Schachtb.	00.0	0.5
Dresdn. Gardin.	74.0	74.2
Dürkopp	85.2	91.0
Dynamit Nobel	100.5	101.0
Eintr. Braunk.	77.5	78.0
Elberf. Farben	127.4	127.9
Elektr. L. u. Kr.	6.2	6.2
Eschw. Berg	135.0	136.5
Essener Steink.	93.5	91.0
Faber Bleistift	87.0	87.2
Fahlb. List & Co.	61.0	61.9
Feldmühle Pap.	78.0	79.0
Flender Brücken	46.4	46.5
Flensb. Schiffsb.	53.1	59.5
Gaggenau. Eisen	5.8	5.8
Ludwig Ganz	0.125	0.125
Gelsenk. Bergw.	72.2	72.7
Gelsenk. Gußst.	23.8	22.0
Gerresh. Glash.	66.0	66.0
Gladb. Textil	2.5	2.6
Gladb. Wollind.	96.0	97.0
Glas Schalke	142.7	132.2
Goldschmidt	101.2	100.7
Görlitz. Waggon	3.5	3.6

	8.	7.
GothaerWaggon	48.0	48.5
Hackethal Draht	71.5	73.0
Hannov. Masch.	113.	108.5
Hannov.Waggon	5.2	5.7
Harburger Eisen	4.0	4.0
Harkort Bergw.	104.5	107.0
Harpen. Bergw.	124.5	125.8
Hartmann Masch	5.8	5.9
Heckmann C	74.1	76.9
Hemm. Portl.-C.	104.0	104.2
Hilpert Masch.	4.2	4.2
Hirsch Kupfer	98.7	98.7
Hohenlohe	17.0	16.5
Howaldswerke	18.7	16.5
Höchst. Farben	127.3	128.0
Hösch Stahlw.	72.5	73.6
HumboldtMasch.	17.2	19.0
Ilse Bergbau	124.5	126.2
Junghans Gebr.	83.0	83.1
Kahla Porz.	81.0	85.4
Kali Aschersleb.	15.4	15.4
Klöckner	53.5	54.0
Köln Neuessen	80.6	81.2
Köln-Rottweiler	111.7	113.2
Körting Gebr.	79.7	78.4
Küppersbusch	144.5	000.0
Lahmeyer & Co.	73.0	74.5
Laurahütte	68.2	68.0
Lothr. Portl.-C.	0.0	00.0
Lüdensch. Met.	3.2	3.2
Magd. Bergw.	80.2	85.0
Mannesm. Mulag	64.0	67.7
Mannesmann	97.0	98.0
Mansfeld. Bergb.	72.5	73.5
Marx Portl. Cem.	0.0	00.0
Masch. Baum	70.0	69.0
Maschin. Buckau	12.1	12.0
Maschin. Kappel	27.5	27.5
Mayer Herm. T.	90.0	90.0
Dr. Paul Meyer	68.0	68.0
Meyer Kaufm.	73.0	75.0
Motoren Deutz	60.0	68.0
Mülh. Bergw.	110.0	113.0
Nation. Autom.	111.0	111.0
Neckarwerke	83.5	82.5
Neptun Schiffsw.	0.2	0.2
Niederlaus.Kohl.	68.0	69.0
Nordd. Wollkäm.	101.7	104.9
Oberschl. Bed.	7.6	7.6
Oberschl. Caro	72.0	75.0
Oberschl. Koks	97.2	99.0

	8.	7.
Oeking Stahlw.	39.5	40.0
Orenst. u.Koppel	83.0	84.0
Phönix Bergw.	110.6	111.5
Phönix Braunk.	39.8	40.2
Herm. Poege	1.2	1.2
Reisholz Papier	15.5	15.1
Rhein. Braunk.	138.5	139.0
Rhein. Metallw.	000.0	0.0
Rhein. Stahlw.	94.9	94.9
Rh.-Westf. Kalk	173.2	173.0
Rombach. Hütte	25.7	26.5
Rosenth. Porz.	119.0	119.5
Rositzer Braunk.	18.2	18.7
Rositzer Zucker	34.5	33.7
Rütgerswerke	13.2	15.2
Sachsenwerk	2.7	2.8
Sächs. Cartonf.	54.2	54.5
Salzdetfurth	25.5	26.6
Sarotti Schokol.	139.5	140.0
Scheidemandel	16.2	16.5
Schuckert Co.	79.2	80.7
Schwelm. Eisen	120.0	119.0
Seebeck Schiff	60.0	59.5
Siemens Halske	65.7	65.2
Stettiner Vulkan	60.2	60.6
Hugo Stinnes	93.5	94.5
Stöhr Kammg.	39.6	40.0
Stoewer Nähm.	98.0	97.7
Stolberg Zinkh.	123.5	125.0
Thale Eisen	0.0	0.0
Thoerls Oel	65.1	66.1
Tuchf. Aachen	41.0	43.0
Ver. Dtsch. Nick.	111.0	107.0
V. Glanzst. Elbf.	315.0	311.0
Vogtländ.Masch.	3.7	3.8
Vorwohl. Ptl.-C.	106.0	110.0
Wanderer Fabr.	14.1	14.2
Wahrst. Gruben	153.7	154.0
Westreg. Alkali	19.6	19.2
Westfalia Eisen	64.5	65.0
Westf.Drahtw. L.	74.7	74.5
Westf. Kupfer	63.0	60.0
Wicking Zement	86.0	89.0
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	107.0	110.0
R. Wolf	00.0	60.5
Zeitzer Maschin.	130.0	128.0
Zellstoff Waldhof	11.6	11.5
Zwickau. Masch.	75.9	76.9
Dtsch.-Ostafr.-G.	8.3	8.5

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2981
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 8. Mai 1925.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	4000	—	Gr. Schw.	9000	9500
Alt.Haus.	700	800	Joltess.	—	1100
Caroline	—	1950	Heinrich	—	3200
Car. Mag.	—	5300	Joh. Deim	—	—
Consl. Gr.	—	40500	Kö.Ludw.	32000	34500
Deutschl.	280	310	Langenb.	15000	16250
Diergar.	3250	3700	Schür. Ch	—	—
Ewald	42000	46000	ver. Trap.	450	550
Glückauf s.	2500	—	Westfal.	—	—
Graf Bis.	—	—	Wilh.Mev	3700	4100
Kohlenaktien					
Adl.Kohl.	5.75	6.25	Lothr. B.	94.00	96.00
Blankenb	15.0	00.0	Magdb. B.	00.00	000.0
Carl Fr.	0.200	0.250	Niedrh.B.	55.00	57.00
Gelsk. B.	00.00	00.00	Westf. B.	0.00	0.00
Harp. Bw.	124.00	126.50	Köl.-Neu	81.00	83.00
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	900	1000	Vesta	4500.	5000.
Bruckd.N	6000	—	Glimmer.	0000.	0000,
Gut.Hoff.	2750	3250	**Aktien**		
Leonhar.	6800	7800	Zukunf	34.50	36.25
Oscarse.	250	—	Mansf. B.	75.00	00.00
Kalikuxe					
Alexandh	6550	6750	Hindenb.	6750	—
Allcenhal	—	250	Hope	3500	4000
Asse	3400	3550	Hugo	6800	7000
Beienrod	—	—	Hüpstedt	1900	2100
„ klein.	675	725	Immenro.	1300	1500
Bergmse.	7800	8300	Johannas	1100	1300
Br.Lüne	1050	1200	Kaisero.	14500	15500
Burbach	—	—	Maria glü	1650	1775
„ klein.	2750	2850	Marie	80	100
Carlsfun.	2000	2200	Marie-Lu	80	100
Carlshall	725	850	Max	80	100
Desdem.	3250	3400	Meimers.	—	375
Einigkeit	2950	3250	Neustaß.	—	—
Eilers	—	—	Oberhof	525	575
„ klein.	—	—	Ransba.	850	925
Erichsee.	2300	2500	Reinhard	550	575
Felsente.	2000	2200	Rössing	4750	—
Friedrro.	1400	1500	S. Weim.	6000	6150
Fürstenh	—	—	Salzmün.	—	—
Gebra	3250	3400	„ klein	425	475
Glücka.S	9250	9750	Schwarz.	525	600
Grsh WE	—	—	Siegfr.III	1700	1900
Günthers	1600	1750	Siegfr. G.	8000	8400
Habighor	—	700	Thüring.	600	750
Hans. Sil.	—	2800	Volkenr.	2850	3100
Hedwigs.	270	305	Walbeck	—	—
Heiligro.	10250	10750	„ klein.	550	600
Heimbol.	—	—	Walter	535	675
Heldrung	190	220	Wilhelmh	4100	4500
Herf.	1300	1400	Wilh.-Oe	800	850
Heringen	1700	2100	Wintersh	—	58000
Hildas gl.	—	—			
Kali-Aktien					
Adler Kali	102.0	105.0	Krügershall	107.5	109.5
Hallesche Kali	110.0	112.0	Niedersachsen	87.00	90.0
Hannover Kali	14.00	15.50	Ronnenberg	000.0	197.0
Heldburg Vorz	42.00	44.00	Salzdethfurt	25.00	26.50
Friedrichshall	101.0	104.0	Unnend. Eilsl.	0.40	0.50
Kali-Industrie	170.0	174.0	Wittekind	65.5	68.0
Unnotierte Werte					
Benz	4.20	4.60	Uerding. Wagg	86.00	88.00
Dahlbusch	118.0	121.0	Rh.-W.Elektr.	115.0	116.0
Dortm.Ritterb.	136.0	000.0	„ Schachtb.	1.30	1.50
HalbachMasch	3.00	3.30	Julius Sichel	1.90	2.00
HammersenSp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	1.05	1.15
Hansa Lloyd	78.0	81.0	Steink. Becker	5.25	5.75
KabelwRheydt	150.0	153.0	Dortm. Vulkan	48.00	51.00
Langsch. Walz.	0.00	6.50	Schiffsw. Koch	0.00	0.00

Gerichtszeitung.

Die Unterschlagungen beim Koblenzer Reichsneubauamt

In der großen Veruntreuungsaffäre beim Reichsneubauamt ist gegen den Regierungsbaumeister Gentz das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte wurde wegen Bestechung in mehreren Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Das Gericht hat auf die Einziehung der Bestechungswerte erkannt. Aus den Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß der Angeklagte in einer Reihe von Fällen Geld und Geschenke angenommen hat, außerdem kostspielige Fahrten mit Lieferanten unternommen und bei einer Holzlieferung das Holz um 50 Prozent teurer bei einem bevorzugten Lieferanten gekauft hat, als es auf dem Holzmarkte notierte. Im Saargebiet sind durch die Machenschaften des Angeklagten Bauten schlecht ausgeführt worden. In einem anderen Falle ist das Reich um 400 000 M geschädigt worden. Generaldirektor Ernst von der Reichsholzverwaltungs-Gesellschaft in St. Goarshausen, der auch in diese Angelegenheit verwickelt ist, ist flüchtig.

Verurteilter Kraftwagenführer.

Vor der Strafkammer in Duisburg stand der Kraftwagenführer Lemken, der in völlig betrunkenem Zustande einen Radfahrer angefahren hatte. Letzterer kam hierbei unter das Auto zu liegen und blieb nur wie durch ein Wunder unverletzt. Trotz seiner bisherigen Straflosigkeit wurde L. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt.

Humor.

Aus Reclams Universum.

Warum nicht! Herr Raffke will seiner Gattin ein Musikzimmer einrichten lassen und hat sich einen Innenarchitekt kommen lassen, der ihm vorschlägt: „In diese Ecke der Blüthner-Flügel und vielleicht darüber eine Büste von Beethoven . . .“ Unwillig entgegnete Herr Raffke: „Zu was mit verschiedenen Firmen anfangen? Nehmen Sie von Blüthnern den Flügel, kann man auch nehmen die Büste von ihm!“

Unrentabel. In Schönbach, dem zu Fuß zirka eine Stunde entfernten Nachbardorfe unseres Landstädtchens, lebt eine Bekannte von mir, die ich mir einmal zum Tee einlud. Als ich beim Richten einiger belegter Brötchen für diesen Tee war, betrachtete mich die bei uns bedienstete „Unschuld vom Lande“ nachdenklich; dann meinte sie: „Wegen den paar Brötle und dem bissel Tee würd' ich auch nicht aus Schönbach derlaufen.“

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Ernst Hellenbroich
Polsterwarenfabrik
Bochum, Elisabethstr. 87
Gegr. 1903 Tel. 1222
Spezialität:
Preßt. Auflagen, Reform-Unterseiten u. Schonerdecken

Dampfvulkanisier-Anstalt
Heinr. Hochbein
Autobereifung
Autozubehör
Bochum, Hattingerstr. 66
Telefon 2551.

Bochumer Fahrzeugwerke
G. m. b. H.
Castroperstr. 137 Alleestr. 123
Telefon 4054
Automobil-Reparaturen
Lackiererei

Hoffmann & Fleer
Eisenbahn-, Tief- und Straßenbau-Geschäft
Asphaltbeläge, Holzpflasterungen
Bochum
Wiemelhauserstrasse 90
Fernruf 3907.

Bochumer Löwenbrauerei
Moritz Fiege
empfiehlt ihre aus den edelsten Rohmaterialien hergestellten
Biere, Export und Pilsener
Fernruf 691/699

GB
Sämtliche Hoch- und Tiefbauten werden ausgeführt durch
GENOBAU
Genossenschaftl. Bauunternehmung e. G. m. b. H., Bochum.

K. M. Wilhelm Bochum Fernr. 1370
Abteilung II:
Fabrik für wasserdichte Berufs-Kleidung
Schachtanzüge aus Gummidoppelstoff, Oeltuchkleidung usw.
Eigene Imprägnierungsanlage.

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEMENT-VERKAUFSSTELLE
G·M·B·H
BOCHUM

A. Schüh G. m. b. H.
Bochum.
Gründungsjahr 1891 Fernspr. 1878
Bergwerks-, Hütten- u. Industrie-Bedarfsartikel
Stopfbüchsenpackungen aller Art, techn. Gummiwaren, Schläuche f. jed. Verwendungszweck
Treibriemen, Transportbänder, Riemen-Verbinder,
Verbesserte Staufferbüchsen, Schmirgelscheiben u. s. w.

A. u. G. Ascheuer
Bochum, Bongardstr. 80
Tel. 31 u. 1639
Hervorragende Hochkonstruktionen.
Alba-Motorräder
Miesel
Hochleitungsvergaser

Karl Behrenbeck
Gruben- und Hütten-Bedarf
Röhren- u. Armaturen-Grosshandlung
BOCHUM
Büro und Lager: Ehrenfeldstr. 18
Fernsprecher 4810, 4811 und 4812
Telegramm-Adresse: Carl Behrenbeck Bochum

Theod. Küper & Söhne
Bochum, Castroperstr. 100
Telegr.-Adresse: Riemenküper
Fernsprecher Nr. 793 und 3995
Leder-Treibriemenfabrik
Qualitäts-Treibriemen
Reform-Balata-Treibriemen „Roulo"

Kaufm. Privatschule **M. Pyra**
zu beachten
nur Rottstrasse Nr. 37
am Bahnübergang.
Unterricht in Einheits-Stenographie, n. Stolze Schrey, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) Deutsch u. Rechnen
Auch Abendkurse.
Gegr. 1894 Telefon 1864

Holzhandlung
Hermann Ströker
Bochum, Fernr. 436 — Lagerplatz und Büro: Prellingrathstrasse
Wohnung Wielandstr. 32
liefert alle Hölzer für Bau- und Schreinerzwecke, Gerüststangen
Betonstützen, Baum- und Zaunpfähle.

B. Krüsemann
Bochum
Schützenbahn 5 Grabenstr. 35
Gegründet 1857
Holzwaren-Fabrik und Handlung
Drechslerei :: Bildhauerei
Spezialität:
Kehlleisten und Linkrustaleisten
Rokoko- und Wellenleisten



August Hackert
Bochum, Augustastr. 12
Fernruf 3548, 3559
Büromöbel Büromaschinen Bürobedarf
Die wirklich gute und dauerhafte Schreibmaschine ist die **Ideal.**

Werkstätten für moderne Photographie
Frohwein :: Bochum
Fernspr. 3586 Friedrichstr. 14-16
Aufnahmen von industriellen Anlagen

N. Pütz
Bochum, Clemensstr. 6
Telefon 2910
Firmen- und Reklame-Schilder, Buchstaben, Transparente

Arnold & Matthaei
G. m. b. H.
Bochum und Mülheim-Ruhr
Fernspr. 913 Fernspr. 1479
Zentralheizungen, Waschkauen, Rohrleitungen, Abwärme-Verwertung.

TECHNISCHE GUMMIWAREN
jeder Art / Schläuche u. s. w.
liefern prompt und preiswert
D. Grümer, G. m. b. H.,
Humboldtstrasse 11. Fernspr. 205.

Wilhelm Albert
Bauklempnerei und sanitäre Installation
Fernsprecher 1186 Gegründet 1822
Bochum Trankgasse 15

Accumulatoren Starter - Batterien
Reparatur-Werkstatt
Ladestation
Accumulatoren - Industrie
G. m. b. H. Bülowstrasse 24
Fernsprecher 3069 Nebenstelle 2830
Geschäftsführer Weißenbruch.



C. O. Loer
Kammerjäger
Tel. 2905 Friedrichstr. 2
gerichtlicher beeideter Gutachter und Sachverständiger hinsichtlich jeglichen Ungeziefers

HERMANN LÜKE
vorm. Teilhaber der Firma
GUSTAV SCHWAGER NACHF.
Röhren- u. Metallgrosshandlung
Grosshandlung in sämtlichen Installations-Klempner- und Dachdecker-Artikeln
Bochum, Marienstr. 80
Fernspr. 4800, 4881, 4882

Wilhelm Fuchs
Schlosserei
und Eisen-Konstruktionen
Autogen-Schweißerei
Bochum Neustr. 1
Tel. 1413

Manometer und Thermometer
anzeigend u. registrierend
Reparaturen in eigener Werkstatt
Landsberg & Sachweh
Gesellsch. f. Elektro- u. Feinm. Erzeugnisse
Bürohaus Bochum Fernr. 4018 u. 4019

Westdeutsche Industriegesellschaft
CARL MICHALSKY & CO.
Bergwerks- und Hüttenbedarf
Bochum, Clemensstr. 10 Telefon 121

Spedition und Möbeltransport
Anton Dören
Bochum, Ferdinandstr. 1 Tel. 1639
Große trockene Lagerräume.

Peter Fischer
Bochum, Alleestr. 26
Fernruf 987
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnete sowie Instandsetzung von Lichtmaschinen und Anlassern
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Eigene Ankerwickelei

Adler Mulag Mannesmann
Automobil-Handelsges.
Strecker
Fernsprech. 306, 4307. Bochum Kaiserstr. 52/54.

„Norev"-Reklame R.G.M. No. a

Gerthe und der Bergbau.

Von Betriebsinspektor Schulte in Gerthe.

Anfangs der siebziger Jahre gab es in Gerthe noch keinen Bergbau. Die Hauptbeschäftigung der wenigen Einwohner war die Landwirtschaft. Amtlich wurde Gerthe als Bauerschaft bezeichnet, Harpen dagegen als Kirchdorf. Im Jahre 1875 hatte Gerthe 591 Einwohner, die damals noch selbstständige Bauerschaft Hiltrop 617 Einwohner. Das Kirchdorf Harpen zählte bereits 1531 Seelen.

Der Bergbau war von der Ruhr aus langsam nach Norden gedrungen. Vor den Toren der Gemeinden Gerthe, Hiltrop und Harpen standen nach dem Kriege von 1870-71 bereits Zechen im Abteufen bezw. in Förderung, u. a. Heinrich Gustav, Amalia, Caroline, Ritterburg, Constantin der Große, Mont-Cenis. Zum Unterschiede von der allgemein an der Ruhr geförderten Kohle, die man Magerkohle nannte, zeigte sich auf den neuen Zechen im Norden eine reiche Flözgruppe backender Fettkohlen, die als Schmiedekohlen und Kesselkohlen gebraucht sowie teilweise verkokt wurden. Die Wichtigkeit der in den Fettkohlen enthaltenen Nebenprodukte, die Gewinnung und Verwertung derselben kannte man damals nicht. Die Verkokung der Feinfettkohlen steckte noch in den Kinderschuhen.

Im Jahre 1872 wurde die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen errichtet. Hervorragende Männer der Bergbau-Industrie gehörten dem ersten Grubenvorstande an. In demselben Jahre, am 2. Juli, begann das Abteufen des Schachtes 1. Die Gewerkschaft Lothringen, jetzt Bergbau-Aktien-Gesellschaft Lothringen, konnte also im Jahre 1922 das fünfzigjährige Jubiläum feiern. Der Schacht erreichte 1875 die Teufe von 275 Meter. Man stellte vorläufig die Abteufarbeiten ein und setzte die Sohlen an. 6 Beamte und 70 Arbeiter bildeten die Belegschaft der jungen Zeche.

Erst 1876 war die Zeche soweit, daß sie ihren eigenen Bedarf fördern und kleine Mengen im Landgebiet absetzen konnte. Ein Eisenbahnanschluß war nicht vorhanden. Bis zum Jahre 1880 wurden die Kohlen mit der Fuhre nach dem Bahnhof Merklinde gebracht und dort verladen. Die Unkosten betrugen für 100 Zentner Kohlen 13 Mk., waren also im Verhältnis zu den damaligen recht niedrigen Verkaufspreisen sehr hoch. 1880 konnten zum ersten Male die Produkte der Zeche auf der eigenen Anschlußbahn verladen werden. Die Gesamtförderung betrug in diesem Jahre 18 381 Tonnen, also etwas über 60 Tonnen gleich rund 110 Wagen pro Tag, ein Beweis, wie schwierig die ersten Jahre der Gewerkschaft waren. Die Belegschaft war auf 148 Mann gestiegen.

Die ersten Ausrichtungsarbeiten unter Tage trafen sehr gestörtes Gebirge an. Die aufgeschlossenen Flöze im Süden versprachen keinen lohnenden Abbau. Dadurch entmutigt, dachte man schon an die Einstellung des Betriebes. Auch als im Norden bessere Flöze aufgeschlossen wurden, war das Vertrauen zu einer gedeihlichen Entwicklung des Unternehmens noch sehr gering. Die ungünstige Kohlenkonjunktur Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre tat ein übriges zur Erschwerung der Entwicklung.

Dennoch wurde mit Zähigkeit durchgehalten!

Wenn auch vereinzelt sogar Vorstandsmitglieder ihre Beteiligung aufgaben und zurücktraten, der damalige Grubenvorstands-Vorsitzende Fritz Funke, Vater des späteren Geh. Kommerzienrats Karl Funke und Vorsitzenden des Grubenvorstandes in den Jahren 1895—1912, verlor nicht den Mut. Ihm ist es zu verdanken, daß die von allen Seiten als dauernd unrentabel angesehene Zeche nicht zum Erliegen kam.

Die Verkaufspreise der Förderkohlen waren in der damaligen Zeit sehr niedrig, der Absatz stockend und unregelmäßig. Man suchte daher

durch Verbesserung und Veredlung der Produkte bessere Preise und flotteren Absatz

zu erzielen. Im Jahre 1886 wurde eine Brikettfabrik gebaut, die erste Kokerei mit 50 Koksöfen 1889 ausgeführt. In den nächsten 3 Jahren konnten weitere 40 Koksöfen fertiggestellt werden. Nach und nach kamen in der Grube bessere und edlere Flöze in Bau, sodaß allmählich das Vertrauen zu dem Unternehmen und seiner zukünftigen günstigen Entwicklung zurückkehrte.

Die erste kleine Ausbeute wurde den Gewerken im Jahre 1889 gezahlt, also nach 17jährigem Bestehen der Zeche.

In den neunziger Jahren teufte die Gewerkschaft den zweiten Förderschacht ab. Der Bau von Wohnungen für Angestellte und Bergleute wurde aufgenommen und eifrig gefördert. Zur Verarbeitung des Teers aus der Kokerei kam bereits 1890 eine Teerdestillation in Betrieb, die einige Jahre später vergrößert werden mußte. Stets darauf bedacht, Qualitätsprodukte auf den Markt zu bringen, wurden alle Fortschritte auf dem Gebiete der Nebenprodukten-Gewinnung gebührend gewürdigt und im eigenen Betrieb verwertet. Im Jahre 1908 konnte eine Ammonsalpeterfabrik in Betrieb genommen werden.

Die

Erweiterung und Modernisierung der Grubenanlagen

wurde ebenfalls fortdauernd eifrigst gefördert. Eine weitere Schachtanlage, Schacht 3, konnte in Betrieb genommen werden. Mit Nachdruck wurde an die Vermehrung der Wohnungen herangegangen. Der schon seit langem bestehende Plan, eine weitere Schachtanlage in Hiltrop zu errichten, konnte in den Jahren 1910 und 1911 verwirklicht werden. In verhältnismäßig sehr kurzer Zeit kam die Schachtanlage 4 in Förderung.

Eine Kokerei mit Nebenprodukten-Gewinnung nach dem direkten Verfahren wurde auf Schacht 4 erbaut, eine Benzolfabrik kam etwas später, im Jahre 1912 in Betrieb. Zur Abgabe von Leuchtgas aus Kokereigasen für die Gasversorgung errichtete die Gewerkschaft umfangreiche Anlagen. Das gereinigte Gas wird durch Rohrleitungen nach Witten, Annen, Langendreer und Herne in die dortigen Gasometer gedrückt und geht von dort aus an die Verbraucher. Von Herne aus wird das Gas auch nach Herten geleitet. Die Gasrohrleitung nach Langendreer, Witten und Annen ist ca. 19 500 Meter, die Gasrohrleitung nach Herne rund 5000 Meter lang.

Im Jahre 1912 starb unerwartet der langjährige Vorsitzende des Grubenvorstandes, Geh. Kommerzienrat Carl Funke. Seit 1895 hatte der Verstorbene den Vorsitz geführt. In vorbildlicher Weise entwickelte sich die Zeche in dieser Zeit dank der hervorragenden Initiative und des weitschauenden Blickes dieses Führers der Industrie. Die Förderung stieg von 236 082 Tonnen im Jahre 1895 auf 919 990 Tonnen im Jahre 1912. In der Geschichte der Zeche Lothringen wird der Name des Kommerzienrats Carl Funke stets mit an erster Stelle stehen.

Von größeren Grubenunglücken war das Unternehmen bisher verschont geblieben. Da durcheilte am 8. August 1912 die Schreckenskunde von einer großen Grubenexplosion auf Zeche Lothringen die Gemeinde Gerthe und das ganze deutsche Vaterland. 117 brave Knappen, darunter zwei Steiger, blieben auf dem Schlachtfelde der Arbeit. Der Kaiser, der gerade bei Krupp in Essen war, eilte nach hier und nahm innigen Anteil an dem schweren Schicksalsschlag der hart betroffenen Hinterbliebenen. Der Tag der Beerdigung war für alle Teilnehmer, die in außerordentlich großer Menge herbeigeeilt waren, herzerschütternd und tief ergreifend. Auf dem Friedhofe in Gerthe in einem Massengrabe sind die Verunglückten zusammen bestattet, ein schönes Denkmal hat die Zeche Lothringen ihren braven Knappen setzen lassen.

Mit der Steigerung der Förderung, die 1913 mit einer Belegschaft von 3853 Mann die Höchstziffer von 1 219 800 Tonnen erreichte, hielt der Ausbau der Grube und der Tagesanlagen gleichen Schritt. Eine weitere Schachtanlage, Schacht 5, kam in Betrieb. Dieser Schacht diente zur Förderung und war als ausziehender Schacht zur Bewetterung des nordwestlichen Feldesteiles vorgesehen. Er wurde später mit einem elektrisch angetriebenen Ventilator ausgerüstet. Auf dem Gelände von Schacht 5 wurde 1923 eine moderne Imprägnier- und Khanisieranlage für Grubenhölzer, Telegraphenstangen, Eisenbahnschwellen usw. erbaut und in Betrieb genommen. Auf die notwendig werdende Erweiterung der Maschinen- und Kesselanlage nahm man gebührende Rücksicht. Auf Schacht 3 kam 1913 ein Turbokompressor in Betrieb, neue Kessel wurden auf den anderen Schächten angelegt und die Erzeugung von Elektrizität bedeutend gesteigert. Auf der Schachtanlage 4 sind augenblicklich 6 Röhrenkessel zu je 600 Quadratmeter Heizfläche mit 28 Atmosphären Ueberdruck im Bau begriffen. Die dem Schacht 5 zugehörige Kokerei von 60 Oefen wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen auf Schacht 4 erbaut, um dem vermehrten Bedürfnis der angeschlossenen Gemeinden nach Leuchtgas gerecht werden zu können. Schacht 1-2 und Schacht 4 erhielten eine Abdampfungsanlage, die Inbetriebnahme eines großen Luftkompressors auf Schacht 4 und später 1918 eines solchen auf Schacht 1-2 stellte die Versorgung des unterirdischen Betriebes mit Druckluft sicher. Auf Schacht 4 wurde ferner eine neue große Gasreinigungsanlage erbaut. Die Notwendigkeit dieser Anlage ergab sich aus dem bedeutend gewachsenen Verbrauch von Leuchtgas. Die Gasabgabe an die angeschlossenen Städte und Gemeinden Herne, Witten, Langendreer, Werne und Annen war von 5 566 934 Kubikmeter im Jahre 1913 auf 14 002 084 Kubikmeter im Jahre 1920 gestiegen. Es können in 24 Stunden 60000 Kubikmeter Leuchtgas abgegeben werden.

Der Vermehrung der Werkswohnungen schenkte die Leitung der Zeche fortdauernd die größte Beachtung. Ueber 1200 Arbeiter und Beamte mit 5015 Familienangehörigen wohnen jetzt in den Häusern der Gewerkschaft.

Die Belegschaft ist im Jahre 1925 auf rund 4000 Mann gestiegen gegen 2648 Mann im Jahre 1911. Die allen bekannte große Zunahme der Seelenzahl der Gemeinde Gerthe hat in erster Linie ihre Ursache in dem Wachsen der Belegschaft der Zeche Lothringen.

Aus einem kleinen, unscheinbaren Unternehmen ist die Zeche Lothringen in einem Zeitraum von rund 50 Jahren zu einem großen erstklassigen Werke geworden. Intelligenz und Tatkraft der führenden Männer, verbunden mit einem guten Stamm langjähriger, erfahrener und tüchtiger Arbeiter und Beamten, konnten die Zeche in dieser hervorragenden Weise entwickeln. Der schon genannte verstorbene Geheimrat Carl Funke hat zu diesem glänzenden Aufstieg die Wege bereitet. Sein Werk wurde mit weitausschauendem Blick durch Generaldirektor Gehres, der in vollster Tatkraft und Schaffensfreudigkeit seit 1906 an der Spitze der Verwaltung steht, vorbildlich und mustergiltig fortgesetzt. Es würde hier zu weit führen, die Entwicklung des großen Lothringen-Konzerns zu schildern. Das aber steht fest und wird allseitig anerkannt, daß es nur durch die zähe, durchgreifende Energie und die geradezu geniale Großzügigkeit des Generaldirektors Gehres möglich war, dem Konzern in so kurzer Zeit eine solche hervorragende Bedeutung und Ausdehnung zu geben.

Auf allen Anlagen der Zeche Lothringen wird vorbildlich auf Ordnung und Sauberkeit gesehen. Wo es eben möglich ist, sind Rasenflächen mit Gruppen von Bäumen und Sträuchern, mit Blumenbeeten und Ligusterhecken angelegt. Diese aus einem Gefühl für Schönheit und Harmonie geschaffenen Anlagen wirken wohltuend in jeder Beziehung. Es ist auf Lothringen dadurch der Beweis erbracht, daß in dem rauhen und staubigen Bergwerksbetriebe nicht allein dem Nützlichkeitsprinzip, sondern auch dem Schönheitsgefühl Rechnung getragen werden kann.

Das Werk hat sich in den letzten Jahren innerlich gefestigt, soweit die Schwere der Zeit es zuließ. Wenn die Verhältnisse sich bessern, wird es mit der bekannten Großzügigkeit und Energie weiter ausgestaltet.

Briefkasten.

A. F. in Weitmar. Der neuentdeckte Erdteil Amerika ist zum ersten Male auf der im Jahre 1507 erschienenen Weltkarte des Martin Waldseemüller genannt.

Forscher in Wattenscheid. Dicht an der Küste des Roten Meeres ist das Wasser im Gegenteil zu den übrigen Wasserteilen fast immer rot. Die Ursache ist eine mikroskopische Alge, die oft ganz plötzlich sich in ungeheuren Massen einstellt und sich sowohl im Wasser als am Strande zeigt. Aber ebenso schnell wie sie gekommen, verschwinden sie wieder. Diese Erscheinung war übrigens auch den alten Aegyptern bekannt.

Schmetterlingssammler. Sie wollen sich in diesem Jahre eine Schmetterlingssammlung einrichten und fragen an, wieviele Schmetterlinge es gibt? — Da können Sie lange sammeln, es gibt nämlich nicht weniger als 60 000 verschiedene Schmetterlinge.

Sternkundiger. Der nächste Fixstern ist vier Lichtjahre von unserer Erde entfernt, wollte ein Fußgänger im Armeemarschtempo diese Strecke zurücklegen wollen, so brauchte er dazu 700 Millionen Jahre.

Reisender. Ein Eisenbahnplatz kann belegt werden, neuerdings ist auch in der 4. Wagenklasse das Belegen von Plätzen gestattet. Der Platz gilt aber nur dann als besetzt, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke usw. auf dem betreffenden Sitzplatze niedergelegt sind, durch Hinlegen eines Buches oder einer Zeitung gilt der Platz nicht als erworben.

Frau S. Weiße Flecken auf Fußböden, die durch stehengebliebenes Seifenwasser entstanden sind, entferne man durch Abwaschen mit Essig.

Papiergeld. Der Erfinder des Papiergeldes ist der französische Generalkorps-Intendant de Meulles, der 1684 die französischen Truppen in Kanada zu versorgen hatte. Eines Tages fehlte es an Silber und damit an Geld. De Meulles nicht verlegen, beschrieb 400 Spielkarten mit seinem Namen und machte sie damit zu Gutscheinen, die willig von der Bevölkerung angenommen wurden, da de Meulles auf ihnen vermerkt hatte, daß die Scheine später in Hartgeld umgewechselt werden sollten. König Ludwig XIV. erkannte die Gültigkeit der Scheine an, beeilte sich aber nicht um deren Einlösung, sodaß sie bis 1760 in Verkehr blieben. Sie wurden zwar eingelöst, aber stets von neuem ausgegeben. So wurde das Volk mit dem Papiergeld vertraut auch in anderen Staaten.

Else K. Wenn Sie die bereits angekeimten Zwiebeln noch länger aufbewahren wollen, so müssen Sie diese in Scheiben schneiden und trocknen, wie man Obst und Gemüse trocknet. In einem Säckchen aufbewahrt, halten diese Zwiebeln sich noch lange Zeit.

Fritz G. Unter den Kulturvölkern wird englisch am meisten gesprochen, und zwar von 170 Millionen Menschen. Englisch ist die Muttersprache von mehr als 10 Prozent aller Erdbewohner.

Wer zu telegraphieren hat

benutzt zweckmässig nur den

Rudolf Mosse-Code

Grösste Einfachheit in der Anwendung! Aussergewöhnliche Gebühren-Ersparnisse! Glänzende Zeugnisse und Gutachten! Dieser erste grosse deutsche 5-Buchstaben-Code, umfassender als die verbreiteten englischen Codes, enthält über 109000 Phrasen, Listen von Zahlen, Massen, Gewichten usw. Preis G.-M. 42,— franko in Deutschland, nach dem Auslande 10 Dollar U. S. A. gegen gleichzeitige Einsendung des Betrages oder Bankanweisung.

Rudolf Mosse, Abteilung Adressbücher und Codes **Berlin SW 19/8**

Postscheckkonto Berlin 26517. — Telegr.-Adr.: Dramosse. — Jerusalemer Strasse 46—49.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Meine Hühnerfarm.

Es ist merkwürdig, welch magische Wirkung oft ein einfacher Wortklang in der menschlichen Seele auszulösen vermag. In jenen Tagen, in denen ich Karl May in seiner Bedeutung für das deutsche Geistesleben noch um mindestens fünfzig Grad Reaumur (im Schatten) über Goethe stellte, war es mein sehnlichster Wunsch, einmal ein Trapper oder Farmer zu werden. Ueber die Begriffsbestimmung der beiden Berufe hatte ich damals noch recht dunkle Vorstellungen. Aus den Erlebnissen Old-Shatterhands und anderer Idealgestalten Karl May'scher Dichtung war mir nur so viel ins Bewußtsein getreten, daß Trapper und Farmer in besonders romantischen Beziehungen standen zu rothäutigen Skalpjägern und anderen Respektspersonen der wildwestlichen Prärien.

Mein Vater, der ein ziemlich nüchterner Mann war, wird es am jüngsten Tage zu verantworten haben, daß sich die Sache nicht nach meinem Wunsch abgespielt hat. „Ich verstehe nicht", sagte er, „wer dir diese Raupen wieder in den Kopf gesetzt hat! Also ein Farmer möchtest du werden! Ausgerechnet ein Farmer! Das heißt auf gut deutsch ein besserer Kötter, der Mist fährt, Kartoffeln und Kohl baut, Kühe melkt und Schweine fett macht!"

Da ich Mistfahren schon damals nicht als einen erstrebenswerten Sport betrachtete, ließ ich den Farmer fallen und versicherte meinem Vater, es wäre mir allerdings lieber, wenn er mich Trapper werden lassen wolle.

Hm", sagte mein Vater, „darüber läßt sich schon eher reden. Wenn du dich gut führst, sollst du zu Weihnachten die erste Ausrüstung haben!"

Als er das sagte, hatten wir Ende August. Vier Monate lang habe ich mich musterhaft geführt, so daß ich bei meinen Mitschülern in den unangenehmen Geruch des Strebertums geriet. Vier Monate träumte ich Tag und Nacht von den wunderbarsten Abenteuern, die mir auf meiner Laufbahn als Trapper begegnen würden. Und zu Weihnachten schenkte mir mein Vater eine Spatzenfalle. „Denn", so sagte er, „ein Trapper ist nichts weiter als ein Fallensteller, du dummer Junge! Und wenn es dir Spaß macht, so magst du versuchen, was du in diesem Fach leisten kannst!"

Damit war mir auch der Trapper verleidet und ich bedauerte, vier schöne Monate hindurch überflüssigerweise ein Musterknabe gewesen zu sein. Lediglich einer albernen Spatzenfalle zuliebe. Aber ich tröstete mich am Beispiele Jakobs, der bekanntlich sieben Jahre um die schöne Rahel diente und dann mit der blöden Lea angeschmiert wurde.

Neulich wurde meine längst vergessene Jugendleidenschaft durch einen Zufall neu geweckt. Der dünne Müller, den wir, zur Vermeidung von Verwechselungen, den Prahlmüller nennen, kam mit der alarmierenden Kunde zum Stammtisch, daß er sich eine Farm zugelegt habe. Eine Spinatfarm, ja! Auf seinem Balkon!

„Unsere Handelsbilanz", erläuterte Müller, „gibt zu den größten Bedenken Anlaß; denn sie ist leider kolossal passiv. Unserer Regierung wird es kaum gelingen, sie wieder aktiv zu gestalten. Deshalb muß das Volk helfen. Und zwar durch Eigenproduktion. Wir müssen uns vom Auslande unabhängig machen. Laut Statistik bekommt Holland von uns jährlich für Spinat 20 Millionen Goldmark. Das Geld könnten wir leicht ersparen, wenn jeder seinen Spinat selbst baute. Große Ländereien sind dazu nicht erforderlich. Nötigenfalls genügt zum Anbau ein mäßiger Blumentopf. Sie wissen, meine Herren," fuhr Müller fort, „daß ich stets für's Großzügige bin. Deshalb habe ich meinen Balkon für die Spinatfarm eingerichtet. Die Anbaufläche umfaßt zwei Quadratmeter. Sie ist hinreichend, um mich und meine Familie in Bezug auf Spinat bis zur Kartoffelzeit vollkommen sicherzustellen und uns von der holländischen Einfuhr unabhängig zu machen. Aber Sie wissen, meine Herren"— Müller nahm eine feierliche Haltung an —, „daß ich niemals ein Egoist war. Unser lieber Stammtisch, der mir im wahrsten Sinne des Wortes ans Herz gewachsen ist, soll von meiner Idee mit profitieren. Ich hoffe, daß meine Farm gegen Ende Mai auf der Höhe der Produktion sein wird. Wir werden dann am Stammtisch ein großes Spinatessen veranstalten."

„Ach ja, Spinat mit Ei", piepte der kleine Windmeier. Und er strich sich mit vorgenießerischer Wonne über beide Knie.

„Das heißt", fuhr Prahlmüller fort, „die Eier müßte in diesem Falle ein anderer stiften, denn es dürfte genügen, wenn ich eine Ladung Spinat anfahre!"

Es gehört zu meiner leichten Seite, daß ich nach der siebten Tulpe weich wie Butter bin, die man nach Belieben kneten kann. Da der Stammtisch bei den Schlußworten der Prahlmüllerschen Rede wie auf Kommando mich ansah, so erklärte ich, daß ich die Eier stiften werde. Und zwar aus meiner Hühnerfarm. Der dicke Schulze wurde durch so viel Splendidigkeit veranlaßt, eine Runde Steinhäger zu werfen.

Am anderen Morgen sehen sich die Dinge meist anders an als am Abend vorher. Als ich beim Kaffeetisch meiner Frau vorschlug, im Interesse der deutschen Handelsbilanz eine Hühnerfarm ins Leben zu rufen, ließ sie mir ein Glas Wasser holen. Dann schickte sie das Mädchen heimlich zu unserem Hausarzt. Zum Glück ist Dr. Klastermann ohne Wissen meiner Frau Mitglied unserer Stammtischrunde. Er befühlte sorgenvoll meinen Puls, verschrieb mir eine Flasche Kognak und riet meiner Frau, mich um Gotteswillen nicht durch Widerspruch zu reizen. Wenn jemand eine fixe Idee habe, so müsse man ihn gewähren lassen. Sie ließ mich also gewähren. Und ich suchte die Situation zu nutzen.

Leider sind wir nicht so gut gestellt wie der dünne Müller. Zu unserer Dreizimmerwohnung gehört wohl eine Speisekammer. Einen Balkon haben wir leider nicht. Aber in unserer Speisekammer hängt ein ziemlich geräumiger Fliegenschrank. Der würde sich für meine Farm allenfalls eignen. Als ich meiner Frau davon sprach, sprang sie entsetzt auf. „Mensch", rief sie, „ich glaube fast —". Dann blieb ihr das Wort in der Kehle stecken. Und indem sie sich sanft setzte, flötete sie mit ungewohnter Weichheit: „Ich glaube fast, daß es für die Hühnerfarm kaum etwas Idealeres geben könnte, als diesen Fliegenschrank!"

Während sich meine Frau daran machte, den Schrank auszuräumen, begab ich mich mit unserem Mädchen zum Markt, um das erforderliche Geflügel einzukaufen. Aus dem Abschnitt „Haushuhn" in der Brockhaus'schen Jubiläums-Ausgabe war mir zum Glück längst bekannt, daß man bei der Auswahl der Rassen auf zweierlei zu achten habe: auf die Qualitäten des Huhns als Eierleger oder als Fleischproduzent. Ich entschied mich dafür, beides genial zu vereinigen und durch eine noch nie dagewesene, aber höchst interessante Kreuzung sowohl in eierlegender als auch in fleischproduzierender Hinsicht eine Art Rekord aufzustellen. Und zu diesem Behufe erstand ich auf dem Markte einen Bramaputrahahn von erheblicher Korpulenz und ein überaus niedliches Zwerghühnchen.

Zwerghühner haben den Vorzug, täglich zu legen, während Brahmaputra-Hähne nach Beendigung der Legezeit eine nicht zu unterschätzende Tafeldekoration abgeben. Insofern glaube ich das Richtige getroffen zu haben. Auch inbetreff der Kreuzung. Zwar sind die Raumverhältnisse in unserem Fliegenschrank etwas beengt; auch ist der Auslauf, den die Speisekammer bietet, nicht allzu weiträumig. Immerhin hoffe ich, zu günstigen Ergebnissen zu gelangen. Denn ich stehe auf dem Standpunkt, daß das alte Dichterwort „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar", schließlich auch aufs Federvieh zutrifft. Als Legekorb habe ich mir von meiner Frau eine Suppenterrine ausgebeten, die sie mir zwar mit offensichtlichem Unbehagen, aber doch ohne Widerspruch überlassen hat. Als Polsterfüllung hat man mir den Inhalt eines Daunenkissens zugestanden. Wenn man von der an sich unvernünftigen Kreatur etwas verlangt, muß man ihr auch einen gewissen Komfort bieten.

Heute früh fand ich übrigens schon das erste Ei in der Terrine. Seine Größe bestätigt meine Vermutung, daß sich die von mir erstmalig versuchte Kreuzung prächtig auswirkt. Das Ei wog achtzig Gramm. Für ein Zwerghuhn allerhand Leistung. Außerdem war es total frisch. Denn es trug den Stempel von vorgestern.

Wenn Müller mit seiner Spinatfarm ebensolche Erfolge aufzuweisen hat, wie ich mit meiner Hühnerfarm, dann werden wir uns Ende Mai auf einen vergnügten Stammtischabend gefaßt machen können.

— —

Aus Literatur und Geisteswelt

Der deutsche Geist unserer gotischen Bildhauer.

Seidem die Entstehung des gotischen Stils in Frankreich nachgewiesen wurde, hat man den französischen Einfluß auf die deutschen Meisterwerke der Gotik immer stark unterstrichen und zugleich glaubte man in der ersten Hochblüte dieses Stils in Deutschland im 13. Jahrhundert das Nachleben antiker Kunstformen feststellen zu können. Auf diese Weise wurden die höchsten Offenbarungen deutscher Monumentalskulpturen mit fremden und falschen Maßstäben gemessen. Demgegenüber betont der Freiburger Kunsthistoriker Hans Jantzen in seinem soeben im Insel-Verlag erscheinenden bedeutenden Werk „Deutsche Bildhauer des 13. Jahrhunderts" das Deutschtum unserer gotischen Plastiker und legt ausführlich dar, „daß diese Bildwerke Schöpfungen der christlichen Kunst des Mittelalters und des deutschen Geistes sind".

Es sind häufig viel mehr die deutschen romanischen Einflüsse, als die französisch-gotischen, die den Ausdruck und die Gestaltung dieser Werke bedingen. So geht z. B. das Straßburger Münsterportal auf ältere aus dem 12. Jahrhundert stammende deutsche Formen zurück, ohne daß man nordfranzösische Anregungen annehmen darf. Die wunderbare Darstellung des Marientodes am Südportal, mit der sich das seelische Leben in der mittelalterlichen Kunst zu enthüllen beginnt, ist von der Darstellung in Chartres, die man bisher immer herangezogen hat, völlig unabhängig. „Sie haben nicht viel mehr miteinander gemeinsam, als daß beide den Tod Mariä behandeln", sagt Jantzen. „Was an verwandten Zügen auffällt, gehört der traditionellen Behandlung des Themas nach der byzantinischen Ikonographie an. „Das Pathos in den unendlich ausdrucksvollen Köpfen dieses Reliefs gemahnt wohl an die Antike, aber doch liegt eine Welt zwischen den beiden Stilen. Jantzen stellt den Kopf eines der Apostel des Marientodes dem des Lakoon gegenüber und zeigt, wie aller Schmerz, im Laokoon unmittelbar körperlich sich ausprägt, bei dem Straßburger Apostel in ein lediglich die Seele berührendes Leiden verwandelt ist. Ebenso ist der Reliefstil dieser gotischen Werke dem antiken ganz entgegengesetzt. So erscheint der Straßburger Meister in diesen ausführlichen Analysen seiner Schöpfungen als ein durchaus selbständiger, einzigartiger Künstler: „Wie unfranzösisch wirkt er! Der Straßburger ist kein „Schlußglied der Chartreser Schule". Jedes seiner Bildwerke lebt mehr für sich, beanprucht sein eigenes Maß. Er wurzelt im deutschen Boden."

Nicht anders ist es mit dem Bamberger Meister, in dem wir den Höhepunkt der deutschen gotischen Plastik zu erblicken haben. Sein Stil steht vollkommen für sich da und läßt sich nicht aus einem französisch bedingten Zeitstil heraus entwickeln. Vieles in seiner Formsprache geht auf allgemeines mittelalterliches Gut zurück, aber darüber führt ein höchst persönliches und schöpferisches hinaus. Seine berühmten Apostel- und Propheten an den Chorschranken des Bamberger Domes unterscheiden sich dadurch von allen Gestalten der Antike und der italienischen Renaissance, daß in ihnen kein persönlicher, von innen nach außen drängender Wille dargestellt ist, sondern daß eine unsichtbar wirkende Macht sie gebannt hält und ihre Bewegung formt. Diese gleichsam überirdische Beseelung, diese mystische Verinnerlichung der äußeren Form offenbart ihr Höchstes in den wunderbaren Gestalten der Maria und Elisabeth, die eine höchste Vollendung der Monumentalkunst darstellen. Wohl ist die Möglichkeit solchen Gestaltungen der deutschen Kunst aus der Berührung mit der französischen erwachsen, aber auch hier wieder ist die Reimser Maria von der Bamberger durch eine Welt getrennt. Die französische Mariendarstellung hat ein „antikisierendes Wesen", aber die Bamberger Maria unterscheidet sich dadurch von jeder antiken Plastik, daß sie nicht nach dem Prinzip von Stütze und Last aufgebaut ist, sondern einem ganz eigenen statischen Gesetz gehorcht, das aus dem älteren romanischen Stil erwachsen ist. Diese vollkommen eigentümliche Wirkung ist dann noch in der Elisabeth gesteigert, in der die höchste Form geistiger Größe der Frau, die der Germane kannte, die seherische Gabe, mit unvergleichlicher Inbrunst verkörpert ist. Und ebenso Original ist die allbekannte Reiterfigur des Bamberger Domes, dieser edelste Typus des ritterlichen Adels der Stauferzeit, und von gleicher urdeutscher Ausdruckskraft und Drastik der Charakteristik ist das Jüngste Gericht des Fürstenportals in Bamberg, sind die Gestalten der Ekklesia und Synagoge, die nackten Figuren des Adam und der Eva, in denen im Gegensatz zur Antike das Schwebende des Körpers, die seelische Unruhe des gotischen Menschen ausgeprägt ist.

All diese urdeutschen Züge offenbart der Naumburger Meister in den Stifterfiguren des Domes in reifster Schönheit. Auch hier ist der Körper Gefäß des Seelischen, Ausdruck unbewußter Gefühlsstimmungen; bei aller Kraft und Geschlossenheit ihres Wesens sind diese Gestalten mit dem Ewigen verbunden. Zum Schluß betont Jantzen noch einmal den Gegensatz zu Frankreich: „Was den Straßburger Marientod, das Bamberger Jüngste Gericht oder die Elisabeth, den Wilhelm von Kamburg des Naumburger Westchors von französischer Auffassung scheidet, ist die ganz andere Intensität, mit der das aus größeren geistigen Tiefen emporsteigende Gehaltliche zur individuell bedingten Form drängt und diese bestimmt, während in der französischen Kathedralskulptur der rhetorische Wohllaut der Erscheinung zu klassischer Prägnanz gestaltet wird. So umfassend, folgerichtig und großartig diese Stilbildung an den nordfranzösischen Kathedralen erscheint: „Ohne die Taten der deutschen Meister jener monumentalen Bildwerke würde unsere Vorstellung von abendländischer Gotik wesentlich anders, wesentlich ärmer aussehen."

Der Begründer der Universal-Geschichte.

Zu K. Lamprechts 10. Todestage am 10. Mai 1925.

Die Größe des Verlustes, den die deutsche Wissenschaft und die Geschichtswissenschaft überhaupt durch Lamprechts frühen Tod erlitten hat, läßt sich am klarsten daran ermessen, daß das weitaus erregendste geisteswissenschaftliche Werk der letzten 10 Jahre: Spenglers Untergang des Abendlandes letzten Endes nichts anderes ist, als eine Ausdeutung und Ausbeutung der von Lamprecht erstmalig formulierten universalhistorischen Entwicklungsidee in aktuellem, zeitgemäßem Sinne.

Lamprecht war nicht nur für seine jungen Hörer der Erlöser vom starren Formalismus des althergebrachten schematischen Universitätsbetriebs, er fügte die Bausteine, die von Geistes-, Kultur- und Geschichtsforschung zusammengetragen waren, zum ersten Male und nach einem alles umfassenden Plan zum Bilde. Er deckte die immanente Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung aller nationalen Kulturen auf, fixierte die Aufeinanderfolge der verschiedenen Kulturstufen, deren lebendiges Fortschreiten von den ersten extensiven zu immer stärker intensivierten Formen physischer Betätigung ihm als richtunggebendes Prinzip geschichtlicher Entwicklung erschien.

Den Weg zu dieser monumentalen Geschichtsauffassung markieren deutlich die verschiedenen Abteilungen seiner Deutschen Geschichte, die sein Haupt- und Lebenswerk blieb, wenngleich die Arbeit daran ihn eigentlich erst zu dem Punkt geführt hatte, an dem mit eigentlich universalhistorischer Geschichtsschreibung zu beginnen er sich vorgesetzt hatte.

Seine Geschichtsauffassung, die für ihn zugleich Weltanschauung bedeutete, war die Schöpfung eines ungeheuer lebenskräftigen und lebensnahen Geistes. Selten war ein ausgezeichneter Gelehrter zugleich ein vollkommenerer Mann der großen Welt. Die Zusammenschließung so stark divergierender Interessen kostete ihn, je weiter seine Kreise sich dehnten, umso übermenschlichere Anspannung, erfüllte dafür aber auch sein Werk, Wort und Wesen mit einer Geladenheit und Spannung, die schließlich auch den Zurückhaltendsten in den Bann dieses überragenden Menschen schlugen.

Begreiflich, daß eine Persönlichkeit so besonderer Prägung sich auch in Widerspruch zu den äußeren Formen des traditionellen Universitätsbetriebes befinden mußte. So reiste, insbesondere während eines längeren Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten und an den dortigen Universitäten — die Columbia-Universität (Newyork) ernannte den Gastprofessor zum Ehrendoktor —, in ihm der Plan zu einer fundamentalen Neugestaltung der Leipziger Universität, der er mit dem ihm eigenen Plan sofort in Angriff nahm, als er zu Beginn des Wintersemesters 1910/11 zum Rektor der Universität gewählt wurde. Natürlich fand ein Projekt von amerikanischen Ausmaßen bei der gelehrten Kollegenschaft eine recht kühle Aufnahme, die sich allerdings in lebhaftestes Erstaunen wandelte, als Lamprecht nach kurzer Zeit bereits allein von den Freunden seines Werkes in Leipzig Stiftungen in Höhe von einer halben Million Mark zusammengebracht hatte. Trotzdem gelang es ihm vorerst nur, den Senat und das sächsische Kultusministerium zum Ankauf eines großen Areals für die geplante große Zukunftsuniversität zu bestimmen.

Außerdem jedoch rief er eine Reihe wissenschaftlicher Institute ins Leben, mit denen er die Einseitigkeit des wissenschaftlichen Betriebes zu bekämpfen gedachte, „die durch allerlei Exzesse in der Errichtung separatistischer Professuren für winzige Einzeldisziplinen gesteigert wurde". Sein Plan war: „den Betrieb der Psychogenese als für die entwicklungsgeschichtliche Betrachtung der Dinge maßgebend freizulegen: Völkerkunde und Völkerpsychologie zu entwickeln, darüber hinaus die Kultur- und Universalgeschichte zu einem Forschungsbereiche der höheren und höchsten Kulturen auszugestalten und endlich an den inneren Zusammenhang der großen für die Disziplinen der Psychogenese, der Völkerkunde und der Kulturgeschichte anzulegenden Institute die Tätigkeit einzelner Institute der vergleichenden Religions-, Rechts-, Literatur-, Kunstgeschichte usw. heranzuziehen." (Rektoratsrede.) — Der Ausbruch des Krieges traf die neugegründeten 12 Forschungsinstitute in der unglücklichsten Weise. — Noch nicht ein Jahr nach Kriegsausbruch erlag Lamprecht, durch die Ereignisse tief erschüttert und gesundheitlich geschwächt, einer Krankheit, die ihn auf einer Studienreise durch das besetzte Gebiet in St. Quentin befiel.

Carl Bulcke.

Zu seinem 50. Geburtstag.

In der fernsten Nordostküste Deutschlands, in Königsberg, ist Carl Bulcke geboren. Sein Lebenslauf ist in seinem äußeren Hergange gerade und ohne wahrnehmbare Beschwer verlaufen, der Lebenslauf eines Beamten, der für Bulcke mit dem Studium der Jurisprudenz begann und zunächst mit der Stellung eines Staatsanwalts, dann mit dem Vorsitz in der obersten Filmzensurbehörde, die nach dem Kriege geschaffen wurde, endete.

Anders freilich mag das innere Erleben und die seelische Entwicklung sich darstellen, die diesen äußerlich so ruhigen und korrekten Lebensgang begleitet hat. Bulcke hatte sich schon als Dichter durch einen Band Gedichte und durch das „Tagebuch der Susanne Oevelgönne" einen Namen geschaffen, als 1907 seine „Reise nach Italien" erschien, der Roman einer Jugend, in dem er sein eigenes Werden und die Menschen und Verhältnisse schilderte, die seiner ersten Entwicklung förderlich oder hinderlich gewesen waren. Diese „Reise nach Italien", die in diesem Buche immer nur ersehnt, niemals angetreten wird, steht als Symbol eines unerreichbaren Sehnsuchtszieles über dem durch mannigfache feindliche Einflüsse durchkreuzten und durch unfrohe Härte bedrückten Jugend-Dasein des Dichters, der in seiner nordischen Heimat den Mangel an Wärme und menschliche Gelöstheit bitter und hart empfunden haben mag.

Wichtiger, was dieses ganz persönliche Buch über den Dichter selbst aussagt. Es offenbart in seiner Sehnsucht den triebhaften Drang des Dichters nach innerer Reife und allseitiger Vervollkommnung. Und seinen vorgesetzten Weg klar im Auge, ist der Dichter gewiß nicht ohne innere Nöte und Bedrängnisse vorwärts geschritten. Seine einmal erkannte Art hat er niemals verleugnet, niemals sich durch den Schrei modischer Literaturströmungen und programmatischer Schlagworte beirren lassen. Er ist geblieben, der er war: der an Fontanes Kunst geschulte Erzähler, der die technischen Forderungen des Epos meistert, der hinter der glatten gesellschaftlichen Fassade das Erregende, die Widerströmungen der Konflikte erfaßt und darstellt. Zum Ausgestalter und Repräsentant modernen Gesellschaftsromans berufen, schildert er etwa in seinem „Kampf des Landrichters Kummacher" das Ringen des Einzelnen um seine Ehre in Verknüpfung mit einem großen Liebeserlebnis, und „Die drei Trostburgs", die ein schon früher behandeltes Thema in neuer Formung wiederholen, verfolgen die weltschichtigen, mannigfach untereinander verknüpften Schicksale dreier Geschwister in dem scharf beobachteten und mit dichterischer Sachlichkeit gezeichneten Milieu des Berliner Westens. Dazwischen aber, neben diesen fontanehaft objektiven Gesellschaftsdarstellungen, fand er die Stimmung zu der warmen, ganz ins Innerliche vertieften Episode von „Balzereit", jenem Menschen von krauser Gemütsart, der kindlich und unbefangen stets seinem inneren Gefühle folgt und so gegen seine praktischen und berechnenden Mitmenschen unterliegt.

„Die drei Trostburgs", 1919 erschienen, sind das letzte Buch Bulckes; seit sechs Jahren hat er geschwiegen, hat nicht einmal, wie die flinken Literaten dieser Zeit, die Konjunktur seines fünfzigsten Geburtstages benutzt, um ein neues Buch auf den Markt zu werfen. Die längeren Zwischenräume, die zuweilen zwischen seinen einzelnen Werken liegen, zeigen, daß er seinen Schöpfungen Zeit lassen will zum Werden, Wachsen, Reifen. Und die Trostburgs sind nicht der Roman seines Dichters, der gesonnen ist, endgültig zu verzichten. So warten wir auf sein nächstes Werk.

Aus Annette von Drostes Dichterwerkstatt.

Im tageshellen 19. Jahrhundert steht Annette von Droste noch immer mit unerforschtem Herzen vor unseren Augen, als wäre sie ein Fremdling aus einer anderen Welt. Eine biographische Einzelheit ist fast symbolisch: selbst ihr Geburtstag ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Diese seltsame biographische Unsicherheit bleibt uns trotz aller Forschungen der letzten Zeit auch in den 50 Jahren ihres Lebens treu. Und dabei besitzen wir einen dicken Band ausführlicher Plauderbriefe von ihr, wissen, was sie trug und trieb, was sie aß und trank; wir sahen die oft geschilderte, elfenhafte Gestalt mit der schweren, blonden Haarkrone und den geistersichtigen blauen Augen vor uns, wie sie Tag für Tag mit ihrem Hammer auszieht, um seltene Versteinerungen loszuklopfen, oder ins Heidekraut hingestreckt „von Ewigkeiten träumt". Aber Zeiten gibt es in ihrem Leben, die sind uns so dunkel, als wäre sie vor 500 Jahren geboren. . . .

Mit diesen Worten beginnt Bertha Badt ihre Einleitung zu der grundlegenden kritischen Ausgabe der sämtlichen Werke der Annette von Droste-Hülshoff, die jetzt nach langen Vorstudien von Karl Schulte Kemminghausen herausgegeben, in fünf stattlichen Bänden bei Georg Müller in München erschienen ist. Man kann sagen, daß mit dieser Ausgabe die wissenschaftliche Erforschung des Lebens und Schaffens dieser größten deutschen Dichterin eigentlich erst beginnt, denn zum erstenmal ist hier der handschriftliche Nachlaß verwertet, und durch die sorgfältige Zusammenstellung aller Lesarten, durch die Ausbreitung der unendlichen Fülle verschiedener Fassungen wird uns der Weg erschlossen, der in die Geheimnisse ihrer Werkstatt führt und zugleich das Innerste ihrer rätselhaften Persönlichkeit erschließt. Zugleich ist auch damit für die Gestaltung des Textes die methodische Grundlage geschaffen, und aus vielen Verbesserungen werden uns die häufig so schwierigen Gedichte leichter verständlich, zumal auch wichtige inhaltliche Erläuterungen hinzutreten. Freilich ist es auch der aufopfernden Mühe der wichtigsten Mitarbeiterin an der Ausgabe, der Herausgeberin der Briefe, Bertha Badt, nicht gelungen, den Einblick in sämtliche Handschriften zu erhalten. Einzelne Dokumente sind weiter verschlossen, aber sie werden bei späterer Veröffentlichung nur neue Einzelheiten bringen können, das jetzt geschaffene Gesamtbild dieses einzigartigen dichterischen Werkes nicht verändern.

Annette hat tief erschütternde Erlebnisse durchgemacht, die ihren Mund zeitweise völlig verstummen ließen. So haben wir erst kürzlich aus einem zerquälten Brief an ihre Base Anna von Harthausen Aufschluß darüber erhalten, warum ihr Schaffen fünf Jahre lang stockte. Ihr tastendes Herz war in eine unselige Dornröschenliebe zwischen zwei Freunden ihres Oheims, August von Arnswaldt und Heinrich Straube, verstrickt worden. In noch tiefere Dunkelheit gehüllt ist ein anderes Herzenserlebnis jener Jahre, das in einem umfangreichen Gedicht, dem bis heute noch unveröffentlichten Epos „Theodora", zum Ausdruck kam, der ursprünglichen Fassung ihrer späteren Dichtung „Des Arztes Vermächtnis". Etwas Visionäres, Seherhaftes, den altgermanischen Normen Verwandtes lag in ihrem Wesen, und ihre großartigsten Gedichte haben die gleiche geisterhafte Stimmung wie die Hünensteine mitten in der westfälischen Heide, die sie einmal „Findelkinder der Natur" genannt hat.

Aus der Nebelwelt dieser westfälischen Heimat erwuchs ihr Dichten, dessen dunkle Schwermut mit dem frischen Mut des Volksliedes gepaart war. Auf Schritt und Tritt wandert die Heimat mit ihr; selbst in die orientalischen Gedichte fällt ein „linder Nebeltropfen" Westfalens. Die Natur dieses Landes hat sie in ihren Versen unvergleichlich dargestellt, seine Geschichte in ihren Balladen, die alten Bräuche in ihren lebendigen Prosaschilderungen. Und wie in ihrem Wesen, so ringen in ihrer Kunst Elemente der Nähe und Ferne miteinander. Ihre scharfe Beobachtung bringt ihr eine Fülle von Einzelheiten nahe, die sie zum „gegenständlichen Bild", zu prägnanter Schlichtheit zu formen sucht. So hat sie immer wieder von neuem mit der Form gerungen, und erst die Kenntnis des ganzen Entwicklungsprozesses der einzelnen Gedichte, die der Herausgeber Schücking gar manchmal eigenhändig und willkürlich veränderte, gibt uns den Schlüssel zum Verständnis ihres Schaffens in die Hand.

Wege zum praktischen Denken und praktische Denkwege.

Wir alle haben erfahren, daß uns die Schule eine Unmenge von totem Material auf den Weg gab, daß sie uns mit vergilbtem und entlegenem Wissen beschwerte, daß ein sehr hoher Prozentsatz der auf den Schulen aller Arten gelehrten Dinge eine mühsam zusammengetragene Gedächtnislast bedeutet, die wir im praktischen Dasein vergessen und abwerfen müssen, weil die Erfüllung des täglichen Berufes ganz anders geartete Kenntnisse und Entscheidungen verlangt. Und es ist ferner eine bekannte Tatsache, daß die auf der Schule so geschätzten „Musterschüler" im Fortgange ihres Lebens vielfach versagten und mit den Forderungen der Stunde hart zu kämpfen hatten, bis sie ihre Weltfremdheit, die sie nicht den Blick über den Rand der Bücher erheben ließ, allmählich abwarfen und sich an die nüchternen Erfordernisse der Wirklichkeit gewöhnten. Was die Schule versäumte, meinte man auf andere Art wieder gut zu machen: durch „Intelligenzprüfungen", die, so glaubte man, die Fähigkeiten des Prüflings für einen bestimmten Beruf erweisen und überhaupt individuelle Eignungen ans Licht stellen sollten. Aber auch in diesen Prüfungen setzen sich nur die lebensfremden Mängel der Schulbildung fort. Auch hier wird wiederum nach Kenntnissen gefragt, auch hier werden wieder nur Gedächtnisleistungen gefordert, die an den Erfordernissen der Praxis vorbeigehen.

Hier setzt nun bessernd und bahnbrechend ein umfängliches, aber durchaus allgemeinverständlich, fesselnd und belehrend gehaltenes Werk des Oberregierungsrats Dr. med. Alfred Beyer ein: „Die Technik des Denkens" (Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin SW. 61). Beyer hat bereits in einem früheren Bande („Der Sieg des Denkens") eine moderne Philosophie und Psychologie theoretisch entwickelt und vollendet in diesem zweiten Buche seinen Aufbau, indem er seine Theoreme auf die Praxis überträgt. Der Verfasser leitet vor allem — ohne einseitigen Rationalismus, ohne den Wert des Gefühlmäßigen und der Intuition zu unterschätzen —, zu einem kausalen, an den Tatsachen und Zusammenhängen des Lebens selbst orientiertem Denken an; einem weltfremden „Idealismus" stellt er die Forderungen der Lebenstüchtigkeit, der Urteilsklarheit, des Weltblicks und der kritischen Vernunft gegenüber — Eigenschaften, die er durch seine Methodik entwickeln will, Eigenschaften, die wir im heutigen Kampfe gegen die Welt nicht hoch genug einschätzen können. Frühzeitig muß mit der Herausbildung dieser Fähigkeiten und mit der Feststellung der individuellen Veranlagungen begonnen werden. Zu diesem Zwecke hat der Verfasser ein ungemein reichhaltiges System von „Funktionsprüfungen" ausgebaut. Er will damit weder den Gedächtnisumfang noch die erworbenen Schulkenntnisse feststellen — er will lediglich die praktische Fähigkeit des Examinanten prüfen, sich in seiner Umwelt zurechtzufinden, sich den Forderungen des Augenblicks anzupassen oder sich ihnen zu entziehen und zuvorzukommen. Auf etwa 200 Seiten seines Buches stellt der Verfasser ungemein mannigfaltige Prüfungsaufgaben dieser Art zusammen; es handelt sich etwa darum, Zweck, Nutzen, Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer einfachen oder verwickelten technischen Einrichtung zu erklären, einfache physikalische Erfahrungen zu verwerten, bekannte Beobachtungen anzuwenden, Apparate zu kritisieren, Arbeiten ökonomisch zu vollenden, aus vielen Möglichkeiten die sparsamste und schnellste auszuwählen — kurz: um Fragen, die kein schulmäßiges Wissen und kein schulmäßig exerziertes Gedächtnis voraussetzen wollen, sondern die dem Verstand und dem praktischen Blick Gelegenheit geben, sich ganz spontan von sich aus zu betätigen. Diese sehr hübsch ausgedachten Aufgaben für Schüler wird auch der Erwachsene gern lesen, an den vielen beigegebenen Zeichnungen und Skizzen herumrätseln und dabei feststellen, was er alles weiß und wieviel er noch immer nicht gelernt hat.

Denn für die Erwachsenen ist dieses Buch, das der heranwachsenden Jugend zuliebe geschrieben wurde, natürlich bestimmt. An Hand der vorgeschlagenen Aufgaben kann ein jeder mit den Seinen experimentieren — er wird vielleicht zu unerwarteten Resultaten gelangen. Das aber wird gerade das Verdienst des Buches bestätigen: daß es geeignet ist, durch eine neue Methodik zu neuen Folgerungen zu gelangen. Seine Leitsätze scheinen so klar und einleuchtend, daß man ihnen die weiteste Verbreitung wünschen kann, seine Tendenz aber ist, um es nochmal zu betonen, die Erziehung zu einem selbständigen Denken, das, am Leben selbst geschult, wiederum auch zum Leben und zur Ertüchtigung für das Leben hinführen soll. Auch diese Wegleitung zum praktischen Denken ist Dienst am Vaterlande.

Kleine Mitteilungen.

** **Hohe Preise für altenglische Meister.** Bei der Versteigerung der berühmten Darnley-Sammlung bei Christie in London wurden die höchsten Preise für Werke der klassischen englischen Malerei des 18. Jahrhunderts bezahlt. Die höchste Summe, nämlich 1000 Pfund, wurden für ein Kinderporträt Hoppners, die Darstellung der kleinen Lady Elizabeth Nigh, gezahlt. Ebenfalls eine Kinderstudie, das Calling of Samuel" genannte Werk von Reynolds, brachte 7035 Pfund, und das Brustbildnis der Mrs. William Monk von Gainsborough 5040 Pfund. Von den nichtenglischen Meistern brachte den höchsten Preis ein kleines Bildnis von Antonio Mor, das vielleicht Mary Tudor darstellte. Die für dieses Bildchen gezahlte Summe von 4410 Pfund dürfte den Rekordpreis für ein so kleines Bild darstellen. Daß 3255 Pfund für eine Kopie gezahlt wurden, ist gewiß auffällig; es handelte sich aber dabei um die Kopie eines berühmten Meisters nach einem berühmten Werk, nämlich Gainsboroughs geniale Wiedergabe des Gruppenbildes der Lords John und Bernard Stuart von van Dyck. Verhältnismäßig gering bewertet wurden die Tizians, da die Darnley-Fassung von „Venus und Adonis" nur 2415 Pfund, der „Salvator Mundi" nur 1470 Pfund brachte. Für ein dem Giorgione zugeschriebenen Werk „Cäsar empfängt das Haupt des Pompejus" wurden 1785, für ein Bildnis von Memling 1575 Pfund gezahlt.

*

** **Eine Kunstausstellung gehörloser Künstler.** In den Räumen der neuen Landestaubstummen-Anstalt zu Schleswig wird Anfang August eine einzigartige Ausstellung eröffnet werden. Es sollen hier nur Werke von gehörlosen Bildhauern, Malern, Graphikern usw. in großem Umfange gezeigt werden, um festzustellen, welche künstlerischen Leistungen beim Fehlen des Gehörsinnes unter der Voraussetzung guter Begabung und sachgemäßer Ausbildung bei ausdauernbem Fleiße möglich sind. Die Organisation dieser Ausstellung wird vom Direktor der Taubstummenanstalt durchgeführt, der bei der Auswahl der Werke von anerkannten Kunstsachverständigen unterstützt wird. Es liegen bereits sehr viele Meldungen aus allen Teilen Deutschlands vor.